



Eine gesunde Zukunft gestalten

Jahresbericht 2015

Inhalt

Gespräch	4
----------	---

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG, im Gespräch mit **Sabine Bätzing-Lichtenthäler**, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz

1	Die LZG	8
----------	----------------	----------

2	Rückblick auf die Arbeit 2015	12
----------	--------------------------------------	-----------

2.1	Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten	14
2.2	Referat Gestaltung des demografischen Wandels	20
2.3	Referat Suchtprävention	26
2.4	Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune	32
2.5	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	36
2.6	Resümee und Ausblick des Geschäftsführers	42

3	Projekte, Veröffentlichungen, Veranstaltungen	46
----------	--	-----------

3.1	Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten	47
3.2	Referat Gestaltung des demografischen Wandels	61
3.3	Referat Suchtprävention	73
3.4	Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune	83

4	Namen, Zahlen, Fakten	88
----------	------------------------------	-----------

4.1	Mitglieder der LZG	89
4.2	Vorstand	91
4.3	Kuratorium	92
4.4	Haushalt 2015	93
4.5	Organisationsstruktur	94
4.6	Dank für Unterstützung	96

Impressum



Sabine Bätzing-Lichtenthäler ist seit November 2014 rheinland-pfälzische Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und damit Vorsitzende des Kuratoriums der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Ihr Ministerium ermöglicht der LZG die Leitung und Steuerung zahlreicher Initiativen und Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden der LZG, **Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt**, reflektiert sie die Arbeit der LZG und setzt Ziele für die Zukunft.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler

Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Vorsitzender der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.

Im Gespräch

Dr. Gerhardt: Frau Ministerin, die LZG deckt mit ihren Arbeitsbereichen Gesundheitsförderung in Lebenswelten, Gestaltung des demografischen Wandels und Suchtprävention wichtige Felder der Gesundheitsförderung und Prävention ab und erreicht unterschiedlichste Zielgruppen. Das neue Präventionsgesetz bietet, trotz seiner schwierigen Entstehungsgeschichte, große Chancen, die Gesundheitsförderung und Prävention im Land weiterzuentwickeln. Aus Sicht der LZG sollten diese nicht ungenutzt bleiben.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Das Präventionsgesetz enthält tatsächlich substanzielle Möglichkeiten für eine bessere gesundheitliche Chancengleichheit und kann auch der Arbeit der LZG einen Schub verleihen. Es lenkt den Blick auf die Lebenswelten der Menschen und sieht vor, Präventionsmaßnahmen dort anzusiedeln, wo Menschen leben, lernen, arbeiten und ihren Alltag gestalten. Damit wollen wir besonders auch die Menschen erreichen, die aus sozialen Gründen ungünstigere Gesundheitschancen haben. Durch das Präventionsgesetz wird sich weniger etwas an den Inhalten der Gesundheitsförderung ändern, als an den Strategien, wie Gesundheitsförderung vorgeht.

Dr. Gerhardt: Es gehört zum Selbstverständnis der LZG, sich für Menschen in benachteiligten Lebenssituationen einzusetzen. Deshalb haben wir mit Mitteln, die der Landtag zur Verfügung gestellt hat, in diesem Bereich eine Studie unterstützt. Sie untersucht die psychosoziale Lebenslage junger wohnungsloser Frauen und entwickelt Perspektiven für Verbesserungen. Darüber hinaus setzt sich die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in der LZG für die Bildung sogenannter „Präventionsketten“ in Kommunen ein.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Beides sind Projekte, die sich gut in die Ziele des Präventionsgesetzes einfügen. Es geht darum, Menschen durch verschiedene Lebensphasen zu begleiten und ihre gesundheitliche Verfassung im Blick zu behalten. Es ist wichtig, dass in Kommunen Einrichtungen miteinander kooperieren, damit die Übergänge zwischen den Angeboten erleichtert werden. Wir dürfen Menschen, besonders jene aus sozial benachteiligten Lebenslagen, nicht aus den Augen verlieren.



Dr. Gerhardt: Die LZG orientiert sich in ihrer Arbeit schon immer an Settings und Lebensphasen. „Gesund aufwachsen“, „gesund leben und arbeiten“ und „gesund alt werden“, so werden die Bereiche im Präventionsgesetz benannt. Dabei wissen wir: Was in der Kindheit an Gesundheitsförderung versäumt wird, macht sich in späteren Jahren umso massiver bemerkbar.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Das stimmt, Kinder und Jugendliche sind zweifelsohne eine wichtige Zielgruppe. In diesem Alter werden die Fundamente für Gesundheit und ein langes Leben gelegt. Aber auch im weiteren Lebensverlauf wollen wir die Menschen in einer gesunden Lebensführung unterstützen. In der Erwerbsphase stehen viele Menschen unter großem Druck, weil sie ihren Beruf mit Familie, Kindern oder zu pflegenden Angehörigen in Einklang bringen müssen. Hier ist Entlastung wichtig. Der Stellenwert von Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz wird durch das Präventionsgesetz gestärkt. Und für die Zeit nach dem Erwerbsleben gilt es, die Menschen zum Beispiel zu Bewegung zu motivieren. Sie ist ein wichtiger Beitrag, um länger gesund zu bleiben und selbstbestimmt älter zu werden. Es ist nie zu spät, mit Bewegung anzufangen. Wer sich bewegt, tut in jedem Alter Gutes für seine Gesundheit.

Dr. Gerhardt: Gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium und anderen Partnern unterstützt die LZG das Unterrichtsprogramm Klasse2000, das Grundschülerinnen und -schülern den Wert einer gesunden Lebensweise vermittelt.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Klasse2000 ist ein gutes Beispiel für lebensweltbezogene Gesundheitsförderung, die nachhaltig wirkt. Kinder lernen hier zum Bei-

spiel, worauf es bei gesunder Ernährung ankommt und wie wichtig Bewegung, aber auch Entspannung ist. Die Stärkung ihrer Lebenskompetenzen macht sie weniger anfällig für Suchtverhalten. Das nehmen die Kinder mit in ihr Leben. Ich freue mich, dass die LZG sich schon so lange im Rahmen von Klasse2000 engagiert.

Dr. Gerhardt: Auch andere suchtpreventive Projekte, die wir gemeinsam mit Ihrem Ministerium umsetzen, richten sich an eine junge Zielgruppe, wie beispielsweise das Projekt HaLT. Es erreicht Jugendliche an einem Punkt, an dem erste Vorfälle riskanten Alkoholgebrauchs stattgefunden haben und nutzt die Erfahrung des Klinikaufenthalts, um eine Auseinandersetzung mit dem Konsumverhalten anzustoßen.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: HaLT ist ein sehr effektives Projekt, weil es aus zwei unterschiedlichen Bausteinen besteht, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Zu den Zielen von HaLT gehören nämlich ebenso kommunal verankerte Präventionsstrategien. Sie sollen helfen, Alkoholexzesse und schädlichen Alkoholkonsum im Vorfeld zu verhindern. Wir haben der LZG die landesweite Koordination von HaLT auch deshalb übertragen, weil das Projekt Kompetenzen auf dem Gebiet der kommunalen Vernetzung erfordert, über die die LZG in besonderer Weise verfügt.



Dr. Gerhardt: Es freut mich, dass Sie das Thema Vernetzung ansprechen. Denn der Aufbau von Netzwerken und ihre Begleitung gehören in der Tat zu den satzungsmäßigen Aufgaben der LZG. Wir haben in den letzten Jahren mit der Unterstützung der Landesregierung zu verschiedenen Themen Netzwerke aufgebaut: Demenzz Netzwerke, Bündnisse gegen Depression, Regionale Arbeitskreise Suchtprävention oder Runde Tische für Bewegung.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Ja, und diese themenorientierte Zusammenarbeit relevanter Akteure in einer Region ist zweifellos ein gutes Mittel, um Gesundheitsförderung effektiv, nachhaltig und qualitätsorientiert zu gestalten. Die LZG hat dies schon früh erkannt und leistet damit eine verdienstvolle Arbeit zum Wohle der Menschen. Dass heute z.B. 41 regionale Demenzz Netzwerke, die über das ganze Land verteilt sind, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien verbessern, ist ein Alleinstellungsmerkmal von Rheinland-Pfalz und Teil unserer landesweiten Demenzstrategie.

Dr. Gerhardt: Das Präventionsgesetz rückt die Arbeitswelt als Ort der Gesundheitsförderung stärker in den Vordergrund. Ein neues Projekt der LZG widmete sich 2015 dem betrieblichen Gesundheitsmanagement in kleinen und kleinsten Unternehmen. Gerade in diesen Unternehmen, von denen es in Rheinland-Pfalz ja sehr viele gibt, fehlt es oft an Zeit und Möglichkeiten, sich um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kümmern.

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Es ist wichtig, dass die LZG kleine Betriebe darin unterstützt, etwas für die Gesunderhaltung ihrer Beschäftigten zu tun. Denn auch

dort macht sich der Wandel in der Arbeitswelt mit seinen neuen Anforderungen bemerkbar. Kleine Betriebe sehen durchaus den Wert gesundheitsfördernder Maßnahmen, es fällt ihnen jedoch viel schwerer als großen Unternehmen, diese umzusetzen. Eine von der Firmenleitung aktiv betriebene Gesundheitsförderung bedeutet, einen attraktiveren Arbeitsplatz anbieten zu können. Vor dem Hintergrund, dass der Wettbewerb um die Fachkräfte zunimmt, kann dies ein entscheidendes Argument sein.

Dr. Gerhardt: Sie sprechen die älter werdende Gesellschaft an. Der LZG ist es schon seit vielen Jahren ein Anliegen, an der Gestaltung des demografischen Wandels mitzuwirken. Es gibt immer mehr ältere Menschen, gleichzeitig ändern sich zunehmend die Familienstrukturen – daraus ergibt sich die drängende Frage nach angemessenen Wohnformen im Alter. Das Projekt Wohnpunkt RLP gibt darauf Antworten für den ländlichen Raum. Wir waren erfreut über die sehr positive Resonanz, die das Projekt hervorgerufen hat. Wie können wir diesen Aufgabenbereich in der LZG weiterentwickeln? Welche Schwerpunkte sehen Sie für die Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz, die Sie 2015 in der LZG angesiedelt haben?

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Die Landesberatungsstelle soll weiterhin ein umfassendes Beratungsangebot bereithalten und zeitgemäße Wohnformen für alle Generationen auf den Weg bringen. Denn die Ansprüche an das Wohnen sind vielfältiger geworden. Ältere Menschen wollen heute möglichst lange selbstbestimmt leben. Junge Familien und Alleinerziehende mit Kindern suchen die Gemeinschaft mit anderen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Und Menschen in der Lebensmitte wollen neue Wohnmodelle ausprobieren, die individuelle Freiheit mit der Aussicht auf Unterstützung verbinden. Dabei soll bürgerschaftliches Engagement ein fester Baustein neuer Wohnkonzepte sein. Die Landesberatungsstelle hat die spannende Aufgabe, auf diesem dynamischen Feld zu beraten, zu begleiten und innovative Konzepte zu verbreiten. Wir wollen mit ihrer Hilfe in Rheinland-Pfalz eine lebendige Wohnkultur voranbringen, die die demografischen Veränderungen für kreative Gestaltungen nutzt.



Dr. Gerhardt: Innerhalb des Schwerpunkts „Gesund älter werden“ der LZG spielt die Bewegungskampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“ eine große Rolle. Die Idee, ehrenamtliche Bewegungsbegleiterinnen und Bewegungsbegleiter auszubilden, damit sie im öffentlichen Raum – also auf Dorfplätzen, auf Gemeindewiesen oder in Parks – körperliche Aktivitäten für ältere Menschen anbieten können, kommt gut an!

Ministerin Bätzing-Lichtenthäler: Das kann ich bestätigen. Ich habe selbst schon einen solchen Bewegungstreff besucht und gesehen, mit welcher Freude die Beteiligten bei der Sache sind. Die Angebote sind unkompliziert zu erreichen und fördern neben der Beweglichkeit auch die sozialen Kontakte. Die Kampagne ist ein gutes Beispiel dafür, wie Kooperationspartner – in diesem Fall die Landesleitstelle „Gut leben im Alter“, die LZG sowie der Rhein Hessische Turnerbund – gemeinsam innovative Konzepte entwickeln und umsetzen können. Ich bin überzeugt, die Kampagne wird weitere Kreise durch das Land ziehen.

Dr. Gerhardt: Frau Ministerin, im Namen des gesamten Teams danke ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die LZG setzen. Ich versichere Ihnen, dass wir weiterhin ein zuverlässiger und innovativer Partner im weiten Feld der Gesundheit sein werden!



LZG – Eine gesunde Zukunft gestalten

Das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Menschen in Rheinland-Pfalz zu erhalten und zu fördern – dieses Ziel verfolgt die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) zusammen mit ihren Mitgliedern und Partnerorganisationen seit nunmehr über 40 Jahren. Unter dem Motto „Eine gesunde Zukunft gestalten“ nimmt die LZG das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ebenso in den Blick wie die Gesundheit am Arbeitsplatz und die Gesundheit alter Menschen.

1

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz

Bewegungsförderung, Suchtprävention, Aufklärung über sexuell übertragbare Infektionen, psychische Gesundheit und die gesundheitsfördernde Gestaltung von Lebenswelten wie Schule, Kita oder Betrieb – dies sind einige der Themen, mit denen sich die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) beschäftigt.

Zunehmende Bedeutung erlangen Projekte, Kampagnen und Angebote, die die Herausforderungen des demografischen Wandels aufgreifen. In einer Gesellschaft, in der die Menschen ein hohes Alter erreichen, spielen Gesundheitsförderung und Prävention eine besondere Rolle. Die Arbeit der LZG auf diesem Gebiet ist eng verbunden mit der Demografiestrategie der Landesregierung. Sie umfasst Themen wie Unterstützung von Menschen mit Demenz, Wohnen und Lebensqualität im Alter sowie Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung.

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz ermöglicht der LZG die Leitung und Steuerung zahlreicher und unterschiedlicher Initiativen und Projekten, die zum Teil regional angelegt sind oder sich landesweit erstrecken. Neben aktuellen Projekten bearbeitet die LZG eine Reihe langfristiger Aufgaben, die schon seit vielen Jahren Bestandteil ihrer Arbeit sind.

Aufgaben und Ziele

Die LZG definiert ihre Arbeit auf der Basis eines ganzheitlichen und lebensbegleitenden Verständnisses von Gesundheitsförderung und Prävention.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG gehört die

- ✓ Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Menschen in Rheinland-Pfalz
- ✓ Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- ✓ Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- ✓ Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- ✓ Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- ✓ Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- ✓ Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- ✓ Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ Transparenz und Verbreitung von Gesundheitsinformationen

Leitgedanken der LZG

Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die LZG arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Entwicklung von Krankheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionale Erklärungen zu geben, werden Lösungswege gesucht, die versuchen, dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Einflussfaktoren gerecht zu werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Die ganzheitliche Sicht von Gesundheit hebt die scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit auf. Sie siedelt Gesundheit vielmehr zwischen belastenden und schützenden Faktoren eines Menschen an. Während Prävention Bestandteil eines primär krankheitsorientierten Ansatzes ist (bestehend aus Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation), zielt der Ansatz der Gesundheitsförderung auf die Stärkung gesundheitlicher Widerstandskräfte. Gemeinsam haben Prävention und Gesundheitsförderung das Ziel, krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und die Entwicklung gesundheitsfördernder Potentiale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Gesundheitsförderung richtet sich an alle Menschen

Gesundheitsförderung richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie soll die Menschen in ihrem Alltag erreichen und sie begleiten – von der Kindheit bis ins hohe Alter, von der Familie über Kita, Schule, Ausbildung bis hin zu Beruf und nachberuflicher Phase.

Gesundheitsförderung muss nachhaltig sein

Um Menschen und Institutionen dauerhaft darin zu unterstützen, Gesundheit in ihren Alltag zu integrieren, bedarf es nachhaltiger Konzepte. Sie müssen sich an der Zielgruppe und deren Lebensraum orientieren und die Bedingungen vor Ort einbeziehen. Das schließt nicht aus, bei Bedarf umgehend auf aktuelle Themen einzugehen.

Gesundheitsförderung braucht Qualität

Verschiedene Problemlagen, Kooperationen und Rahmenbedingungen benötigen unterschiedliche Ansätze, Arbeitsweisen und Methoden. Weil Maßnahmen jedoch nur dann erfolgreich sind, wenn eine hohe Qualität gesichert ist, liegt ein wichtiger Schwerpunkt der LZG auf der Entwicklung von Qualitätsstandards und der Förderung der Evaluation.



Organisation

Die LZG wurde 1973 als gemeinnütziger, politisch und konfessionell unabhängiger Verein gegründet. Im Jahr 2015 waren 83 Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Selbsthilfe, Wirtschaft, Wissenschaft und Wohlfahrt sowie einige Einzelpersonen Mitglieder der LZG. Der Verein wird geleitet von einem zwölfköpfigen ehrenamtlichen Vorstand unter Vorsitz von Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt sowie dem hauptamtlichen Geschäftsführer Dr. Matthias Krell. 2015 waren nahezu 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der LZG beschäftigt.

Seit dem Jahr 2000 begleitet ein Kuratorium unter Vorsitz der amtierenden Gesundheitsministerin oder des Gesundheitsministers des Landes Rheinland-Pfalz die Arbeit der LZG. Seit 2014 ist Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler Kuratoriumsvorsitzende.

Inhaltlich und organisatorisch gliederte sich die LZG 2015 in die drei Arbeitsbereiche „Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten“, „Referat Gestaltung des Demografischen Wandels“ und „Referat Suchtprävention“.

Arbeitsweise

Die LZG regt an, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner themenspezifisch zusammenschließen, um ihre Arbeit aufeinander abzustimmen und gemeinsam vorzugehen. Die so entstehenden Netzwerke bündeln Ressourcen, profitieren vom Fachwissen aller beteiligten Akteurinnen und Akteure und arbeiten langfristig. Die LZG betreut und unterstützt Arbeitskreise, Bündnisse und Netzwerke zu unterschiedlichen Themenbereichen.

Mit Aktionen, Informationsmaterial und gezielter Pressearbeit richtet sich die LZG an die Öffentlichkeit. Fachtagungen, Seminare und Fortbildungen unterstützen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren darin, Gesundheitsförderung in ihrem Wirkungsbereich einzubringen. Landesweite Kampagnen und Projekte vermitteln den Wert einer gesunden Lebensweise und zeigen Wege, die Gesundheit in den Alltag zu integrieren.

Finanzierung

Die Arbeit der LZG wird im Wesentlichen aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie finanziert. In Teilbereichen erfolgt die Finanzierung auch aus Mitteln des Bildungsministeriums und der LZG-Mitgliedsorganisationen, insbesondere der Sozialversicherungsträger, die konkrete Projekte mitfinanzieren. Hinzukommen Mitgliedsbeiträge und Spenden.





LZG

Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.

Eine gesunde Zukunft gestalten

www.lzg-rlp.de

LZG

2

Rückblick auf die Arbeit 2015

Im Jahr 2015 waren in den drei Referaten „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“, „Gestaltung des demografischen Wandels“ und „Suchtprävention“ sowie im zentralen Geschäftsbereich der LZG rund vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Gemeinsam setzten sie sich – überwiegend ermöglicht und unterstützt von der Landesregierung Rheinland-Pfalz – für gesundheitsfördernde Bedingungen für Jung und Alt ein.

Vom Standort Mainz aus nahmen die Referentinnen und Referenten Aufgaben im ganzen Land wahr, entwickelten Konzepte und Kooperationen, steuerten Projekte, organisierten Fachveranstaltungen, führten Beratungen durch, erstellten Informationsmaterialien und vieles mehr. Die folgenden Kapitel vermitteln einen Überblick über die wichtigsten Aufgabengebiete der LZG in den Referaten und zentralen Geschäftsbereichen.



Die Arbeit des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten zeichnet sich durch eine hohe Themenvielfalt aus. Neben den klassischen Feldern der Gesundheitsförderung Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung und Infektionsprävention sind hier auch Themen wie Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) oder Organspende angesiedelt. Jahr für Jahr werden neue Akzente in der Arbeit gesetzt. Einzelne Zielgruppen rücken dann besonders in den Fokus. Das Referat richtete sich im Jahr 2015 schwerpunktmäßig an die Lebenswelten Schule, Arbeitsplatz und öffentlicher Raum und hatte das Ziel, die Gesundheitsförderung durch innovative Maßnahmen voranzubringen. Im Vordergrund steht dabei der lebensbegleitende Ansatz.

2.1

Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Gesund aufwachsen

Gesundheitsförderung wirkt umso nachhaltiger, je früher sie einsetzt. Dazu gehört es, Kinder und Jugendliche an ein gesundheitsorientiertes Verhalten heranzuführen, ihre Bewegungsfreude zu unterstützen, Spaß an gesunder Ernährung zu vermitteln und sie in ihren Lebenskompetenzen zu stärken. So kann der Grundstein für eine gesunde Entwicklung gelegt werden, die bis ins Erwachsenenalter reicht.

Für die Arbeit in unserem Referat nutzen wir schon seit Jahren das Setting Schule, weil hier Kinder aus allen gesellschaftlichen Gruppen zusammenkommen. Unabhängig vom sozialen und familiären Hintergrund profitieren Kinder in der Schule von Strukturen und Beziehungen, die ein gesundes Aufwachsen ermöglichen. Wir unterstützen gesundheitsfördernde Programme, bieten Fortbildungen und Fachveranstaltungen an und arbeiten in Netzwerken mit.

„Wir wollen Schulen davon überzeugen, Gesundheitsförderung in ihrem Schulprofil zu verankern.“

Ein Beispiel ist das Netzwerk Schulen für Gesundheit. Unter dem Motto „Gesund leben lernen“ unterstützt es Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und bringt sie in den Regionen miteinander in Kontakt. Die LZG, die gemeinsam mit dem Bildungsministerium und den gesetzlichen Krankenkassen zu den Initiatoren des Netzwerks gehört, ist hier koordinierend und beratend tätig. Mit einem Newsletter informieren wir regelmäßig die am Netzwerk beteiligten Schulen und andere Interessierte über neue Projekte und Entwicklungen

Es ist uns wichtig, dass Schulen Gesundheitsförderung als eine fächerübergreifende Aufgabe verstehen, die das gesamte Schulleben einbezieht – ob im Unterricht, an Projekttagen oder im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften. Da es um

mehr geht als um die Vermittlung von Wissensinhalten, ermutigen wir sie dazu, Gesundheitsförderung auch strukturell zu verankern: Eine beteiligende Lernkultur, ein wertschätzender Umgang miteinander sowie Lehrkräfte, die die Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler ernst nehmen und damit umzugehen wissen, sind entscheidende Faktoren für ein gesundheitsförderndes Schulklima.

Verhaltensauffälligkeiten sind bei Jugendlichen mittlerweile weit verbreitet und stellen Lehrkräfte vor große Herausforderungen. Gemeinsam mit Partnern boten wir 2015 dazu verschiedene Qualifizierungen an. Eine dreiteilige Fortbildungsreihe unterstützte Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte zum Beispiel darin, psychische Auffälligkeiten von Jugendlichen zu erkennen und angemessen damit

umzugehen. Ein Fachtag des Bildungsministeriums, zu dem wir beigetragen haben, widmete sich dem gleichen Thema. Darüber hinaus richtete ein Workshop das Augenmerk auf selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen und informierte über Möglichkeiten der Prävention und Bewältigung. Dass alle Veranstaltungen auf große Resonanz stießen, belegt das Problembewusstsein und den Fortbildungsbedarf von Lehrkräften zum Thema psychische Gesundheit. Das bestärkt uns, auf diesem Gebiet weitere Angebote zu machen.

Wie schon seit Jahren unterstützt wir 2015 im Bereich Grundschule das Unterrichtsprogramm Klasse2000, das die Gesundheits- und Lebenskompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördert und auf eine positive Einstellung zur Gesundheit zielt. In Rheinland-Pfalz beteiligten sich im Schuljahr 2014/2015 1.160 Klassen aus 232 rheinland-pfälzischen Schulen. Das bedeutet, dass sich über 23.000 Kinder allein in diesem Jahr mit gesundheitsfördernden Inhalten auseinandergesetzt haben. Eine beachtliche Reichweite! Sie ist umso wertvoller, als sich die Teilnahme an dem Programm auch noch nach Jahren auf das Verhalten auswirkt – zum Beispiel in Form eines zurückhaltenderen Umgangs mit Nikotin und Alkohol.

Eine von der LZG gemeinsam mit verschiedenen Partnern am 2. Oktober 2015 unterzeichnete Kooperationsvereinbarung festigt das Ziel, Klasse2000 in möglichst vielen Grund- und Förderschulen in Rheinland-Pfalz zu etablieren.

„ Zum gesunden Aufwachsen gehört auch die sexuelle Gesundheit.“



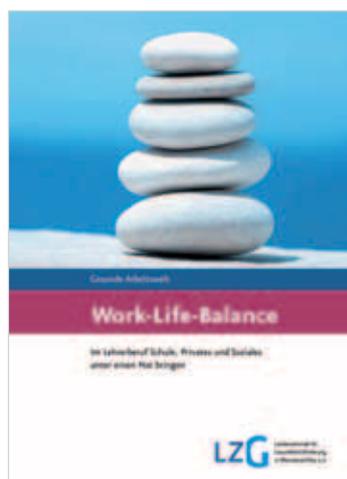
Im November 2015 riefen wir wieder gemeinsam mit Kooperationspartnern im Vorfeld des Welt-AIDS-Tags zu einer landesweiten Schulpräventionswoche auf. An zwanzig weiterführenden und berufsbildenden Schulen erreichten die Veranstaltungen insgesamt fünfzig Klassen.

Sie machten darauf aufmerksam, dass die Infektion mit dem HI-Virus immer noch eine große Gefahr darstellt und auch andere sexuell übertragbare Erreger gravierende Folgen haben können. Vor dem Hintergrund steigender Zahlen sexuell

übertragbarer Infektionen, die man längst überwunden geglaubt hatte, ist das eine wichtige Botschaft. Die Jugendlichen zeigten große Bereitschaft, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Zum Teil entstanden kreative Projekte, die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Klassenstufen einbezogen. Ein Quiz, das wir zum ersten Mal anboten, testete Wissen und lockte mit einem attraktiven Gewinn. Die Schulpräventionswoche erwies sich auch 2015 wieder als ein gutes Aufklärungsinstrument, das wir weiter nutzen und entwickeln wollen.

Neue Publikation: Work-Life-Balance

Im Lehrerberuf Schule, Privates und Soziales unter einen Hut bringen



Sehr gefragt war in der Vergangenheit eine Fortbildung, die die psychische Gesundheit von Lehrkräften unter die Lupe nahm. Um die Fortbildungsinhalte einem größeren Interessentenkreis zur Verfügung zu stellen, wurden sie 2015 in einer Broschüre zusammengefasst. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass psychische Gesundheit und Ausgeglichenheit den Lehrkräften nicht nur persönlich nutzt, sondern Einfluss auf das Unterrichtsklima und damit auf die Schülerinnen und Schüler hat. Die Broschüre vermittelt Methoden, den Arbeitsalltag gesundheitsfördernd zu gestalten und ist nicht nur für Lehrkräfte hilfreich.

Gesund leben und arbeiten

In der mittleren Lebensphase ist das Setting Arbeitswelt in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus gerückt. Das Präventionsgesetz greift diese Tendenz auf und stärkt den Stellenwert der betrieblichen Gesundheitsförderung. Es folgt damit der Erkenntnis, dass Gesundheitsförderung da ansetzen muss, wo Menschen einen großen Teil ihrer Zeit verbringen und wo ihre Gesundheit aus den verschiedensten Gründen gefährdet ist: am Arbeitsplatz. Wir konzentrierten unsere Maßnahmen 2015 insbesondere auf die Zielgruppe der Klein- und Kleinstbetriebe, die den weitaus größten Teil der Betriebe in Rheinland-Pfalz ausmachen und Arbeitgeber für viele Menschen sind.

Daueraufgabe des Referats: Prävention von HIV/AIDS

Die Prävention von HIV/AIDS ist seit vielen Jahren ein zentrales Element unserer Arbeit. Weltweit leben etwa 35 Millionen Menschen mit HIV, in Deutschland sind es ca. 78.000 Menschen. Die Daten des Robert-Koch-Instituts für das Jahr 2014 zeigten, dass die Neuinfektionsrate in Rheinland-Pfalz geschätzt bei 100 und die Zahl der HIV-Infizierten bei rund 2.200 Menschen liegt. Auch wenn diese Zahlen vergleichsweise niedrig sind, bleibt zielgruppenspezifische Präventionsarbeit nach wie vor wichtig, damit Ansteckungen verhindert werden. Die HIV-Infektion führt zu einer dauerhaften, chronischen Krankheit – zwar inzwischen gut behandelbar, aber nicht heilbar. Eine Infektion ist eine große Belastung für die Betroffenen, auch, weil sie noch immer Ausgrenzung und Stigmatisierung erleben. Wir kooperieren in der Präventionsarbeit mit den AIDS-Hilfen und den AIDS-Fachkräften der Gesundheitsämter.



„Gesundheitsfördernde Angebote steigern die Attraktivität des Unternehmens.“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen für kleine Betriebe eine wichtige Ressource dar und haben entscheidenden Einfluss auf den Geschäftserfolg. Gesundheitsfördernde Angebote vermitteln Wertschätzung und erhöhen damit die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies steigert die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber. Obwohl der Erhalt von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit in kleinen Betrieben also aus verschiedenen Gründen eine besondere Rolle spielen müsste, bleibt im Tagesgeschäft kaum Zeit für entsprechende Maßnahmen. Erhebungen zeigen, dass Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) mit sinkender Mitarbeiterzahl weniger häufig angeboten wird. Es fehlen nicht nur die zeitlichen, sondern auch die finanziellen und organisatorischen Ressourcen, um aus eigener Kraft betriebliche Gesundheitsförderung in Gang zu setzen. Kleine Betriebe benötigen dazu externe Hilfe.

Seit 2015 unterstützen wir im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) darin, die Arbeitsfähigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten. Gemeinsam mit den Vertretern von KMU aus unterschiedlichen Branchen haben wir in fünf regionalen Workshops Möglichkeiten entwickelt, wie gesundheitsfördernde Vorhaben in kleinen Betrieben praktisch umgesetzt werden können.

Im weiteren Verlauf des Projekts kommen Tools zum Einsatz, die die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) im Rahmen des Projekts „AKKu – Arbeitsfähigkeit in kleinen Unternehmen erhalten“ entwickelt hat. Sie dienen dazu, in Firmen mit bis zu 15 Beschäftigten eine individuelle Situationsanalyse durchzuführen und darauf abgestimmte gesundheitsfördernde Maßnahmen zu empfehlen. Betrachtet werden dabei Themen wie Arbeitsschutz, Alters

struktur, Weiterbildungssituation und bisher erfolgte Vorkehrungen zum Erhalt der Mitarbeitergesundheit.

Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft der Bedarf an Betrieblicher Gesundheitsförderung weiter wachsen wird. Ein Grund dafür ist der beschleunigte Strukturwandel, der Beschäftigte dazu zwingt, sich immer wieder neu auf veränderte Arbeitsbedingungen einzustellen und zusätzliche physische und psychische Belastungen auf sich zu nehmen. Die Tatsache, dass Belegschaften älter werden und eine altersgerechte Arbeitsgestaltung zunehmend wichtiger wird, ist ein weiterer Grund für den wachsenden Stellenwert betrieblicher Gesundheitsförderung.

Wir möchten dazu beitragen, die kleinen Betriebe in Rheinland-Pfalz bei der Gesunderhaltung ihrer Beschäftigten zu unterstützen und arbeitsweltbezogenen Erkrankungen wirkungsvoll vorzubeugen.

„ Wir wollen dauerhafte Bewegungsangebote mit nachhaltigen Strukturen für ältere Menschen schaffen.

Gesund älter werden

In der Zeit nach dem Erwerbsleben steht die Bewegungsförderung im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Kampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“, die Bewegungsangebote für ältere Menschen im öffentlichen Raum fördert, ist nach ihrem Start 2015 sehr gut ins Laufen gekommen. Wir setzen sie in Zusammenarbeit mit der Landesleitstelle „Gut leben im Alter“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) um und haben den Rhein Hessischen Turnerbund e.V. (RhTB) als weiteren Partner an der Seite.

Die Kampagne besteht im Wesentlichen aus drei Bausteinen: In Stadtteilen, Dörfern, Verbandsgemeinden oder Landkreisen setzen sich Institutionen und Personen, denen Bewegungsförderung und soziales Miteinander ein Anliegen ist, an Runden Tischen zusammen. Gemeinsam planen sie unkomplizierte Bewegungsangebote für ältere Menschen. Ziel ist, dass dafür der öffentliche Raum genutzt wird, also zum Beispiel Plätze, Parks und Wege. Die Runden Tische sollen langfristig arbeiten und sind der steuernde Baustein der Kampagne.

Schulungen des RhTB qualifizieren in einem weiteren Baustein ehrenamtlich tätige Personen als Bewegungsbegleiterinnen bzw. Bewegungsbegleiter. Diese setzen – im

dritten Baustein der Kampagne – die Aktivitäten praktisch um und sind vor Ort das Gesicht der Kampagne. Die Bewegungsbegleiterinnen und -begleiter laden wöchentlich zu Boule, Ballspielen, Spaziergängen oder einfacher Gymnastik ein und fördern damit die Mobilität und körperliche Aktivität von Seniorinnen und Senioren.

Wir haben die Kampagne am 27. April 2015 auf der Landesgartenschau in Landau im Rahmen einer Regionalkonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der LZG und des MSAGD vorgestellt. Seitdem verbreitet sich die Idee im Land und lässt an vielen Orten Runde Tische und attraktive Bewegungsangebote entstehen. Wir danken allen, die sich ehrenamtlich hierfür engagieren!



Organspende



Im Rahmen der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz haben wir uns vorgenommen, über das Jahr 2015 hinaus noch stärker als bisher junge Menschen anzusprechen. Die Kampagne „Let the beat go on!“ dient in erster Linie dazu, zum Beispiel mit Schulveranstaltungen Jugendliche für die Wichtigkeit des Themas zu sensibilisieren. Wir erleben dort oder auch an unseren Infoständen junge Menschen als grundsätzlich offener, zugänglicher und interessierter gegenüber dem Thema Organspende als die ältere Generation. Das wollen wir nutzen und perspektivisch

unsere Veranstaltungen durch eine Kooperation mit dem Verein Junge Helden e.V. jugendaffiner gestalten. Bereits 2015 haben wir mit den Vorbereitungen für ein gemeinsames großes und publikumswirksames Partyevent begonnen. Es soll 2016 unter Beteiligung von prominenten Testimonials stattfinden und das Thema Organspende in ein Umfeld von Lebensfreude einbetten. Langfristig setzen wir in unserer Aufklärungsarbeit auf einen Generationenwechsel und eine damit verbundene vermehrte Zustimmung zur Organspende.



Alke Peters

Referatsleiterin

Telefon 06131 2069-28

E-Mail apeters@lzg-rlp.de



Einen Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten im Jahr 2015 finden Sie in Kapitel 3.



In einer älter werdenden Gesellschaft spielen Gesundheitsförderung und Prävention eine besondere Rolle. Dabei geht es nicht nur um körperliches Wohlbefinden im Alter, sondern auch um das seelische Gleichgewicht, den Umgang mit Demenz, den Erhalt der Selbständigkeit und eine altersgerechte Wohnumgebung. Ein Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Demografiepolitik liegt darin, die Rahmenbedingungen in allen Lebensbereichen so zu gestalten und anzupassen, dass alle Generationen auch in Zukunft gut und gerne in Rheinland-Pfalz leben. Die LZG ist in die Umsetzung der Demografiepolitik der Landesregierung an vielen Stellen aktiv eingebunden.

2.2

Referat Gestaltung des demografischen Wandels

Die Arbeit unseres Referats stand 2015 vor allem in dem Bestreben, die Menschen im Land für die Herausforderungen des demografischen Wandels zu sensibilisieren und sie zu motivieren, sich aktiv mit der Entwicklung auseinanderzusetzen. Durch gute Praxisbeispiele wurden die Bürgerinnen und Bürger dazu inspiriert, Ideen zu entwickeln, wie ihr eigener Ort lebenswert bleiben kann. Zudem sollte die regionale Zusammenarbeit gestärkt werden. Die vielfältigen Projekte unterstützten die Umsetzung landesweiter Strategien und wurden zum überwiegenden Teil vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) gefördert.

Im Rahmen der Demografiestrategie der Landesregierung führte die LZG 2015 im Auftrag des Demografieministeriums den Beteiligungsprozess „Gut leben im Alter“ weiter fort. Im November 2015 unterstützten wir zudem das Ministerium bei der Durchführung der zweiten landesweiten Demografiwoche. Wir waren Ansprechpartner für diejenigen, die vor Ort Veranstaltungen organisierten, unterstützen bei der Erstellung von Materialien und hielten in der Planung und Koordination die Fäden in der Hand. Darüber hinaus waren wir verantwortlich für die komplette Organisation der Auftakt- und der Abschlussveranstaltung und konnten hier u.a. unsere Erfahrungen im Veranstaltungsmanagement einbringen.

Mit der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung bietet die LZG seit 2011 im Auftrag des MSAGD den Landkreisen und Städten Beratung und Unterstützung für die Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur und die kommunale Pflegestrukturplanung an.

„Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung – zwei sperrige Begriffe, hinter denen sich wertvolle Vorteile für uns alle verbergen.“

Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung – zwei sperrige Begriffe, mit denen die meisten Menschen vermutlich nicht viel anfangen können. Tatsächlich verbergen sich aber dahinter ganz praktische und wertvolle Vorteile für uns alle.

In der Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung fließt zusammen, was eine Stadt, ein Landkreis oder eine Gemeinde für die Lebensqualität der älter werdenden Bevölkerung anbietet. Barrierefreie Wohnmöglichkeiten, ambulante Unterstützungsangebote und haushaltsnahe Dienstleistungen gehören ebenso dazu wie neue Konzepte des Wohnens, gerade für Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf.

Immer wichtiger werden gute, nahe Angebote, die den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen entsprechen, indem sie ein langes Leben in der vertrauten Umgebung ermöglichen. Öffentlicher Nahverkehr, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Apotheken, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und ein soziales Miteinander sind

wichtige Elemente einer guten Infra- und Versorgungsstruktur. Davon profitieren am Ende alle Menschen – junge Familien, ältere Menschen und Menschen mit Pflegebedarf oder Behinderungen. Unsere Servicestelle unterstützt die Kommunen dabei, zukunftsfähige Rahmenbedingungen für die Bevölkerung zielgerichtet zu steuern, zu gestalten und zu sichern.

Im Rahmen der Fachtagung „Ökonomie und Sozialraum – Innovative Konzepte in der Pflege“ am 13. Mai 2015 beschäftigten wir uns damit, welche Tendenzen sich für die Zukunft der Pflege abzeichnen, wo in den neuen Rahmenbedingungen der Pflegeversicherung Chancen liegen und wie sich Innovationen regional bedarfsgerecht und ökonomisch tragfähig umsetzen lassen.



Zweite landesweite Demografiewoche

Rheinland-Pfalz, 2. – 9. November 2015

Im Fokus der zweiten landesweiten Demografiewoche stand die Frage, welche Bedürfnisse, Potenziale, Hoffnungen und Möglichkeiten alle Generationen in den demografischen Wandel einbringen. Die Resonanz auf den Aufruf, sich mit einer Veranstaltung an der Demografiewoche zu beteiligen, war enorm. Über 300 Veranstaltungen von mehr als 200 Organisationen, Verbänden, Vereinen, Kommunen und Behörden aus dem ganzen Land sind Beleg für das große Interesse der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Ein beeindruckendes Ergebnis! Unter dem Titel „Generationen gestalten das Miteinander“ wurden in der abschließenden Fachveranstaltung konkrete Schritte erarbeitet, wie Strukturen und Prozesse für ein gutes Miteinander von Jung und Alt weiterentwickelt werden können.



Dörfer und Landgemeinden, die für ihre Bewohnerinnen und Bewohner ein ganzes Leben lang ein gutes Zuhause waren, brauchen zukunftsfähige Wohnkonzepte, um weiter ein attraktiver und lebenswerter Ort zu bleiben. Neue Wohnmodelle bieten auch den Menschen in kleinen Gemeinden die Perspektive, selbst bei hohem Pflege- und Betreuungsbedarf in ihrem vertrauten Umfeld bleiben zu können.

Mit dem Projekt WohnPunkt RLP begleitet die LZG im Auftrag des MSAGD kleine ländliche Kommunen dabei, betreute Wohngruppen und selbstorganisierte Wohngemeinschaften aufzubauen. 2015 wurden insgesamt 15 Ortschaften mit bis zu 3000 Einwohnerinnen und Einwohnern beraten und unterstützt. Kernaufgabe des Projekts ist es, die Erfahrungen der WohnPunkt-Modellkommunen an andere Ortsgemeinden weiterzugeben.

Dafür wurde zum Beispiel die Fachtagung „WohnPunkt RLP – Wege zur Wohn-Pflege-Gemeinschaft im Dorf“ am 9. Oktober 2015 genutzt. Rund 180 Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und sozialen Dienstleistern tauschten sich hier aus und profitierten von der Umsetzungspraxis anderer.

„ Menschen wollen im gewohnten Umfeld bleiben, auch im Alter und bei Pflegebedarf. Neue Wohnformen bieten dafür gute Möglichkeiten, gerade in kleinen Dörfern. Voraussetzung ist, dass es ein Anliegen der ganzen Gemeinde ist.“



WohnPunkt RLP-Kooperationsvereinbarung mit der Gemeinde Minfeld, Bürgermeister Manfred Foes (li.) und Beigeordneter Martin Volz (2.v.re.)



Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz

Neue Wohnformen, die auf nachbarschaftliches Zusammenleben und gegenseitige Unterstützung bauen und ggf. mehrere Generationen vereinen, sind konzeptionell und organisatorisch sehr anspruchsvoll. Daher sind nicht nur Privatinitiativen auf Unterstützung angewiesen, sondern häufig auch Kommunen und Bauunternehmen.

Die LZG übernahm 2015 im Auftrag des MSAGD die Trägerschaft der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz. Sie hat sich in der LZG als zentrale Anlaufstelle für die Themen des neuen Wohnens in Rheinland-Pfalz etabliert. Die Mitarbeiterinnen beraten zu Fragen des gemeinschaftlichen und generationsübergreifenden Wohnens und zu Wohn-Pflege-Gemeinschaften.

Das Angebot richtet sich sowohl an Privatpersonen als auch an die Immobilien- und Wohnungswirtschaft und die Kommunen. Die vielen Beratungseinsätze 2015 dokumentieren eindrücklich das große politische und gesellschaftliche Interesse an alternativen Formen des Wohnens.

„ Wir konnten miterleben, wie der Funke der Demenznetzwerke von Region zu Region übersprang.

Für eine gute Lebensqualität im Alter brauchen wir unterschiedliche Unterstützungs- und Netzwerkstrukturen, so zum Beispiel für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Wir haben von der LZG aus in Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren 41 Demenznetzwerke aufgebaut und begleitet. Wir konnten miterleben, wie der Funke von Region zu Region übersprang und neue Netzwerke entstanden. Die Bereitschaft der Akteure vor Ort war und ist groß, sich zusammenzuschließen, um gemeinsam noch mehr für die Betroffenen zu erreichen und über die Krankheit Demenz aufzuklären.

In der LZG ist das Landes-Netz-Werk Demenz entstanden, eine landesweite Informations- und Koordinierungsstelle zur Unterstützung der regionalen Netzwerkarbeit. Es ist Teil der Demenzstrategie des Landes und erlaubt uns, die Akteure vor Ort kontinuierlich zu unterstützen und die Netzwerkkonzepte weiter auszubauen. Da die rheinland-pfälzischen Demenznetzwerke stark in ihrer Größe, ihren Aufgaben und Arbeitsweisen variieren, entschlossen wir uns, sie näher zu betrachten.

Eine Studie, die wir 2015 in Zusammenarbeit mit dem iso-Institut (Saarbrücken) zur „Weiterentwicklung der Demenznetzwerke in Rheinland-Pfalz“ konzipiert und durchgeführt haben, erfasste Qualitätskriterien funktionierender Netzwerke und leitete davon Indikatoren einer guten Netzwerkarbeit ab. Die Ergebnisse werden 2016 in Empfehlungen für die Netzwerkarbeit einfließen und den regionalen Netzwerken zur Verfügung gestellt.

Eine der zentralen Aufgaben des Landes-Netz-Werks Demenz ist es, an der Bildung von Strukturen mitzuwirken, die die Teilhabe von Menschen mit Demenz am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Dazu gehört auch, ihnen den Zugang zu kulturellen Einrichtungen zu erhalten, etwa



zu Museen und Ausstellungshäusern. Seit 2014 kooperieren wir hierzu mit dem Museumsverband Rheinland-Pfalz e.V., der unserem Anliegen sehr offen und interessiert begegnet. Zwei Regionalkonferenzen, in denen Museumspersonal und Netzwerkende zusammengebracht wurden, fanden bisher statt. Verschiedene Kooperationen zwischen Ausstellungshäusern und regionalen Demenznetzwerken sowie der Entwurf für einen Leitfaden sind weitere Ergebnisse.

„ Gesellschaftliche Teilhabe endet nicht vor den Türen der Kultureinrichtungen.

Ebenso wie Musik kann Kunst und Kultur die Tür zur emotionalen Welt von Menschen mit Demenz öffnen. Museumsbesuche knüpfen an vorhandene Erinnerungen an. Sie vermitteln sinnliches Erleben statt mit kognitiven Herausforderungen zu frustrieren. Wir haben selbst miterle-

ben dürfen, wie Menschen mit Demenz bei eigens für sie konzipierten Museumsführungen aufleben und Befriedigung finden. Die positiven Erfahrungen bestärken uns, auf diesem Weg weiterzugehen.

Seit wir vor über 10 Jahren im Auftrag des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministeriums damit begonnen haben, Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit zum Thema Demenz zu leisten, ist dieser Aufgabenbereich immer in Bewegung geblieben und kontinuierlich gewachsen. Auch 2015 sind neue Aufgaben dazu gekommen.

Die neu eingerichtete Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz übernimmt im Auftrag des MSAGD die Koordination für die Bereiche „Selbsthilfe“ und „Beratung“ des Landesgremiums Demenz. Dieses stellt eine zentrale Plattform dar, die dem Austausch und der Weiterentwicklung von Maßnahmen zum Wohle von Menschen mit Demenz dient. Unsere Aufgabe liegt darin, an der Umsetzung von Empfehlungen des Expertengremiums Demenz mitzuwirken, die sich auf Maßnahmen der Selbsthilfe und der Beratung beziehen.

Weiterhin sind wir seit Januar 2015 Träger einer Servicestelle für niedrigschwellige Betreuungsangebote. Niedrigschwellige Betreuungsangebote (NSB) setzen überwiegend auf ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die unter fachlicher Anleitung pflegebedürftige Menschen, z.B. im häuslichen Bereich, betreuen. Sie haben eine wichtige Funktion, denn sie entlasten pflegende Angehörige als Ergänzung zur professionellen Pflege. Unsere Servicestelle hat das Ziel, Anbieter von NSB zu beraten, den Aufbau neuer Angebote anzuregen, zu begleiten und zur Qualitätssicherung beizutragen. Da die Zahl älterer Menschen steigt, wird es auch immer mehr pflegebedürftige und an Demenz er-



krankte Menschen geben. Mit der Service-stelle können wir dazu beitragen, dass eine ausreichende Zahl qualitativ hochwertiger Unterstützungsangebote vorhanden ist, die diesen Menschen und ihren Familien zugutekommen.

Die Initiative „Bündnisse gegen Depression“ verfolgt das Ziel, die Lebensqualität depressiv erkrankter Menschen und ihrer Familien in Rheinland-Pfalz zu verbessern – ein wichtiges Thema angesichts der Tatsache, dass Depressionen zu den häufigsten und zu den am meisten unterschätzten Erkrankungen gehören.

Das Jahr 2015 war durch zwei inhaltliche Schwerpunkte gekennzeichnet: Zum einen führten wir die Kampagne „Schwere(s) los“ fort, die sich dem Thema Depression bei älteren Menschen widmet. Zum anderen starteten wir im Frühjahr gemeinsam mit Partnern – dazu gehören das Gesundheitsministerium, die Landespsychotherapeutenkammer RLP, der Rheinhessische Turnerbund, die Techniker Krankenkasse, die LAG Selbsthilfe und andere – ein neues Modellprojekt. Es erprobt die Umsetzung von Laufgruppen für Menschen mit Depression.

Laufsport hat nachweislich einen positiven Effekt auf die Stimmung von Menschen mit Depression. Er kann – regelmäßig betrieben – eine medikamentöse und/oder psychotherapeutische Behandlung wirksam unterstützen. Drei Laufgruppen in Koblenz, Mainz und

„ Der Depression Beine machen – dieser Name ist Programm!

Landau starteten im Herbst 2015 unter sportfachlicher und psychotherapeutischer Leitung. Sie hatten von Anfang an erfreulich hohe Teilnehmerzahlen. Erste Ergebnisse zeigen, dass Laufen gegen Depression ein vielversprechender Ansatz ist, der es verdient hat, weiter verfolgt zu werden.

Wir beschlossen das Jahr mit einer Fachtagung am 2. Dezember 2015. Unter dem Titel „Depression bei älteren Menschen: Eine Herausforderung für Pflege, Psychotherapie und Medizin“ zeigte die Veranstaltung konkrete Behandlungsansätze für ältere Menschen mit Depression und regte die multiprofessionelle Zusammenarbeit an. Die Kooperationsveranstaltung mit der Rheinhessen-Fachklinik Alzey und der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz war gut besucht und führte 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen.

Mit unseren Projekten sind wir gut aufgestellt, den demografischen Wandel in Rheinland-Pfalz mitzugestalten und unsere Partnerinnen und Partner im Land dabei zu unterstützen.

Susanne Herbel-Hilgert

Referatsleiterin

Telefon 06131 2069-26

E-Mail sherbel-hilgert@lzg-rlp.de



Einen Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gestaltung des Demografischen Wandels im Jahr 2015 finden Sie in Kapitel 3.



Die Suchtprävention in Rheinland-Pfalz hat das Ziel, soziale und persönliche Kompetenzen zu stärken, die gegebenenfalls mit dem Gebrauch von legalen und illegalen Substanzen oder abhängigen Verhaltensweisen verbunden sind. Suchtpräventive Maßnahmen richten sich an Menschen aller Altersphasen – beginnend mit Schwangerschaft und Geburt über die Jugend- und Erwachsenenzeit bis hin zum Alter. Dabei orientieren sich sowohl die Ziele als auch die Maßnahmen an der Situation und den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe.

2.3

Referat Suchtprävention

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Konsum anerkannt und in einigen Bereichen sogar förderlich ist – solange es um Genießen und Ausprobieren geht. Wann aus Gebrauch und Genuss Missbrauch und Abhängigkeit wird, ist individuell unterschiedlich.

Suchtprävention richtet sich zum einen an Menschen, die noch keine Konsumerfahrungen haben. Zielsetzung ist hier eine bewusste Entscheidung und ausreichendes Wissen über Situationen und Folgen eines möglichen Konsumeinstiegs – denn wer die (Neben-)Wirkungen kennt, kann sich besser vorbereiten und gegebenenfalls schützen. Zum anderen richtet sich die Suchtprävention an Personen, die bereits Erfahrungen mit legalen oder illegalen Substanzen haben, jedoch noch keine manifesten Symptome einer Abhängigkeit aufweisen. Hier zielt Suchtprävention darauf, die Risiken des Konsums zu minimieren und zu verhindern, dass er sich zu einer Suchterkrankung entwickelt.

Im Fokus unserer suchtpreventiven Arbeit stehen sogenannte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Das sind Menschen, die aufgrund ihrer beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit in Kontakt mit

„ Es geht darum, dass Menschen ein gesundes Umfeld haben, in dem sie ihre Lebenskompetenzen entdecken, entwickeln und festigen können.“

den Dialoggruppen der Suchtprävention stehen. Durch Beziehungsarbeit in Projekten und konkreten Maßnahmen können sie Einfluss auf das Verhalten von Menschen mit potenziellen und faktischen Konsumerfahrungen nehmen.

Suchtprävention erreicht ihre Ziele über settingbezogene Maßnahmen. So geht es etwa um die positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen in den Settings Familie, Kindertagesstätte, Freizeit und Schule. Um hier tätige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Perspektive der Suchtprävention zu sensibilisieren, werden Fachkräfte der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz in unterschiedlichen Programmen von der LZG zu Trainerinnen und Trainern ausgebildet und fachlich begleitet. Sie sind dadurch in der Lage, in den Regionen geeignete Fort- und Weiterbildungsmaß-

nahmen anzubieten, zum Beispiel für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte oder Jugendleiter.

Um die Lebenszusammenhänge Erwachsener positiv zu beeinflussen, bietet sich neben dem Setting Familie auch das berufliche Umfeld an. Für die Suchtprävention im Alter kommen Altenpflegeeinrichtungen und andere Orte dazu, an denen sich ältere Menschen aufhalten. Über Modellprojekte der Regionen werden innovative Ansätze erprobt und ausgewertet. Best-Practise-Modelle, mit denen andernorts schon gute Erfahrungen gemacht wurden, werden auf Rheinland-Pfalz übertragen.

Das Referat Suchtprävention in der LZG nimmt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie diese Aufgaben für Rheinland-Pfalz wahr.

Kinder aus suchtblasteten Familien

Seit nunmehr zehn Jahren liegt ein fachlicher Schwerpunkt der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz auf Kindern aus suchtblasteten Familien. Auch 2015 gab es für diese Zielgruppe zahlreiche Angebote und Maßnahmen.

Wir fühlen uns Kindern aus suchtblasteten Familien besonders verpflichtet, denn sie brauchen für ihre Entwicklung gezielte Unterstützung. Die Fallzahl ist hoch: Wir können davon ausgehen, dass in einer Gruppe von 25 Kindern etwa vier bis fünf aus einer Familie kommen, in der mindestens ein Elternteil problematisch bis krankhaft Alkohol konsumiert. Das alleine sind deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder. Hinzu kommen etwa 40.000 – 60.000 Kinder mit drogenabhängigen Eltern. In wie vielen Familien weitere Abhängigkeitserkrankungen vorliegen, beispielsweise Medikamenten- oder Glücksspielsucht, ist zahlenmäßig nicht bekannt. Wir können also davon ausgehen, dass die Dunkelziffer noch um einiges höher ist. Kinder aus suchtblasteten Familien tragen ein großes Risiko, später selbst eine Abhängigkeitserkrankung oder eine andere psychische oder soziale Störung zu entwickeln.

Ziel unserer Präventionsarbeit ist es, den Kindern ein Unterstützungssystem außerhalb ihrer Herkunftsfamilie zu bieten. In speziellen Kindergruppen finden sie Zuwendung, Sicherheit und vertrauenswürdige Beziehungen. So sollen sie die Möglichkeit erhalten, ein eigenes Leben zu gestalten, ohne die Verantwortung für die Suchtproblematik in ihrer Familie zu übernehmen. Jährlich erhalten bis zu zehn Kindergruppenangebote in Rheinland-Pfalz von uns fachliche Begleitung und finanzielle Unterstützung.



Mit dem von uns entwickelten Programm „Kind s/Sucht Familie“ qualifizieren wir Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dafür, in ihrer Region Fortbildungen durchzuführen. Diese richten sich an Fachkräfte in der Suchtkrankenhilfe, in Jugendämtern, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Kindertagesstätten und anderen Institutionen, in denen es wichtig ist, die Gefährdung von Kindern aus suchtblasteten Familien zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Die in jedem Frühjahr stattfindende NACOA-Aktionswoche (NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.) unterstützten wir 2015 damit, dass wir insbesondere die Schulen in Rheinland-Pfalz auf die Situation von Kindern aus suchtblasteten Familien aufmerksam gemacht haben. Im Rahmen der von uns gemeinsam mit dem Bildungsministerium und Gesundheitsmi-



nisterium konzipierten „Grundausbildung Suchtprävention“ haben Beratungslehrkräfte für Suchtprävention die Möglichkeit, spezielle Kompetenzen zum Umgang mit diesen Kindern zu erlangen. Auch die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention (RAK) haben die NACOA-Woche mit gezielten Aktionen vor Ort unterstützt.

Im November 2015 wurde bei der Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention das zehnjährige Bestehen des Arbeitskreises „Hilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien in RLP“ begangen. Die LZG ist seit Jahren Mitglied in diesem Arbeitskreis. Gemeinsam mit seinem Gründer Dirk Bernsdorff informierten wir auf der Tagung über die Aktivitäten des Arbeitskreises und diskutierten, wie die Hilfe für Kinder aus suchtblasteten Familien sinnvoll weiterentwickelt werden kann. Die Kinder selbst kamen im Rahmen eines gelungenen Theaterstückes zu Wort.

„ Wenn wir es schaffen, die Ressourcen der gefährdeten Kinder aus suchtblasteten Familien zu fördern, können sie sich zu stabilen und lebensstüchtigen Erwachsenen entwickeln.“

Prävention der Glücksspielsucht

Das Jahr 2015 war von einigen strukturellen Änderungen gekennzeichnet, weil das sogenannte Landesglücksspielgesetz novelliert wurde. Eine der Aufgaben unserer Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP im Referat Suchtprävention ist es daher, geeignete Maßnahmen der Verhältnisprävention zu entwickeln und umzusetzen. Dazu arbeiten wir mit den Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht im Land zusammen.

2015 starteten wir mit dem thematischen Schwerpunkt Prävention von Sportwetten. Neben dem Spiel an Automaten und dem Pokern sind Sportwetten eine häufig von Jugendlichen und jungen Männern bevorzugte Glücksspielvariante. Das bestätigt eine 2015 veröffentlichte Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Besonders junge Männer zwischen 16 und 25 Jahren stellen demnach eine Risikogruppe für problematisches oder pathologisches Wettverhalten dar. Sind sie selbst sportlich interessiert, z.B. am Fußballspielen, kann ihre Bereitschaft zur Teilnahme an Sportwetten steigen. Das liegt an dem vermeintlichen Zusammenhang von kompetentem Wissen und dem Ausgang des Glücksspiels. Den Spielenden wird suggeriert, dass die Gewinnchancen steigen, je besser sie sich auskennen. Tatsächlich ist ein Sportwissen hier von Vorteil, weil man die Wetten, also auf was gewettet wird, schneller begreift. Mit dem Ausgang der Wette hat das allerdings nichts zu tun.

Für den Aktionstag Glücksspielsucht am 25. September 2015 entwickelten wir in Kooperation mit den beiden Fußballver-



bänden in Rheinland-Pfalz, FVR – Fußballverband Rheinland und SWFV – Südwestdeutscher Fußballverband, sogenannte „Aktionsboxen“. Darin befanden sich jugendgerecht gestaltete Info-Broschüren zu den Risiken von Sportwetten, Trinkflaschen mit einem Hinweis auf diese Risiken sowie weitere Materialien zur Prävention der Glücksspielsucht. Die Aktionsboxen stellten wir den Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht zur Verfügung, die sie vor Ort für gemeinsame Aktionen mit Sportvereinen nutzten.

Als sehr positiv ist das große Interesse bei den Fußballvereinen zu werten. Es ist unser gemeinsames Ziel, die Risikogruppe sportlich interessierter junger Männer über die Gefahren, die von Sportwetten ausgehen können, aufzuklären und einen kritisch-verantwortungsvollen Umgang damit anzuregen. Die Prävention von Sportwetten wird auch 2016 ein thematischer Schwerpunkt der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP bleiben.



HaLT – Hart am Limit ist ein bundesweites Projekt der Stiftung Schöpflin zur Alkoholprävention. Es wurde 2014 in die suchtpreventive Struktur von Rheinland-Pfalz übernommen. Seitdem koordinieren wir die landesweite Arbeit in diesem Projekt und stehen den teilnehmenden Standorten beratend zur Seite.



Das Konzept von HaLT besteht aus zwei Bausteinen, einem reaktivem und einem proaktiven, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Der reaktive Baustein hat das Ziel, zu verhindern, dass Jugendliche nach einer Alkoholvergiftung erneut Probleme mit riskantem Alkoholkonsum bekommen. Dazu findet schon im Krankenhaus ein sogenanntes Brückengespräch mit dem/der Jugendlichen und ein Elterngespräch statt. Für die Zeit nach der Entlassung wird ein Risiko-Check angeboten, der in der Regel ein Gruppenangebot ist und mit einem Abschlussgespräch endet.

Der proaktive Baustein hat zum Ziel, die Zahl der Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen in der Kommune insgesamt zu verringern. Dabei stehen der Aufbau von kommunalen Präventionsnetzwerken, die konsequente Umsetzung des Jugendschutzes und die Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung im Vordergrund.

Nach Vorgabe der Rahmenvereinbarung wurden im April 2015 Vertreterinnen und Vertreter von sieben Standorten, die sich für das Projekt angemeldet hatten, in einer Zertifizierungsschulung in Mainz ausgebildet. Die Schulung führte die Stiftung Schöpflin im Auftrag der LZG durch. Aus



„HaLT betrachtet Alkoholprävention bei Jugendlichen als Gemeinschaftsaufgabe und ist dadurch effektiv.“

jeder teilnehmenden Region wurde eine Person, die den proaktiven Baustein koordiniert sowie eine, die den reaktiven Baustein koordiniert, ausgebildet. Ein Standort ist nach der Ausbildung vorerst nicht in die Projektumsetzung eingestiegen, so dass aktuell in Rheinland-

Pfalz sechs Standorte aktiv und als HaLT-Standorte anerkannt sind. Um den Kontakt zwischen den Standorten zu ermöglichen, richteten wir 2015 mehrfach Telefonkonferenzen ein, bei denen sich die regional Verantwortlichen thematisch austauschen konnten.

Präambel der Rahmenvereinbarung zur Umsetzung und finanziellen Förderung des Konzeptes „HaLT – Hart am Limit“ in Rheinland-Pfalz August 2014

„Riskanter Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen ist nach wie vor ein Problem. Die Zahl von Kindern und Jugendlichen, die mit Alkoholintoxikation in Krankenhäusern behandelt werden mussten, ist weiter gestiegen. Prävention und Frühintervention sind daher wichtige Ansatzpunkte von präventiven Aktivitäten verschiedenster gesellschaftlicher Akteure. Mit dem Projekt „HaLT – Hart am Limit“ wurde ein wirksamer Ansatz entwickelt, der darauf abzielt, Kindern und Jugendlichen die mit Rauschtrinken auffällig werden, zu helfen. Darüber hinaus wird die Präventionsarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe im kommunalen Setting gestärkt und eine erhöhte Sensibilität bei Kindern und Jugendlichen und der Öffentlichkeit zu den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses geschaffen. Damit soll im kommunalen Setting, unter Einbindung vieler regionaler Kooperationspartner durch die Kommune selbst, dem Alkoholmissbrauch entgegengewirkt werden (...).“



Staatsekretär David Langner (u.) eröffnete die Fachtagung „Kommunale Alkoholprävention in Rheinland-Pfalz stärken“ am 5. Oktober 2015, die verschiedene Ansätze und Beispiele zur Alkoholprävention in der Kommune vorstellte.



HaLT ist in Rheinland-Pfalz sehr gut angefallen und ein gelungenes Beispiel dafür, dass Suchtprävention dann effektiv ist, wenn sie an mehreren Punkten gleichzeitig ansetzt. Suchtpräventive Maßnahmen, die die Jugendlichen selbst zum Ziel haben, sind wichtig, aber allein nicht ausreichend. Ebenso wichtig ist die Einhaltung der Jugendschutzmaßnahmen, eine erhöhte Sensibilität gegenüber Alkoholkonsum und ein öffentlicher Umgang mit Alkohol, der für die Jugendlichen Vorbildcharakter hat. HaLT zeigt uns, dass die Kommunen bereit sind, ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen.



Finanzierung von HaLT

Die Rahmenvereinbarung für HaLT in Rheinland-Pfalz regelt auf der einen Seite die Finanzierung der landesweiten Suchthilfestrukturen zur Alkoholprävention durch das Land als Grundlage des proaktiven Bausteins. Auf der anderen Seite wird die Beteiligung der unterzeichnenden Krankenkassen an den Kosten und die Abrechnung des reaktiven Projektteils – Brückengespräche, Elterngespräche und Risiko-Checks – geklärt.

Nina Roth

Referatsleiterin

Telefon 06131 2069-42

E-Mail nroth@lzg-rlp.de



Einen Gesamtüberblick über alle Projekte, Aufgaben, neuen Materialien und Veranstaltungen des Referats Gestaltung des Demografischen Wandels im Jahr 2015 finden Sie in Kapitel 3.



Das Präventionsgesetz hat das Ziel, Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten der Menschen zu stärken und betont die Rolle der Kommune als „Dachsetting“. Über deren Teilsettings (wie z.B. Kita, Schule, Senioreneinrichtung und Quartier) sollen viele Gruppen alltagsnah und niedrigschwellig erreicht werden. Die Vernetzung von Partnern und Akteuren vor Ort soll die Wirksamkeit gesundheitsfördernder Maßnahmen erhöhen und eine professionell gestützte Qualität bewirken. Um die Vorgaben des Präventionsgesetzes umzusetzen, richtete die LZG 2015 den vom Gesundheitsministerium Rheinland-Pfalz geförderten Projektbereich „Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune“ ein.

2.4

Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune

Der Projektbereich „Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune“ umfasst die Servicestelle „Gesunde Kommune – Prävention und Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten“ sowie die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit. Die beiden Stellen ergänzen sich in ihrer Arbeit und verfolgen ein gemeinsames Ziel: Menschen unabhängig von Alter und sozialer Zugehörigkeit das Leben in einem Umfeld zu ermöglichen, in dem nachhaltige, qualitätsorientierte und integrierte Strukturen der Gesundheitsförderung wirken.

Servicestelle Gesunde Kommune

Die Servicestelle „Gesunde Kommune“ nimmt besonders die Entwicklung und Vernetzung kommunaler und landesweiter Akteure in den Blick. Es gilt, die im Präventionsgesetz geforderten Kriterien der Qualitätsentwicklung und -sicherung zu erarbeiten, an denen entlang Kommunen ihre Präventionsprojekte orientieren

und optimieren können. Dazu gehört die Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ebenso wie Informationstransfer, Vernetzung und Beratung.

Unsere erste Analyse kommunaler Gesundheitsförderung ergab, dass die Einrichtungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) trotz ihrer hohen Arbeitsbelastungen ein großes Interesse an Gesundheitsförderung und Prävention haben. Die teilnehmenden Gesundheits-

ämter sahen aber zur Umsetzung dieser Aufgaben einen hohen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch die Optimierung von Kommunikationsprozessen ist ein wichtiger Faktor.

Es wurde deutlich, dass sich bisherige Maßnahmen der Kommunen zumeist auf einzelne Gesundheitsprobleme konzentrieren. Geplante, strukturierte und integrierte Prozesse zur





„ Kommunale Akteure sind interessiert und motiviert, aber sie brauchen externe Unterstützung.

Stärkung von Gesundheitskompetenzen fehlen noch weitgehend. Ebenso orientieren sich Kommunen häufig nicht an vorher definierten Gesundheitszielen. Um Einzelangebote in eine nachhaltige, ressortübergreifende Gesamtstrategie einzubinden und diese an Gesundheitszielen auszurichten, brauchen Kommunen externe Unterstützung. Sie ist umso nötiger, als personelle Ressourcen meist knapp sind. Ausgehend von diesen Befunden begannen wir 2015 mit der Entwicklung eines Beratungs- und Unterstützungsangebots für Kommunen, das

aus verschiedenen Elementen besteht. Es sieht vor, die Akteure vor Ort fit zu machen für die Potenziale und Chancen des Präventionsgesetzes. Sektorengrenzen zwischen Ämtern, Trägern und Zuständigkeiten sollen überwunden werden, damit Gesundheitsförderung und Prävention als Querschnittsaufgabe aller kommunalen Bereiche etabliert werden können.

Für uns als LZG ist die Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren und das Etablieren von regionalen Strukturen zur

Gesundheitsförderung kein Neuland. Im Referat Demografischer Wandel beispielsweise ist man schon seit Jahren geübt darin, auf regionaler und kommunaler Ebene Kräfte aus dem Themenfeld „Demenz“ zusammenzuführen und deren Einzelinteressen in ein gemeinsames Konzept zu integrieren. Von diesen und anderen Erfahrungen der LZG mit Vernetzung und Kooperation können wir profitieren, wenn wir die Kommunen im Hinblick auf die Umsetzung des Präventionsgesetzes beraten.

„Präventionsketten tragen dazu bei, allen Kindern und Jugendlichen ein gutes und chancengerechtes Aufwachsen zu ermöglichen.“

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC)

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit hat mit der Servicestelle „Gesunde Kommune“ zahlreiche Berührungspunkte. Die KGC beriet 2015 mehrere Städte und Landkreise zum Aufbau lebenslaufbegleitender Präventionsketten. Der Begriff „Präventionskette“ bezeichnet dabei die multiprofessionelle, bereichsübergreifende und kontinuierliche Zusammenarbeit von Einrichtungen, um ein gutes und chancengerechtes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen.

Einige Kommunen in Rheinland-Pfalz sind bereits sehr aktiv im Vernetzen von Präventionsangeboten. Wir wissen, dass junge Menschen, die beim Aufwachsen von einer Präventionskette begleitet werden, trotz schwieriger Startbedingungen von guten Gesundheits- und Entwicklungschancen profitieren.

Weil es neben der Vernetzung von Angeboten auch darum geht, deren Qualität weiterzuentwickeln, nahmen wir an einem bundesweiten Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Universität Bielefeld zur Qualitätsentwicklung und -sicherung von Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten teil.

Einen Überblick über die Aufgaben, Materialien und Veranstaltungen des Projektbereichs Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune im Jahr 2015 finden Sie in Kapitel 3.

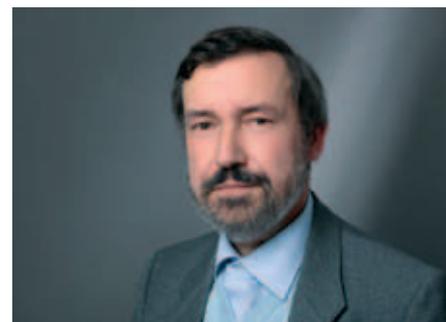


Ausdruck der Zusammenarbeit zwischen KGC und Servicestelle Gesunde Kommune war eine gemeinsame Fachtagung am 7. Dezember 2015. Unter dem Titel „Quo vadis, Gesundheitsförderung und Prävention?“ beleuchtete die Veranstaltung die Anforderungen und Chancen der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung. Es wurde diskutiert, wie das Präventionsgesetz mit Blick auf die Gemeinwesenarbeit, Soziale-Stadt-Projekte und die Kommunalentwicklung umgesetzt werden kann.

Vertreterinnen und Vertreter des Gesundheitsministeriums, der BZgA und der gesetzlichen Krankenkassen betonten die Chancen für eine stärkere kommunale Gesundheitsförderung und Prävention. Dass unserer Einladung knapp 150 Personen aus Ministerien, Kommunalverwaltungen, sozialen Verbänden, Präventionsprojekten usw. gefolgt waren, zeigte uns, dass wir mit der Veranstaltung die richtigen Fragen gestellt hatten. An ihnen wollen wir auch in Zukunft weiterarbeiten.

Helmut Hafemann

Leiter des Projektbereichs
Gesundheitsförderung und Qualitäts-
entwicklung in der Kommune
Telefon 06131 2069-18
E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de





Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG richtet sich zum einen an die rheinland-pfälzischen Medien, die mit Terminhinweisen, Pressegesprächen und Pressemitteilungen über Veranstaltungen, Projekte und Veröffentlichungen informiert werden. Zum anderen spricht die LZG mit ihrem Newsletter, der umfangreichen Homepage und dem Gesundheitstelefon Fachkräfte, Multiplikatoren sowie die breite Bevölkerung an. Die Angebote informieren über die vielfältige Arbeit in den Referaten und vermitteln nützliche Gesundheitstipps. Das Jahr 2015 stand vor allem im Zeichen der kompletten Überarbeitung der Homepage.

2.5

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit den Medien

Sowohl die großen rheinland-pfälzischen Tageszeitungen wie auch regional erscheinende Zeitungen bildeten 2015 in ihren Print- und Onlineausgaben in zahlreichen Artikeln die Aktivitäten der LZG ab. Die Berichterstattung bezog sich in besonderem Maße auf den Themenbereich Demenz, die Bewegungskampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“, die Initiative Organspende, das Projekt „Laufen gegen Depression“ sowie das Thema neue Wohnformen für ältere Menschen.

Medianfragen erreichten uns 2015 aus den Bereichen Print, Hörfunk und Fernsehen, hier vor allem von der „Landesschau“ und der „Landesschau aktuell“ des Südwestrundfunks. Wir stellten den Journalisten auf Wunsch Hintergrundinformationen oder Statements zur Verfügung, vermittelten Drehorte, Protagonisten oder Experten und organisierten Interviews mit Vertretern der LZG. Die Medianfragen bezogen sich auf ein breites Spektrum von Themen, besonderes Interesse galt den Themen Suchtprävention und Organspende.

Informationsangebote für die Bevölkerung

Der LZG-Newsletter wurde 2015 alle zwei Monate versendet. Er informierte über den Verlauf der Projekte, kündigte Veranstaltungen und aktuelle Fortbildungsangebote an, stellte neue Publikationen vor und fasste die Inhalte von Fachtagungen in Form von Rückblicken zusammen. Der Newsletter wurde 2015 an einen Kreis von rund 800 Abonnenten verschickt.

Die LZG veröffentlicht laufend neue Informationsmaterialien zu ihren Arbeitsgebieten. Sie richten sich sowohl an die Allgemeinbevölkerung als auch an bestimmte Zielgruppen, etwa pflegende Angehörige oder ehrenamtlich tätige Menschen. Für Lehr- und Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Pädagogikbereich oder für andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gibt die LZG fachliche Informationsmaterialien heraus.

2015 sind insgesamt 25 Printprodukte neu entstanden, elf Publikationen wurden in aktualisierter Form wieder aufgelegt. Unter den Publikationen sind Broschüren zu so unterschiedlichen Themen wie Work-Life-Balance, Sportwetten, Sturzprophylaxe oder Hygiene im



Krankenhaus. Darüber hinaus finden sich hier Dokumentationen von Fachtagungen, Handbücher für Fachkräfte, Veranstaltungsflyer sowie Faltblätter für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Suchtprävention. Hinzu kamen 14 verschiedene Materialien zur Außendarstellung der LZG. Dazu gehören zum Beispiel Plakate, Postkarten, Roll-ups, projektasoziierte Give-aways und Ausstellungen.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit war bei der Erstellung dieser Materialien und Publikationen unterstützend tätig (z.B. durch Lektorat oder im Hinblick auf die Umsetzung des Corporate Designs) und koordinierte vielfach die Abstimmungsprozesse.



Anfragen nach Materialien

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Rheinland-Pfalz können die Informationsmaterialien über den LZG-Shop auf der Homepage www.lzg-rlp.de bestellen. Die Publikationen sind kostenlos, es fallen lediglich Versandkosten an.

Im Jahr 2015 bearbeitete der Publikationsservice der LZG insgesamt 2342 Anfragen. Da bei den Bestellungen häufig große Mengen angefordert wurden (etwa zur Ausstattung von Klassen, Kursen oder Beratungsstellen) geht die Zahl der abgegebenen Materialien in die Hunderttausende. Nicht eingerechnet sind hierbei alle Exemplare, die bei Fachtagungen der Referate, bei öffentlichen Veranstaltungen und an Infoständen der LZG verteilt werden. Damit ist die Nachfrage nach Informationsmaterialien der LZG ungebrochen groß – und das, obwohl sie in der Regel im LZG-Shop auch als Download zur Verfügung stehen. Zu den am häufigsten gewünschten Materialien gehörten auch 2015 wieder Broschüren zum Thema Demenz und die Serie „Gesundheit im Alter“.

Homepage und Corporate Design

Der Erneuerungsprozess für die Homepage und das äußere Erscheinungsbild der LZG wurde 2015 weiter fortgeführt. Während sich das Corporate Design mit dem modernen Logo und der einheitlichen Gestaltung der Printprodukte, Geschäftsausstattung und Werbemittel schnell durchgesetzt hatte, stellte uns die Webseite mit ihren zahlreichen Kampagnenseiten und ihrer tief verzweigten, über viele Jahre gewachsenen Navigation vor große Herausforderungen. Es galt, Aktuelles von Überholtem zu trennen, Texte zu überarbeiten und die Seite neu zu gliedern – weg von der Systematik der Referate und Projekte, hin zu einem Aufbau an zehn inhaltlich definierten Themenfeldern entlang. Der Umstrukturierungsprozess – immer parallel zum laufenden Geschäft – beschäftigte uns mehr als ein Jahr.

Die Seite präsentiert sich nun nutzerfreundlich und übersichtlich. Die Startseite bietet aktuelle Meldungen und Angebote auf den ersten Blick. Ein einheitliches Farbschema charakterisiert die Themenfelder sowohl auf der Homepage wie auf den Publikationen. Auch der LZG-Shop folgt dieser Systematik und listet

die zahlreichen Informationsmaterialien thematisch sortiert auf. Weiterführende Informationen in jedem Themenfeld mit interessanten Links, Materialien zum Download oder Kontaktlisten unterstreichen den Servicecharakter. Darüber hinaus finden Nutzer auf jeder Unterseite die zuständige Ansprechperson mit Foto und Kontaktdaten.

Überblick über die Projektseiten 2015

www.initiative-organspende-rlp.de

Gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Organspende.

www.rlp-gegen-depression.de

Bietet im Rahmen der Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz den regionalen Bündnissen eine Plattform zur Darstellung ihrer Arbeit.

www.demenz-rlp.de

Enthält als Informationsportal des Landes-Netz-Werks Demenz als besonderes Serviceangebot die „Demenzlandkarte“

www.diebewegung.de

Informiert über die Bedeutung von Alltagsbewegung und die Kampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“

www.pflegestrukturplanung-rlp.de

Webseite der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung.

www.wohnpunkt-rlp.de

Stellt das Projekt WohnPunkt RLP vor.

www.neues-wohnen.lzg-rlp.de

Webseite der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz, die sich für zeitgemäße Wohnkonzepte für alle Generationen einsetzt.

www.gesundheitstelefon-rlp.de

Stellt die Texte des Gesundheitstelefons dar.



Wählen Sie Gesundheit

Die Themen des Gesundheitstelefon 2015

Gesundheitstelefon

Das Gesundheitstelefon ist ein Serviceangebot der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und greift Alltagsfragen rund um die Gesundheit auf. Das Prinzip: Unter der Telefonnummer **06131 2069-30** können zum Ortstarif rund um die Uhr informative Texte abgehört werden, die über Krankheiten und ihre Vorbeugung aufklären, für Risikofaktoren sensibilisieren und praktische Gesundheitstipps geben. Alle zwei Wochen wechselt das Thema.

Auf www.gesundheitstelefon-rlp.de stehen die Texte auch online zur Verfügung. Sie stoßen auf große Resonanz: Nahezu 120.000 Besucher wurden 2015 hier registriert, was gegenüber 2014 (101.000) eine deutliche Steigerung darstellt. Das zeigt, dass wir mit der Wahl der Themen richtigliegen und das Serviceangebot von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Die Zahl der Seitenaufrufe lag bei rund 127.000 (2014: 103.000), d.h. ein Teil der Besucher rief mehr als einen Text der Rubrik Gesundheitstelefon auf.

Die Ansagetexte des Gesundheitstelefon sowie die Themenübersicht der folgenden Monate versenden wir an einen umfangreichen Verteiler, zu dem beispielsweise die LZG-Mitgliedsverbände, der Landfrauenverband, die Kreisverwaltungen und die Gesundheitsämter gehören. Sie weisen in ihren Organen auf die Themen des Gesundheitstelefon hin und können die Texte für ihre Zwecke nutzen. Auch die rheinland-pfälzischen Medien erhalten mit der jeweiligen Pressemitteilung den aktuellen Ansagetext, den sie mit Quellenangabe veröffentlichen können.

Zeitraum	Thema
05.–15.01.2015	Bronchitis nicht unterschätzen
16.–31.01.2015	Was bei Fructose-Unverträglichkeit hilft
01.–15.02.2015	Damit das Haustier nicht für die Katz' ist: Achten Sie auf Allergien!
16.–29.02.2015	Antibiotika: nur einsetzen wenn notwendig
01.–15.03.2015	Gemeinsam sind wir stark – Wie Selbsthilfegruppen unterstützen können
16.–31.03.2015	Weniger ist mehr: Kinder vor Stress schützen
01.–15.04.2015	Die Schilddrüse – Kleines Organ mit großem Einfluss
16.–30.04.2015	Hautprobleme bei Jugendlichen
01.–15.05.2015	Ernährung während der Krebstherapie
16.–31.05.2015	Fieberkrämpfe bei Kindern
01.–15.06.2015	Hygiene in der eigenen Küche
16.–30.06.2015	Vermeintlich chronische Verstopfung? Die besten natürlichen Tipps
01.–15.07.2015	Elektronisch dampfen. Sind E-Zigaretten und E-Shishas harmlose Alternativen?
16.–31.07.2015	Wie nehme ich erfolgreich ab? Wissenswertes aus der Adipositasstherapie
01.–15.08.2015	Rund ums Essen und Trinken: Ernährungsirrtümer
16.–31.08.2015	Ruhelose Beine? Das Restless-Legs-Syndrom
01.–15.09.2015	Individualisierte Krebstherapie – Aufbruch in eine neue Ära
16.–30.09.2015	Milchzähne putzen – kinderleicht!
01.–15.10.2015	Niesen, Schnäuzen, Husten und Hände waschen – Wie mache ich es richtig?
16.–31.10.2015	Der erste Besuch in der gynäkologischen Praxis
01.–15.11.2015	Muttermilch online kaufen?
16.–30.11.2015	Übergewicht fördert bestimmte Krebsarten
01.–15.12.2015	Achtung: Duftstoffallergien!
16.–31.12.2015	Hämorrhoiden richtig erkennen und behandeln



Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler (oben, Mitte) und Ministerpräsidentin Malu Dreyer (rechts, Mitte) besuchten den Info-Stand der LZG.

Rheinland-Pfalz-Tag 2015

Malwettbewerb „So will ich später wohnen“

Neben vielen kleineren Anlässen nutzen wir auch jedes Jahr Großveranstaltungen wie den Rheinland-Pfalz-Tag, um der Öffentlichkeit die Arbeit der LZG vorzustellen.

Auf dem Rheinland-Pfalz-Tag 2015, der von 26. bis 28. Juni in Ramstein-Miesenbach stattfand, waren wir mit einem Info-Zelt vertreten. Angeboten wurden nicht nur Informationsmaterialien zu verschiedenen Gesundheitsthemen, sondern auch Beratungsgespräche zum Thema Wohnen im Alter. Dazu waren Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz vor Ort. Sie vermittelten Informationen zu gemeinschaftlichen und generationsübergreifenden Wohnformen, Wohnen mit Versorgungssicherheit, WohnPflegergemeinschaften, Wohnen in guter Nachbarschaft und zum Projekt WohnPunkt RLP.

Mit einem Malwettbewerb unter dem Motto „So will ich später wohnen“ richteten wir uns an die jüngeren Besucher des Landesfestes. Unter Anleitung einer Künstlerin konnten Kinder am LZG-Stand Bilder über ihre Vorstellungen vom Leben und Wohnen in der Zukunft malen. Eine Jury, zu der auch Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie gehörte, prämierte im Anschluss die drei schönsten Bilder.



1. Platz: „Unterwasserschloss“ von Zoe Wilhelm aus Konz



Birgit Kahl-Rüther
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Telefon 06131 2069-15
 E-Mail bkahl@lzg-rlp.de



...die LZG läuft!

Und weil die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Sachen Bewegung mit gutem Beispiel vorangehen will, nahm am 10. September 2015 ein LZG-Team am „3. Mainzer Firmenlauf“ teil. Nach wochenlanger gemeinsamer Vorbereitung bewältigten die „LZGeher“ die 5-Kilometer-Strecke durch die Mainzer Innenstadt spielend. Mit weiteren 7.000 sportbegeisterten Mainzern wurde anschließend gebührend gefeiert.



Das Jahr 2015 stand für die LZG im Zeichen von Kontinuität und Wandel. In vielen wichtigen Themenfeldern wurde die Arbeit in bewährter Form fortgeführt, zum Beispiel in den Bereichen AIDS/STI-Prävention oder Bewegungsförderung. Neue interessante Aufgaben sind hinzugekommen. Sie gehen vielfach über die klassischen Themen der Gesundheitsförderung hinaus und ermöglichen der LZG, ihr umfassendes Verständnis von Gesundheit zur Anwendung zu bringen.

2.6

Resümee und Ausblick

Von Dr. Matthias Krell, Geschäftsführer der LZG

Die LZG ordnet ihre Arbeit in den Rahmen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein, wonach Gesundheit nicht nur eine körperliche und eine psychische, sondern auch eine soziale Dimension hat. Letzteres findet Ausdruck in unserem satzungsgemäßen Auftrag, das „soziale Wohlbefinden“ der Menschen in Rheinland-Pfalz durch eine „umfassende Gesundheitsförderung“ zu verbessern bzw. zu erhalten.

Viele unserer Aktivitäten, Projekte und Daueraufgaben besitzen eine deutliche soziale Dimension. Dennoch ist es eine besondere Herausforderung, dass uns das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie immer wieder Aufgaben in diesem Bereich überträgt. Wir übernehmen sie gerne. Sie geben der LZG die Möglichkeit, inhaltliche Felder zu erschließen, die man gemeinhin nicht mit Gesundheitsförderung und Prävention verbindet. Dazu gehören beispielsweise Aufgaben, die sich dem Thema Leben und Wohnen widmen. Mit der Einrichtung der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz bei der LZG hat dieser Arbeitsbereich 2015 eine weitere Aufwertung erfahren.

Die Wohnsituation und das soziale Umfeld haben einen entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität und die Gesundheit. Die meisten älteren Menschen wünschen sich, auch bei Pflegebedarf

ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in ihrer vertrauten Umgebung führen zu können. Neue Formen des Zusammenlebens, wie wir sie mit der Landesberatungsstelle und insbesondere im Projekt WohnPunkt RLP begleiten, leisten einen nicht unerheblichen Beitrag zur Gesundheitsförderung – nicht nur der älteren Generation. Sie können ganz praktisch den Gemeinsinn fördern, der Vereinsamung vorbeugen, Familien und Alleinerziehende entlasten und die gesellschaftliche Teilhabe alter Menschen stärken.

heitsbildern und Überschuldungen manifestieren. Mit dem Projekt sollten Maßnahmen entwickelt werden, die jungen wohnungslosen Frauen ein höheres Maß an Selbständigkeit, sozialer Teilhabe und Lebensqualität ermöglichen und ihre gesundheitliche Situation stabilisieren.

Ein weiteres Beispiel für die soziale Dimension der Gesundheitsförderung ist die Arbeit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in der LZG. Ihr geht es darum, die strukturelle Ungleichheit von Gesundheitschancen

„ Wir betrachten es als eine dauerhafte Aufgabe, Angebote für Menschen in sozial und gesundheitlich benachteiligten Lebenssituationen sowie für alte Menschen und Kinder zu machen.

Im Rahmen eines Modellprojekts befassen wir uns darüber hinaus 2015 mit der besonders benachteiligten Gruppe junger wohnungsloser Frauen. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Aktuelle Studien belegen, dass hinter Wohnungslosigkeit häufig gravierende soziale Problemlagen stehen, die sich in Suchterkrankungen, psychischen Auffälligkeiten, psychiatrischen Krank-

zu reduzieren. In der Frage, wie sich gesundheitliche Probleme von Menschen in schwierigen Lebenslagen gemeinschaftlich angehen lassen, sind wir mit den Kommunen in einem fruchtbaren Dialog. Ziel ist, mit sogenannten Präventionsketten die lokalen Angebote so zu verzahnen, dass Menschen in ihrer gesundheitlichen und psychosozialen Entwicklung eng begleitet werden können.

Dies sind nur einige Beispiele, wie die LZG mit ihrem ganzheitlichen Ansatz von Gesundheitsförderung und Prävention im vergangenen Jahr ihren vielfältigen Aufgaben nachgekommen ist. Wir betrachten es weiterhin als eine dauerhafte Aufgabe, Angebote für Menschen in sozial und gesundheitlich benachteiligten Lebenssituationen sowie für alte Menschen und Kinder zu machen.

Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen

Die LZG arbeitet auf wissenschaftlicher Grundlage und steht im Austausch mit den Hochschulen unseres Landes. Das dokumentiert nicht nur die oben dargestellte Zusammenarbeit mit der Hochschule Koblenz im Rahmen des Modellprojekts „Lebensorientierung für junge Wohnungslose“. Mit der Universitätsmedizin Mainz pflegt die LZG eine langfristige Kooperation in den Bereichen Suchtprävention und Demenz. Darüber hinaus gibt es weitere Anknüpfungspunkte, beispielsweise in gemeinsamen Projekten, Veranstaltungen und Fortbildungen zu den Themen Depression oder psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter.

In jedem Semester informiert die LZG junge Medizinstudierende der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz über ihre Arbeit, indem wir im Querschnittsfach Prävention und Gesundheitsförderung einen Vorlesungsteil übernehmen.

Die Katholische Hochschule Mainz lädt themenbezogenen Referentinnen und Referenten zu Vorträgen in ihre Praxisseminare ein. Eine internationale Studiengruppe, die sich während der International Study Week an der KH Mainz aufhielt, informierte sich im Wintersemester 2015 über unsere Arbeit.

Die LZG vor Ort

Es ist uns wichtig, den persönlichen Kontakt zu den Menschen im Land zu suchen und im kontinuierlichen Dialog mit Fachkräften, kommunalen Entscheidungsträgern, ehrenamtlich Tätigen und anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu stehen. Wir informieren, beraten und gestalten gesundheitsfördernde Prozesse vor Ort mit, vor allem dadurch, dass wir den fachlichen Austausch fördern. Darüber hinaus wenden wir uns mit Ausstellungen oder Aktionstagen an alle Bevölkerungsgruppen im Land und stoßen deren individuelle Auseinandersetzung mit gesundheitsrelevanten Themen an.

„Durchschnittlich fanden an jedem Werktag zwei Termine zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention statt, die von der LZG verantwortet, unterstützt oder mitgestaltet wurden.“

Auch im Jahr 2015 hat die LZG wieder ein breites Spektrum an Veranstaltungen selbst angeboten oder in unterschiedlicher Weise unterstützt. Insgesamt lag die Zahl von Fachveranstaltungen, Konferenzen, Ausstellungen, Vorträgen, Fortbildungen und Beratungen, die die LZG organisiert hat oder an denen sie beteiligt war, bei 316.

Hinzu kommen fast 200 Beratungseinheiten, die die Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz geleistet haben. Durchschnittlich fanden somit an jedem Werktag zwei Termine zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention statt, die von der LZG verantwortet, unterstützt oder mitgestaltet wurden.

Damit haben wir unsere Präsenz im Land gegenüber 2014 noch einmal deutlich steigern können. Eine Veranstaltungsdichte dieser Größenordnung braucht ein engagiertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei dem ich mich an dieser Stelle herzlich bedanke.

Die LZG im Wandel

Die Übernahme weiterer neuer Projekte, die vor allem in Zusammenhang mit der Demografiapolitik des Landes und den Zielen des neuen Präventionsgesetzes stehen, machte wegen des daraus resultierenden inhaltlichen und personellen

Wachstums eine Anpassung der Organisationsstruktur notwendig. Statt bisher drei hat die LZG seit Mitte des Jahres 2016 vier Referate. Das große Referat „Gestaltung des demografischen Wandels“ wurde aufgeteilt in die Referate „Gesundheit und Sozialraumentwicklung“ und „Gesundheit und Alter“. Die LZG hat nun auch eine stellvertretende Geschäftsführerin, die zugleich den Fachbereich „Demografischer Wandel“ leitet.

Die Mitgliederversammlung im Oktober 2015 stellte die Weichen für eine weitere Entwicklung der LZG. Auf Vorschlag des Vorstands beschlossen die Mitglieder die Gründung einer Akademie als gemeinnützige GmbH. Gesundheitsministerin



Sabine Bätzing-Lichtenthäler, die bei der Versammlung anwesend war, unterstützte das Vorgehen ausdrücklich. Die „LZG-Akademie“ bietet zunächst Schulungsangebote im Bereich der Suchtprävention an.

Bei den zahlreichen Aufgaben verlieren wir nicht aus den Augen, dass die Arbeit der LZG nur durch vielfältige, wohlwollende Unterstützung möglich ist. Unser herzlicher Dank gilt Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler für das erwiesene Vertrauen. Ihre Verbundenheit zeigte sich 2015 unter anderem in einem Besuch, den sie für einen ausführlichen Rundgang und direkte Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nutzte.

Unser Dank gilt ebenso Staatssekretär David Langner, der für die Belange der LZG stets ein offenes Ohr hat. Bedanken möchten wir uns auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeri-

ums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie für den engen und konstruktiven Dialog. Das gilt in gleicher Weise für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsministeriums und weiterer Ministerien, mit denen wir in einem guten und fruchtbaren Austausch stehen und unseren Kooperationspartnern in den verschiedenen Projekten.

Den Mitgliedsorganisationen und dem Kuratorium der LZG danken wir für die zuverlässige Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. Dem Vorstand der LZG mit seinem Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, sprechen wir einen besonders herzlichen Dank für die motivierende Begleitung und das dauerhafte ehrenamtliche Engagement aus.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und auf spannende gemeinsame Aufgaben, die einen Beitrag zu einer umfassenden Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz leisten.

Dr. Matthias Krell

Geschäftsführer der LZG
Telefon 06131 2069-14
E-Mail krell@lzg-rlp.de





Auf den folgenden Seiten finden Sie die vollständige Beschreibung der Projekte und Aufgaben, die die LZG im Jahr 2015 übernommen hat. Darunter sind Daueraufgaben, die schon seit vielen Jahren in der Landeszentrale beheimatet sind, aber auch neu dazugekommene aktuelle Projekte und Kampagnen. Ebenso können Sie sich hier über die Materialien, die im Laufe des Jahres 2015 herausgegeben wurden, informieren.

Tabellen geben Aufschluss über die Veranstaltungen, die die LZG selbst durchgeführt hat, die von der LZG unterstützt wurden oder an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestaltend teilgenommen haben.

3

Projekte, Veröffentlichungen, Veranstaltungen

3.1 Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

3.1.1 Projekte und Aufgaben

Gesund aufwachsen –
Schule und Kita

Fortbildungen und Fachtagungen

Fortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule“

Auf Grundlage der Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ qualifiziert die LZG im Auftrag des Bildungsministeriums RLP Lehrkräfte und pädagogisch Tätige in der Schule. Die Fortbildungsreihe, die sich an alle Schularten richtet, startete 2014 und wurde 2015 mit zwei Blöcken fortgeführt. Sie stärkt Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in ihrer sexualpädagogischen Arbeit und motiviert sie, schulische Sexualerziehung auch als Sozialerziehung zu verstehen. Die Lehrkräfte sollen befähigt werden, Jugendliche bei der Entwicklung eines toleranten, verantwortungsvollen Umgangs mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht zu unterstützen.

Fortbildungsreihe

„Wahrnehmen – Erkennen – Handeln“

Die dreiteilige Fortbildungsreihe unterstützt Lehrkräfte bei der Bewältigung von psychischen Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern. In Theorie- und Praxiseinheiten werden Informationen über Störungsbilder vermittelt und Übungen zur Gesprächsführung mit betroffenen Kindern, Jugendlichen und Eltern angeboten. Die Lehrkräfte werden angeleitet, an der eigenen Achtsamkeit und Wahrnehmung zu arbeiten und entwickeln durch Videos, Rollenspiele und Diskussionen Strategien des eigenen Handelns. Die Fortbildungsreihe wurde von der LZG in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsmedizin Mainz und dem Bildungsministerium konzipiert. Die vierte Staffel wurde 2014 gestartet und 2015 mit Basismodul II und einem Aufbaumodul weitergeführt.

Vertiefungsseminar

Lehrkräfte, die schon an einer Fortbildungsreihe teilgenommen haben, konnten am 16./17. November 2015 ihre Erfahrungen reflektieren und erhielten zusätzliche Theorie- und Methodeninputs.

Workshop

„Selbstverletzendes Verhalten bei Jugendlichen“

Die Veranstaltung am 30. November 2015 vermittelte Lehrkräften Gesprächsführungsstrategien, bot erlebnisbasierte und interaktive Übungen an und nannte Strategien zur Prävention und Bewältigung von selbstverletzendem Verhalten.

Fachtagung

„Umgang mit psychischen Auffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern“

Die LZG unterstützte die Fachtagung, die das Bildungsministerium am 25. Februar 2015 für Lehrkräfte ausrichtete, in der Planung, Vorbereitung und Öffentlichkeitsarbeit sowie mit einem Info-Stand.

Fachtagung

„Kinder in besonderen Lebenslagen – Kinder psychisch kranker Eltern“

Die Veranstaltung am 8. Juni 2015, die vom Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung, Abteilung Sozialpädagogik, in Kooperation mit der LZG durchgeführt wurde, richtete sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Sie vermittelte den vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern Strategien zum Umgang

mit Kindern psychisch kranker Eltern und machte deutlich, dass die pädagogischen Fachkräfte für die Entwicklung und Förderung dieser Kinder eine wichtige Rolle spielen. Ebenso wurde die Bedeutung der „Eltern-Arbeit“ betont. Es wurde geraten, die Erziehungspartnerschaft gemeinsam zu gestalten und dabei die eigene Position zu psychischer Erkrankung immer wieder zu reflektieren, um eine wertschätzende Haltung gegenüber den Betroffenen und ihren Kindern zu erreichen.



Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit“

Das Netzwerk unterstützt Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und vernetzt sie in den Regionen. Die LZG übernimmt eine koordinierende Funktion und steht der Beratergruppe für schulische Prävention und Gesundheitsförderung, die beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) angesiedelt ist, bei der Durchführung regionaler Veranstaltungen zur Seite. Darüber hinaus ist die LZG Ansprechpartnerin für Schulen und berät sie in Fragen der Gesundheitsförderung.

Einmal jährlich findet ein Austausch-Treffen der Beratergruppe in der LZG statt. Der Themenschwerpunkt 2015 lautete: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Tagungen in Rheinland-Pfalz (Schul-Eltern-Tagung, Programm Mind Matters) sowie auf Bundesebene (Statuskonferenz „Schulen gesundheitsförderlich entwickeln und erhalten“ in Fulda) stärkten die weitere Vernetzung 2015.

Die LZG versandte 2015 sechsmal den GLL-Newsletter und stellte Publikationen sowie Moderationsmaterialien, die für die Netzwerk- und Fortbildungsarbeit notwendig sind, zur Verfügung. Neu erstellt wurde die Broschüre „Work-Life-Balance – Im Lehrerberuf Schule, Privates und Soziales unter einen Hut bringen“. Sie wurde an alle GLL-Schulen verschickt und bei schulischen Veranstaltungen und Fortbildungen verteilt.



Programm „Klasse2000“

Das Unterrichtsprogramm Klasse2000 ist das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen (www.klasse2000.de). Es unterstützt Kinder darin, gesund und selbstbewusst aufzuwachsen. In Rheinland-Pfalz fördert ein Bündnis aus LZG, Bildungsministerium, Gesundheitsministerium, den Lions Clubs International im Distrikt 111-Mitte-Süd, dem Landeselternbeirat und dem Verein Programm Klasse2000 e.V. seine Verbreitung. Das gemeinsame Ziel der Partner, Klasse2000 in möglichst vielen Grund- und Förderschulen in Rheinland-Pfalz zu etablieren, wurde durch eine Kooperationsvereinbarung am 2. Oktober 2015 untermauert.

Pro Schuljahr führen speziell geschulte Klasse2000-Gesundheitsförderer zwei bis drei neue Themen in den Unterricht ein. Sie begeistern die Kinder und motivieren sie, die Themen anschließend mit den Lehrkräften zu vertiefen. Die Gesundheitsförderer erhalten erprobtes und direkt einsetzbares Unterrichtsmaterial für ca. zehn Klasse2000-Stunden. Die Kinder erhalten in jedem Schuljahr ein Klasse-2000-Arbeitsheft, Arbeitsmaterialien und Spiele.

Ernährung in Kita und Schule

Die LZG stellt Kindertageseinrichtungen und Schulen die Erlebniskiste „Ernährung“ kostenlos zur Verfügung. Die Materialien ermöglichen, Ernährung mit allen Sinnen zu erleben und Fragen z.B. zur Herkunft von Lebensmitteln und zur Wirkung gesunder Ernährung zu behandeln. Die Kiste kann für die Arbeit mit Kindergartenkindern bis hin zu jungen Erwachsenen eingesetzt werden.

Gesund aufwachsen – Sexualaufklärung und Infektionsprävention

Sexualerziehung und Entwicklung eines gesunden Körpergefühls im Kindes- und Jugendalter

Zu diesem Schwerpunkt sexualpädagogischer Arbeit fand in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz eine Fortbildung für Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik statt. Sie gab einen Überblick über den Wissensstand zur sexuellen Entwicklung von Kindern im Vor- und Grundschulalter und machte deutlich, in welcher Form pädagogische Unterstützung nötig und möglich ist. Angesichts der Verunsicherung vieler Fachkräfte, inwieweit Interaktionen unter Kindern als sexuelle Übergriffe gelten können, wurde auch die Frage behandelt, was in kindlichen sexuellen Äußerungen als „normal“ zu betrachten ist.

Kindergartenbox „Entdecken, schauen, fühlen“

Die Kindergartenbox der BZgA zur Sexualerziehung ist bei der LZG ausleihbar. Das umfangreiche Medienpaket unterstützt pädagogische Fachkräfte im Kindergarten darin, Antworten auf Fragen der Kinder zu geben und Sexualerziehung in ihre Ar-

beit einzubetten. Die Box enthält Sachinformationen, Medien, Spiele und vielfältige Anregungen für die Arbeit mit Kindern ab drei Jahren.

Flyer Intimhygiene

Der von der LZG entwickelte Flyer, der Jungen und Mädchen ab ca. 11 Jahren einen gesunden und verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Körper nahebringt, wurde an Schwangerenberatungsstellen, Gesundheitsämter und AIDS-Hilfen in Rheinland-Pfalz versandt. Ab dem Schuljahr 2015/2016 wurde er auch bei Veranstaltungen an Schulen genutzt, so etwa während der landesweiten Schulpräventionswoche im November 2015. Zudem wurden regionale Veranstaltungen zum Thema „Vielfalt I(i)eben“ am Internationalen Tag gegen Homophobie am 17. Mai 2015 in Landau unterstützt.

staltungen an Schulen genutzt, so etwa während der landesweiten Schulpräventionswoche im November 2015. Zudem wurden regionale Veranstaltungen zum Thema „Vielfalt I(i)eben“ am Internationalen Tag gegen Homophobie am 17. Mai 2015 in Landau unterstützt.

HIV/AIDS und „Sexually Transmitted Infections“ (STI)

Unter Mitwirkung der LZG treffen sich zweimal im Jahr die rheinland-pfälzischen AIDS/STI-Fachkräfte zum Informationsaustausch. Gemeinsame Fortbildung, Ideensammlung und die Initiierung von neuen Projekten stehen im Mittelpunkt der Zusammenkünfte. Die AIDS/STI-Fachkräfte sind pädagogische, medizinische und psychologische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitsämter und AIDS-Hilfen. Sie beraten, testen und betreuen Menschen, die von HIV/AIDS oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) betroffen sind.

Auch ratsuchenden Angehörigen, Partnern und Freunden von Betroffenen stehen sie zur Verfügung. Zudem arbeiten sie in der Prävention und informieren die Allgemeinbevölkerung bzw. zielgruppenspezifisch über HIV, AIDS und STI.

Die Treffen im Jahr 2015 widmeten sich folgenden Themen:

- ✓ „Wichtige Aspekte bei der Anwendung von HIV-Schnelltests“ (Referent Dr.med. Manfred Vogt, Abteilungsleitung Humanmedizin des Landesuntersuchungsamts in Koblenz)
- ✓ „Wie Körper und Psyche zusammenwirken – Grundlagen und Befunde aus der Psychoneuroimmunologie (PNI)“ (Referent Priv.-Doz. Dr. Sven Benson, Dipl.-Psychologe, Universitätsklinikum Essen AöR, Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensimmunbiologie)
- ✓ „Sexuelle Gesundheit – Frauen und HIV/AIDS/STI“ (Referentin Harriet Langanke, Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit)
- ✓ Intimhygiene bei jungen Menschen
- ✓ Zielgruppenspezifische Präventionsarbeit – Austausch und Ideen zur Arbeit in/mit der MSM-Szene, mit Sex-ArbeiterInnen sowie im Bereich Migration
- ✓ Vorbereitung und Durchführung der Schulpräventionsaktion
- ✓ Inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STI-Arbeit
- ✓ Aktionen in den Regionen
- ✓ Welt-AIDS-Tag

Welt-AIDS-Tag

Die LZG unterstützte rund um den Welt-AIDS-Tag als Kooperationspartnerin verschiedene Veranstaltungen, Aktionen und Informationsstände in den Regionen von Rheinland-Pfalz. Beispiele sind die Schüler-Film-Tage in Mainz, Gottesdienste zum Gedenken an Verstorbene, Lesungen, eine Filmvorführung, Test-Aktionen, eine Lichteraktion sowie Benefizveranstaltungen in Mainz und Trier.



Unterstützung von Präventionsprojekten in den Regionen

Im Jahr 2015 wurden von der LZG mehrere öffentlichkeitswirksame und modellartige Veranstaltungen zur AIDS/STI-Aufklärung gefördert und zum Teil gemeinsam mit regionalen Fachkräften realisiert. Dabei unterstützte die LZG sowohl personalkommunikative Veranstaltungen wie auch HIV/AIDS/STI-Informationsstände bei Aktionen, Veranstaltungen, Festen, Ausstellungen oder Konzerten.

AIDS-/Hepatitis-Forum Koblenz

Die LZG unterstützte das 19. interdisziplinäre AIDS-/Hepatitis-Forum in Koblenz, welches vom Arbeitskreis AIDS/STI Rheinland-Pfalz-Nord durchgeführt wird. Themenschwerpunkt war dieses Mal Hepatitis C und dessen Therapie. Über 200 Interessierte informierten sich auf der landesweiten berufsübergreifenden Fachtagung am 19. September 2015 zum aktuellen Stand von HIV/AIDS und Hepatitis.

Landesweite AIDS/STI-Schulpräventionswoche

Die AIDS-Hilfen sowie die Gesundheitsämter von Rheinland-Pfalz boten in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium, dem Bildungsministerium und der LZG zum fünften Mal eine Präventionswoche zu den Themen HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) an. Schwerpunktmäßig fanden die Aktionen im Zeitraum vom 9. bis 13. November 2015 statt. Damit wurde die Aufmerksamkeit für das Thema HIV/AIDS und STI bereits vor dem Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember gestärkt.

Ziel war es, Jugendliche und junge Erwachsene für das wichtige Thema „sexuelle Gesundheit“ zu sensibilisieren und darüber zu informieren, wie eine möglicherweise folgenschwere Infektion mit dem HI-Virus oder anderen Erregern vermieden werden

kann. Außerdem sollte durch Öffentlichkeitsarbeit die gesellschaftliche Wahrnehmung des Themas gestärkt werden.

Die LZG stellte den Fachkräften 2015 erstmals für die Aufklärungsarbeit in den Schulen ein AIDS/STI-Quiz zur Verfügung, bei dem ein Gewinn in Form von Kino-Karten für die Klasse erzielt werden konnte.

Gesund leben und arbeiten

Betriebliches Gesundheitsmanagement in kleinen und mittleren Unternehmen

Ziel des Projekts ist es, kleine und mittlere Unternehmen (KMU), in denen betriebliches Gesundheitsmanagement bisher kaum umgesetzt wird, verstärkt für dieses Thema zu gewinnen. Gemeinsam mit KMU unterschiedlicher Branchen wurden in fünf regionalen Workshops Lösungsmöglichkeiten für gesundheitsförderliche Maßnahmen entwickelt und erprobt. Landesweit wurden Kammern, Anbieter von Beratungsleistungen zu betrieblicher Gesundheitsförderung und zu Arbeitsschutz sowie Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Prozess einbezogen.

Gesund älter werden

Organspende

Tag der Organspende

In Mainz nutzt die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, der Universitätsmedizin und den Selbsthilfegruppen den Tag der Organspende am 6. Juni 2015 für Öffentlichkeitsarbeit. An Infoständen auf dem Gutenbergplatz vor dem Theater standen Expertinnen und Experten für Fragen und Gespräche bereit.



Wanderausstellung „Herz verschenken“

Die Ausstellung besteht aus Fotos des Hamburger Fotografen **Michael Hagedorn**. Er hat im Auftrag der LZG Menschen portraitiert, die in verschiedener Weise vom Thema Organspende betroffen sind, zum Beispiel als Organempfänger oder als Angehörige eines Spenders. Ziel der Wanderausstellung ist es, bei den Betrachterinnen und Betrachtern einen Denkprozess anzuregen und sie in ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Im Jahr 2014 wurde die Ausstellung „Herz verschenken“ an 17 Orten gezeigt: in Kreisverwaltungen, Gesundheitsämtern, Volkshochschulen, Krankenhäusern, Sparkassen, Handwerkskammern und bei Veranstaltungen des Landfrauenverbandes. Dabei durchquerte sie das ganze Bundesland und war zwei Mal in Saarbrücken sowie auch in Frankfurt/Main zu sehen.

Die Fotoausstellung blieb in der Regel zwischen einer und drei Wochen an einer Station. Begleitet wurde sie meist von einem Rahmenprogramm, zum Beispiel einer Vernissage und/oder einer Informationsveranstaltung. Die LZG unterstützte die Ausstellungspartnerinnen und -partner bei der Erstellung des Rahmenprogramms und bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Begleitbroschüre zur Wanderausstellung (siehe Seite 50) ist bereits in einer zweiten aktualisierten Auflage erschienen.



Organspende schenkt Leben

Initiative Organspende Rheinland-Pfalz

Die Initiative Organspende im Internet:
www.initiative-organspende-rlp.de

Sturzprophylaxe

Im Vorfeld der Neuauflage der Broschüre „Sturzprophylaxe durch Bewegung“ fasste eine Recherche der LZG den aktuellen Status Quo in der Forschung sowie aktuelle landesweite, bundesweite und weltweite Projekte zum Thema Sturzprophylaxe zusammen.

Die Broschüre richtet sich sowohl an Pflege- und Betreuungskräfte älterer Menschen als auch an die Seniorinnen und Senioren selbst. Die Leser erfahren, wie ein bewegter Alltag stark und stabil macht und lernen Programme für mehr Muskelkraft, eine gute Balance und bessere Beweglichkeit kennen.

Kampagne

„Ich bewege mich, mir geht es gut!“

Die Kampagne hat das Ziel, Mitmachangebote für Bewegung im öffentlichen Raum zu initiieren und zu unterstützen. Zentrale Elemente der Kampagne sind örtliche Runde Tische zum Thema Bewegung, die die Angebote koordinieren, sowie die Schulung und Ausstattung von ehrenamtlichen Bewegungsbegleiterinnen und -begleitern, die die Angebote praktisch durchführen.



Bewegung im öffentlichen Raum für Alt und Jung

DIEBEWEGUNG.DE

Die Bewegungskampagne im Internet:
www.diebewegung.de

Institutioneller Bereich

Gesundheitstage, Gesundheitskonferenzen und Veranstaltungen der LZG

Die LZG unterstützt regionale und landesweite Veranstaltungen, wie etwa Gesundheitstage in Kommunen, Behörden oder Unternehmen, regionale Gesundheitsmessen und -konferenzen, Netzwerktreffen und unterschiedliche gesundheitsorientierte Tagungen. Die Unterstützung erfolgt konzeptionell und/oder durch einen Informationsstand. Dieser bietet Serviceleistungen aus aktuellen Projekten und Kampagnen (z.B. Bewegungsanimation), Publikationen und Give-aways mit thematischem Bezug an. In einigen Fällen werden auch Referenten zu Präventionsthemen vermittelt, gestellt und/oder finanziell unterstützt.

Unterstützung regionaler Projekte der Gesundheitsförderung

Einrichtungen im Gesundheitswesen, Initiativen und Verbände werden von der LZG konzeptionell beraten und ggf. darin unterstützt, regionale Projekte der Gesundheitsförderung zu realisieren. Ziel dieser Projektfördermaßnahmen ist, die Übertragbarkeit von Modellprojekten und innovativen Ansätzen in den Regionen nachhaltig zu fördern.

Sozialer Wandel und öffentliche Gesundheit

Die LZG unterstützt Fortbildungsangebote zum Thema demografischer Wandel mit den Aspekten: Gesundheit in verschiedenen Lebens- und Familienphasen, Sturzprophylaxe, allgemeine Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Alter, kultursensible Pflege sowie generationenübergreifende und interkulturelle Gesundheitsförderung. Die Fortbildungsangebote sollen sich an regionale Pflegestützpunkte, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen und Betreuungskräfte im Ehrenamt

richten. Auch praxisorientierte Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrende und Studierende im Fach Soziale Arbeit sollen zu diesen Schwerpunktthemen umgesetzt werden. Die Entwicklung und Verbreitung geeigneter Informationsmaterialien und die Unterstützung relevanter Projekte steht dabei im Fokus.

Seminare/Veranstaltungen zu Themen öffentlicher Gesundheitsförderung

Möglich sind Veranstaltungen und Fortbildungen zu aktuellen Fragen der Gesundheitsförderung, z.B. für den Öffentlichen Gesundheitsdienst, für Partnerorganisationen und Mitglieder der LZG, aber auch für weitere Multiplikatoren. Themen sind z.B. Alter, Arbeitswelt, Depression und Burnout.

Sonderprojekte im institutionellen Bereich

Adipositasprävention

Die zur Verfügung stehenden Mittel sind insbesondere für Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Fachveranstaltungen, Printmaterialien) vorgesehen.

Impfaufklärung

Die LZG trägt zur Impfaufklärung mit eigenen Materialien bei (z.B. E-Learning, Elterninfo) und unterstützt ggf. gemeinsame Kampagnen mit Partnern.

Hygiene im Krankenhaus

Im Jahr 2015 wurde die Broschüre „Hygiene im Krankenhaus“, die sich vornehmlich an ehrenamtlich im Krankenhaus tätige Menschen richtet, gemeinsam mit der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e.V. neu aufgelegt.

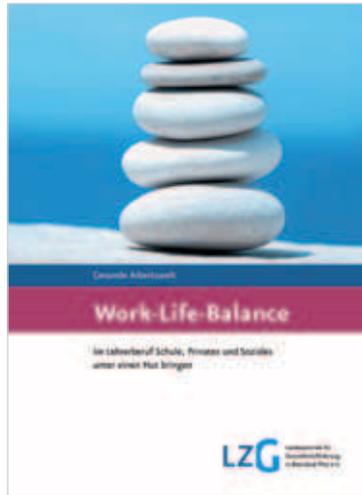
3.1.2 Materialien des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Neuerscheinungen

- Broschüre „Sturzprophylaxe“ (in Vorbereitung)
- „Ich bewege mich – mir geht es gut!“ Dokumentation der Regionalkonferenz am 27. April in Landau

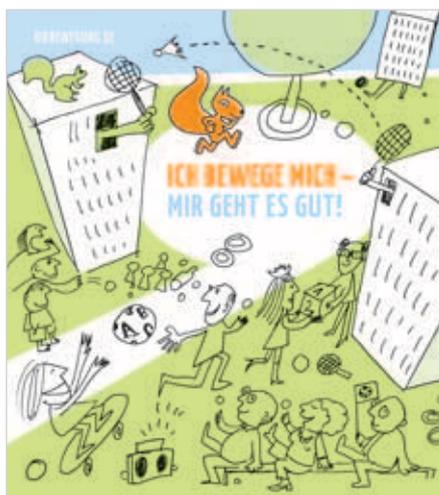


- Broschüre „Work-Life-Balance“
- „Sexualerziehung in der Schule“
Flyer zur Lehrerfortbildung
- „Wahrnehmen – Erkennen – Handeln: Psychische Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern“
Flyer zur Lehrerfortbildung



Neuauflagen / Aktualisierungen

- „Herz verschenken“
Broschüre zur Organspende-Wanderausstellung
- Broschüre „Hygiene im Krankenhaus“
- „Ich bewege mich – mir geht es gut!“
(Handbuch in Zusammenhang mit der Bewegungsbegleiter-Schulung)



Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.

3.1.3 Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten

26 Informationsstände bei Gesundheitstagen

Datum	Veranstaltung	Ort
05.02.2015	Gesundheits- und Pflorgetag	Worms
22.02.2015	Gesundheitsmesse	Bad Marienberg
25.02.2015	Fachtag für Lehrkräfte: Psychische Auffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern	Ingelheim
03.03.2015	Gesundheitstag der KV RLP	Koblenz
10.03.2015	Gesundheitstag der KV RLP	Neustadt a.d. Weinstraße
12.–16.03.2015	Gesundheitswoche der BBS III	Mainz
14.03.2015	Rheinland-Pfalz-Ausstellung	Mainz
17.03.2015	Gesundheitstag der KV RLP	Trier
18.03.2015	Gesundheitstag Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	Mainz
21.03.2015	Rheinland-Pfalz-Ausstellung	Mainz
24.03.2015	Gesundheitstag der KV RLP	Mainz
26.04.2015	„Dexheim läuft“	Dexheim
15.05.2015	Aktionstag „Lokale Bündnisse für Familie“	Rockenhausen
27.05.2015	Landesgartenschau	Landau
30.–31.05.2015	Gesundheitstage	Waldbreitenbach
26.–28.06.2015	Rheinland-Pfalz-Tag	Ramstein-Miesenbach
04.07.2015	Steka Cup	Schleidweiler
18.07.2015	Seniorenfest	Worms
06.09.2015	Seniorensommerfest	Mainz
21.09.2015	Wirtschaftswoche Wittlich	Wittlich
05.10.2015	Konferenz „Kommunale Alkoholprävention“	Mainz
07.10.2015	Gesundheitsförderungskonferenz	Wittlich
04.11.2015	7. Seniorenkongress Rheinland-Pfalz	Mainz
16.11.2015	Gesundheitstag der Firma Eckes	Nieder Olm
02.–03.12.2015	Gesundheitstag der Deutschen Bundesbank	Mainz
21.12.2015	Gesundheitstag	Koblenz

10 Veranstaltungen und Termine im Rahmen der Bewegungskampagne „Ich bewege mich – mir geht es gut!“



Datum	Veranstaltung	Ort
12.–13.03.2015	Bewegungsbegleiterschulung I	Mainz
27.04.2015	Regionalkonferenz „Ich bewege mich – mir geht es gut!“	Landau in der Pfalz
21.06.2015	Natursport-Erlebnistag des RhTB	Bingen
22.–23.08.2015	Bewegungsbegleiterschulung II	Mainz
03.09.2015	Besuch der Gesundheitsministerin bei einem Bewegungsangebot im Rahmen ihrer Sommertour	Höhr-Grenzhausen
02.–03.10.2015	Bewegungsbegleiterschulung III	Mainz
10.10.2015	Erste-Hilfe Kurs ASB 1	Mainz
04.11.2015	Seniorenkongress MSAGD	Mainz
06.11.2015	Erste-Hilfe Kurs 2	Mainz
18.01.2016	2. Landesweiter Runder Tisch	Mainz

5 Informationsveranstaltungen im Rahmen des Projekts Betriebliches Gesundheitsmanagement in kleinen und mittleren Unternehmen

Datum	Veranstaltung	Ort
22.06.2015	Workshop für das Gastgewerbe	Mainz
10.08.2015	Branchenübergreifende Infoveranstaltung „Betriebliches Gesundheitsmanagement – wie lässt es sich einfach umsetzen?“	Speyer
26.08.2015	Workshop für das Baugewerbe	Hartenfels
05.11.2015	Branchenübergreifende Infoveranstaltung „BGM – Geht das auch in KMU?“	Koblenz
23.11.2015	Workshop im Rahmen des 21. Symposiums zur Betrieblichen Gesundheitsförderung der Stadt Mainz	Mainz

28 Vortrags- und Informationsveranstaltungen der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz



Organspende schenkt Leben

Initiative Organspende Rheinland-Pfalz

Datum	Veranstaltung	Ort	Art
05.02.2015	Gesundheits- und Pfllegetag	Worms	Infostand
22.02.2015	Gesundheitsmesse	Bad Marienberg	Infostand
12.03.2015	DRK-Landesverband RLP (bei Ausbildung Rettungsassistenten)	Mainz	Vortrag
18.03.2015	Gesundheitstag Umweltministerium RLP	Mainz	Infostand
13.–17.04.2015	Berufsbildende Schule I	Kaiserslautern	Wanderausstellung
14.04.2015	Berufsbildende Schule I	Kaiserslautern	Vortrag
24.–30.04.2015	Handwerkskammer	Trier	Wanderausstellung
26.04.2015	Dexheim läuft	Dexheim	Infostand
27.04.2015	Handwerkskammer Trier	Trier	Infostand
15.05.2015	Aktionstag Rockenhausen	Rockenhausen	Infostand
28.05.2015	DRK-Landesverband RLP (bei Ausbildung Rettungsassistenten)	Mainz	Vortrag
30.–31.05.2015	Gesundheitstage	Waldbreitenbach	Infostand
06.06.2015	Tag der Organspende	Mainz	Wanderausstellung und Infostand
09.–08.07.2015	Universitätsmedizin	Mainz	Wanderausstellung
17.06.2015	Christian-Erbach-Realschule	Gau-Algesheim	Vortrag
26.–28.06.2015	Rheinland-Pfalz-Tag	Ramstein-Miesenbach	Infostand
15.07.2015	Gymnasium Weierhof am Donnersberg	Bolanden	Vortrag
18.07.2015	Seniorenfest	Worms	Infostand
06.09.2015	Seniorensommerfest	Mainz	Infostand
07.09.2015	Finanzamt Bad Kreuznach	Bad Kreuznach	Vortrag
21.09.2015	Wirtschaftswoche	Wittlich	Infostand
07.10.2015	Gesundheitsförderungskonferenz	Wittlich	Infostand
19.10.2015	Landfrauen	Bobenheim-Roxheim	Vortrag
04.11.2015	Seniorenkongress	Mainz	Infostand
16.11.2015	Gesundheitstag der Firma Eckes	Nieder-Olm	Infostand
02.–03.12.2015	Gesundheitstag der Deutschen Bundesbank		Infostand
03.12.2015	Pflegeschule	Bad Kreuznach	Vortrag
21.12.2015	Handwerkskammer Koblenz	Koblenz	Vortrag

5 Veranstaltungen zum Themenbereich HIV / AIDS / STI

Organisiert oder unterstützt von der LZG



Datum	Veranstaltung	Ort
18.03.2015	AIDS-STI-Fachkräfte-Treffen	Erbacher Hof, Mainz
16.–25.05.2015	Mehrere Angebote im Rahmen der Aktionstage „Vielfalt I(i)eben – Tag gegen Homophobie“ der Aids-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	u.a. Örtlichkeiten in Landau
19.09.2015	AIDS-Hepatitis-Forum	Kemperhof, Koblenz
30.09.2015	AIDS/STI-Fachkräfte-Treffen	Gesundheitsamt, Koblenz
19.10.2015	AIDS-Hilfe Mainz: Lesung „Haus voller Wolken“ von Autor Jan Stresenreuter	Unterhaus Mainz

22 Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen im Rahmen der 5. landesweiten AIDS/STI-Schulpräventionswoche von 9. bis 13. November 2015

Unterstützt und koordiniert von der LZG

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort
Kaiserslautern			
09.–12.11.2015	AIDS-Hilfe Kaiserslautern	Vier Schulpräventionsveranstaltungen	IGS Otterberg
Koblenz			
04.11.2015	Haupt- und Ehrenamtliche von RAT&TAT Koblenz e.V.	Zwei Schulpräventionsveranstaltungen 10. Klasse	Görres Gymnasium Koblenz
09.11.2015	Haupt- und Ehrenamtliche von RAT&TAT Koblenz e.V.	Zwei Schulpräventionsveranstaltungen	Julius-Wegeler-Schule (Finkenherd)
11.11.2015	Haupt- und Ehrenamtliche von RAT&TAT Koblenz e.V.	Zwei Schulpräventionsveranstaltungen 9. Klasse	Realschule Plus Simmern
12.11.2015	Haupt- und Ehrenamtliche von RAT&TAT Koblenz e.V.	Zwei Schulpräventionsveranstaltungen 10. Klasse	Realschule Plus Simmern
17.11.2015	Haupt- und Ehrenamtliche von RAT&TAT Koblenz e.V.	Schulpräventionsveranstaltung	Gesundheitspflegeschule Marienkrankenhaus Cochem
Landau			
05.11.2015	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	Prävention für Azubis	Pflegeschule des Diakonissen-Krankenhauses Speyer

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort
06.11.2015	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	Prävention für Teilnehmer einer Juleica-Schulung	Landau
12.11.2015	AIDS-, Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	Fünf Präventionsveranstaltungen für Azubis	Daimler Werk, Wörth
Mainz			
09.–13.11.2015	AIDS-Hilfe Mainz e.V.	Zehn Präventionsveranstaltungen und Infostände	Berufsbildende Schule Ingelheim
Region Neuwied			
12.11.2015	Kreisverwaltung Neuwied Gesundheitsamt	Präventionsveranstaltung	Alice-Salomon-Schule Berufsfachschule Neuwied
23.–24.11.2015	Kreisverwaltung Neuwied Gesundheitsamt	Vier Präventionsveranstaltungen	Gustav-Heinemann-Schule, Raubach
Region Trier			
09.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. (Vulkaneifelkreis)	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention	Grund- und Realschule Plus Kelberg
10.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. (Kreis Trier-Saarburg)	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention	Stefan-Andres-Gymnasium Schweich
12.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Gesundheitsamt Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention (AIDS-Hilfe) und Infostand (Gesundheitsamt)	Lieserterschule Wittlich (Förderschule)
16.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. (Kreis Birkenfeld)	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention	Elisabeth-Stiftung des DRK, BvB-Maßnahme mit Internat
18.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Gesundheitsamt Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention (AIDS-Hilfe) und Infostand (Gesundheitsamt)	IGS Morbach
20.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Gesundheitsamt Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention (AIDS-Hilfe) und Infostand (Gesundheitsamt)	Realschule Plus Traben-Trarbach
24.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. (Kreis Birkenfeld)	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention	BBS Technik Harald-Fissler-Schule Idar-Oberstein
25.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. (Eifelkreis Bitburg-Prüm)	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention	Maximinschule Bitburg (Förderschule)
Angebote von Schulen			
11/2015	Realschule plus und Fachoberschule (FOS) Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt Gesundheit	Peer-Angebot: 12. Klasse erstellt Informations-Videos für 8. Klasse	Bad Bergzabern
11/2015	BBS Technik LFP Gesundheit und Pflege	Personalkommunikative HIV/STI-Prävention	Idar-Oberstein

27 Veranstaltungen rund um den Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember 2015

Unterstützt von der LZG



Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort
Region Kaiserslautern			
01.12.2015	AIDS-Hilfe Kaiserslautern	Infostand	Kaiserslautern, Fußgängerzone
03.12.2015	AIDS-Hilfe Kaiserslautern und Hohenstaufen Gymnasium	Lesung „Liebe – mal Lust, mal Leid“	AIDS-Hilfe, Kaiserslautern
06.12.2015	AIDS-Hilfe Kaiserslautern und Union-Kino	Filmvorführung „Boulevard“	Union Studio für Filmkunst, Kaiserslautern
Region Koblenz			
21.11.2015	Arbeitskreis AIDS/STI Rheinland-Pfalz Nord	AIDS-Gottesdienst „Wir werden sehen!“	Liebfrauenkirche, Koblenz
28.11.2015	Rat & Tat Koblenz e.V.	Infostand und Spendensammlung	Fischelpassage (Löhrstraße), Koblenz
28.11.2015		Kerzenaktion und Spendensammlung	Gedenkraum der Liebfrauenkirche, Koblenz
02.+ 09.12.2015	Caritasverband Koblenz mit Schulsozialarbeiterin und Lehrerin	AIDS-Projekt – Stufe 10	Realschule Plus, Mühlheim-Kärlich
Region Landau			
27.11.2015	AIDS-Drogen und Jugendhilfe Landau e.V. und Blia e.V.	Vortrag „Lesbisch, schwul, alt, pflegebedürftig? Risiken und Chancen im Altenhilfesystem“	AIDS-Drogen und Jugendhilfe, Landau
29.11.2015	AIDS-Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	WELT-AIDS-TAG-Brunch	AIDS-Drogen und Jugendhilfe, Landau
01.12.2015	AIDS-Drogen und Jugendhilfe Landau e.V.	Tag der offenen Tür und Telefonberatung	AIDS-Drogen und Jugendhilfe, Landau
02.12.2015	AIDS-Drogen und Jugendhilfe Landau e.V. und Montessori-Schule	Schleife legen mit Schülern und Infostand	Montessori-Schule
08.12.2015	AIDS-Drogen und Jugendhilfe Landau e.V. und Krankenhaus Pirmasens	Vortrag im Rahmen des Welt-AIDS-Tags vor Schülern aus Pirmasens	Krankenhaus Pirmasens
Region Koblenz			
24.10.2015	AIDS-Hilfe Mainz	Benefizveranstaltung „Monty Pythons Spamalot“	Staatstheater Mainz
23.11.2015	AIDS-Hilfe Mainz	Lesung mit Jan Stresenreuter „Haus voller Wolken“	LOMO, Mainz

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort
28.11.2015	AIDS-Hilfe Mainz	Straßenaktion „Prominente verteilen rote Schleifen“	Altstadt Mainz
01.12.2015	AIDS-Hilfe Mainz	Straßenaktion „Prominente verteilen rote Schleifen“	Neubrunnenplatz Mainz
08.–09.12.2015	AIDS-Hilfe Mainz, Stadt Mainz – Jugendamt und Gesundheitsamt, SchLAu RLP, unicef Hochschulgruppe, Frauennotruf Mainz e.V., pro familia Mainz, aktion tagwerk, Mit Sicherheit verliebt, LZG	Mainzer Schulfilmtage Liebe – Freundschaft – Sex	CineStar Mainz
Region Neuwied			
30.11.2015	Gesundheitsamt Neuwied und Schülerinnen der Ludwig-Erhard-Schule	Schülerinnen informieren Schülerinnen, Infostände, Verteilen von Infomaterial	Ludwig-Erhard-Schulen Neuwied
01.12.2015	Gesundheitsamt Neuwied und Lehrerin der Alice-Salomon-Schule	Zwei Infoveranstaltungen für angehende Heilerziehungspflegerinnen	Alice-Salomon-Schule, Berufsschulklasse, Neuwied
01.12.2015	IGS Johanna Loewenherz, Neuwied	Rote-Schleifen-Verteilaktion der SchülerInnen	IGS Johanna Loewenherz, Neuwied
08.–10.12.2015	Gesundheitsamt Neuwied und Lehrerinnen der Albert-Schweitzer-Schule	Mehrere Präventionsveranstaltungen	Albert-Schweitzer-Schule, Asbach
Region Trier			
25.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk RLP e.V. (ELAN)	Ökumenischer Gottesdienst unter dem Motto „fremdfühlen“	Konstantinbasilika, Trier
26.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V. und Theater Trier	Pressegespräch zum Welt-AIDS-Tag und zur AIDS-Gala am 04.12.2015	Theater, Trier
28.11.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V.	Info-, Waffel- und Glühweinstand	Eisbahn am Kornmarkt
01.12.2015	Regionaler AIDS-Beirat Trier	Infostand	Brotstraße, Trier
04.12.2015	AIDS-Hilfe Trier e.V.	Benefizgala anlässlich des 30-jährigen Bestehens der AIDS-Hilfe Trier e.V.	Theater, Trier
07.12.2015	Gesundheitsamt Trier-Saarburg, SCHMIT-Z e.V.	Nach Feierabend zu HIV-Test und STI-Check	Schmit-Z, Trier

8 Fortbildungsangebote zu den Bereichen Schule und Kita

Kooperationsveranstaltungen der LZG

Datum	Veranstaltung	Ort
10.–11.02.2015	Lehrerfortbildungsreihe Sexualerziehung in der Schule, Block II	Ebernburg Bad Münster am Stein
25.02.2015	Fachtag, Kooperation mit MBWWK Psychische Auffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern	Kreisverwaltung Ingelheim
29.–30.04.2015	Lehrerfortbildungsreihe Wahrnehmen-Erkennen-Handeln, Basis-Modul II	Jugendherberge Mainz
06.–07.05.2015	Lehrerfortbildungsreihe Sexualerziehung in der Schule, Block III	Jugendherberge Bingen
08.06.2015	Fortbildung für pädagogische Fachkräfte in Kitas, Kooperation mit ILF, Thema: Kinder psychisch kranker Eltern	Wilhelm-Kempf-Haus Wiesbaden-Nauroth
23.–24.09.2015	Lehrerfortbildungsreihe Wahrnehmen-Erkennen-Handeln, Aufbau-Modul	Jugendherberge Mainz
16.–17.11.2015	Vertiefungsseminar zur Lehrerfortbildungsreihe Wahrnehmen-Erkennen-Handeln	Erbacher Hof Mainz
03.12.2015	Fortbildungstag für Lehrkräfte Selbstverletzendes Verhalten	INNdependence Mainz

3.2 Referat Gestaltung des demografischen Wandels

3.2.1 Projekte und Aufgaben

Der demografische Wandel ist ein komplexes Querschnittsthema, das praktisch alle Politik- und Lebensbereiche berührt. Das Jahr 2015 stand vor allem im Zeichen der Bemühungen,

- ✓ die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz für die Herausforderungen des demografischen Wandels zu sensibilisieren,
- ✓ die Menschen zu motivieren, sich aktiv mit der Entwicklung auseinanderzusetzen,
- ✓ sie durch gute Praxisbeispiele für eigene Projekte zu inspirieren und
- ✓ die regionale Zusammenarbeit zu stärken.

Landes-Netz-Werk Demenz

Regionale Demenznetzwerke

Im Laufe der Demenzkampagne, die 2004 mit dem Ziel einer intensiven und aktiven Aufklärungsarbeit zum Thema Demenz startete, sind insgesamt 41 regionale Demenznetzwerke entstanden. Seit 2009 ist das Landes-Netz-Werk Demenz als landesweite Informations- und Koordinierungsstelle zur Unterstützung der regionalen Netzwerkarbeit in der LZG etabliert. Die Zusammenarbeit von Fachkräften verschiedener Professionen und ehrenamtlich engagierter Menschen wird durch das Landes-Netz-Werk Demenz gestärkt und gefördert. Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, sollen sie durch vernetzte Strukturen vor Ort schnell und umfassend finden können.

Die LZG unterstützt die rheinland-pfälzischen Demenznetzwerke darin, die Quali-

tät ihrer Arbeit zu stärken. Bereits 2014 hatten sich die Netzwerke Landau/Südliche Weinstraße, Ludwigshafen und Speyer für einen durch das Landes-Netz-Werk Demenz begleiteten Leitbildprozess beworben. Sie absolvierten ihn zwischen Ende 2014 und 2015 in drei Phasen. Ludwig Weitz von der Beratungsagentur ViSION aus Bonn moderierte die Prozesse vor Ort.

Eine 2015 in Zusammenarbeit mit dem iso-Institut (Saarbrücken) durchgeführte Studie zur „Weiterentwicklung der Demenznetzwerke in Rheinland-Pfalz“ hatte das Ziel, Qualitätskriterien funktionierender Netzwerke zu erfassen und daraus Indikatoren guter Netzwerkarbeit und Empfehlungen für „Gelingens-Faktoren“ abzuleiten. Im Zentrum der Studie stand eine Online-Befragung von Personen, die Demenznetzwerke vor Ort koordinieren. Die Ergebnisse der Befragung und der begleitenden Workshops flossen in die Erstellung des Abschlussberichtes ein und werden 2016 in Form von Empfehlungen für die Netzwerkarbeit veröffentlicht.



Alles, was die LZG zum Thema Demenz anbietet, unter: www.demenz-rlp.de

Weiterbildungen und Angebote

Netzwerkfortbildung

Auch 2015 wurde wieder eine Netzwerkfortbildung für die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Demenznetzwerke angeboten. Sie fand mit dem Thema „Organisationsformen in der Netzwerkarbeit“ am 23. Juni 2015 in der LZG statt.

Fachtag Demenz

Der Fachtag Demenz 2015 „Auf dem letzten Weg – Begleitung von Menschen mit Demenz am Ende des Lebens“ wurde in Kooperation mit dem Hospiz- und Palliativverband Rheinland-Pfalz angeboten. Dass die gesellschaftliche Relevanz des Themas hoch ist, zeigte sich am großen Interesse an der Veranstaltung: Sie war mit 180 Teilnehmenden ausgebucht.

Fortbildung „Musik schafft Beziehung“

Die zertifizierte Fortbildung bietet die LZG bereits seit 2006 in Kooperation mit der Fachhochschule Münster an. Im Juni 2015 nahmen erneut 13 Teilnehmende nach erfolgreicher Abschlussprüfung ihre Zertifikate der Fachhochschule Münster in der Landesmusikakademie in Neuwied-Engers entgegen.

Wanderausstellung „Demenz ist anders“

Die Ausstellung war 2015 an elf Standorten zu sehen. Sie zeigt Bilder des Fotografen Michael Hagedorn, der mit seiner Kamera intensive Augenblicke im Leben demenziell erkrankter Menschen eingefangen hat. Die Portraits strahlen Freude und Zufriedenheit aus und erlauben dadurch einen anderen Blick auf die Erkrankung Demenz.

Demenzparcours

Neu angeschafft wurde 2015 ein sogenannter Demenzparcours. Es handelt sich um eine Mitmach-Ausstellung, die erfahrbar macht, wie sich eine dementielle Erkrankung in alltäglichen Situationen auswirken kann. Der Demenzparcours kann von den regionalen Demenznetzwerken ausgeliehen werden.

Publikationen

Das Landes-Netz-Werk Demenz bietet Broschüren für unterschiedliche Zielgruppen an. 2015 wurde die Broschüre „Zeit für mich - Erholung von der Pflege“ neu überarbeitet und gedruckt.

Schwerpunktt Themen

Demenzkompetenz im Krankenhaus

Krankenhausaufenthalte stellen für Menschen mit Demenz häufig eine besondere Belastung dar. Um Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und das Personal in den Krankenhäusern in dieser Situation zu unterstützen, wurde im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Demografie (MSAGD) das Modellprojekt „Demenzkompetenz im Krankenhaus“ durchgeführt. Das Projekt, an dem sich acht rheinland-pfälzische Krankenhäuser beteiligten, lief am 28. Februar 2015 aus. Ein Abschlussbericht dokumentiert den Prozess sowie die Ergebnisse des Projekts. Er wurde in gedruckter Form an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verschickt.

Zwischen November und Dezember 2015 wurden gemeinsam mit dem Institut inverso drei Regionalforen „Demenz im Krankenhaus“ an den Standorten Andernach (25.11.2015), Trier (7.12.2015) und Idar-Oberstein (9.12.2015) angeboten, um die Erkenntnisse des Modellprojekts weiterzugeben und zu verstetigen.

Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz

Die seit 2014 bestehende Kooperation mit dem Museumsverband Rheinland-Pfalz e.V. hat das Ziel, Menschen mit Demenz den Zugang zu den Museen und Ausstellungshäusern des Landes zu erleichtern. Im

April und Mai 2015 trafen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen und Ausstellungshäuser und der Demenznetzwerke bei zwei Regionalkonferenzen in Bad Kreuznach und Kaiserslautern. In der Folge ergaben sich verschiedene Kooperationen zwischen Ausstellungshäusern und Demenznetzwerken, etwa in Uersfeld oder in Alzey. In einem ersten Entwurf für einen Leitfadens wird dargestellt, wie der Besuch von Menschen mit Demenz in einem Museum inhaltlich und organisatorisch gestaltet werden kann. An der Entstehung des Leitfadens beteiligten sich neben der LZG und dem Museumsverband RLP auch interessierte Mitglieder von regionalen Demenznetzwerken und Museen.

Die LZG beteiligte sich an der Veranstaltungsreihe „Kunst trotz(t) Demenz“ der Stadt Mainz im September 2015. Die angebotene Führung durch die Abteilung „Kunst des 19. Jahrhunderts“ des Mainzer Landesmuseums nutzte eine Gruppe von 15 Menschen mit Demenz und ihre Betreuerinnen.

Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz für die Bereiche „Selbsthilfe“ und „Beratung“

Mit dem 2015 einberufenen Landesgremium Demenz wurde für Rheinland-Pfalz eine zentrale Plattform zum Austausch und zur Weiterentwicklung der Maßnahmen zum Wohle von Menschen mit Demenz eingerichtet. Basis dieser Arbeit sind die Empfehlungen des Expertengremiums Demenz aus dem Jahr 2014.

Die LZG übernahm im Auftrag des MSAGD für den Zeitraum von März bis Dezember 2015 die Koordination für die Bereiche „Selbsthilfe“ und „Beratung“ des Landesgremiums. Im April und September fanden Sitzungen des Beirats zum Landesgremium statt. Am 27. Mai 2015 trafen sich die Mitglieder des Landesgremiums Demenz

zur konstituierenden Sitzung. Im Laufe des Jahres wurden Arbeitsgruppen zu den Bereichen „Selbsthilfe“ und „Beratung“ gegründet, die an der Umsetzung ausgewählter Empfehlungen des Expertengremiums arbeiten.

Beteiligungsprozess „Gut leben im Alter“ und Demografiewoche RLP

Demografiewoche

Die LZG unterstützte das MSAGD 2015 bei der Umsetzung der Demografiestrategie des Landes Rheinland-Pfalz. Dazu gehörte die Hilfe bei der Planung und Durchführung der zweiten landesweiten Demografiewoche Rheinland-Pfalz vom 2. bis 9. November 2015.

Die umfangreiche Themenwoche war von zwei Veranstaltungen eingerahmt: Die Auftaktveranstaltung fand am 2. November im Ratssaal der Stadt Mainz statt, die Abschlussveranstaltung stand unter dem Titel „Generationen gestalten das Miteinander“ und fand am 3. November 2015 im ZDF-Konferenzzentrum statt. Für beide Termine übernahm die LZG das gesamte Veranstaltungsmanagement.

Beteiligungsprozesses „Gut leben im Alter“

Am Ende des zwischen 2011 und 2013 durchgeführten Beteiligungsprozesses „Gut leben im Alter“ stand die Zusammenfassung der Ergebnisse und die Erstellung einer Broschüre. Der Bericht steht auf der Website des MSAGD www.msagd.rlp.de zum Download bereit. Er wurde im Juni 2015 im Rahmen einer Fachtagung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Beteiligungsprozess wurde 2015 fortgeführt. Elf in einem Auswahlverfahren bestimmte Kommunen erhalten die Mög-

lichkeit zu einem Teilnehmertage 2015 und 2016. Erste Workshops wurden bereits in Bad Münster am Stein, Niederwieschen und Baumholder durchgeführt. Mit den Projektgruppen, die bereits in den Vorjahren die Gelegenheit zu Teilnehmertagen erhalten hatten, steht die LZG in kontinuierlichem Austausch. Ziel der LZG ist, die Projektpartner langfristig zu aktivieren, Kenntnisse über die einzelnen Projekte zu erhalten und die Nachhaltigkeit des Prozesses zu dokumentieren.

Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz

Die LZG übernahm 2015 im Auftrag des MSAGD die Trägerschaft der Landesberatungsstelle „Neues Wohnen Rheinland-Pfalz“. Sie hat sich als zentrale Anlaufstelle für die Themen des neuen Wohnens in Rheinland-Pfalz etabliert und bildet folgende Informations- und Beratungsstruktur ab:

- GenerationenWohnen
- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohn-Pflege-Gemeinschaften
- WohnPunkt RLP

Die Mitarbeiterinnen der LB NW RLP leisteten 2015 insgesamt 194 Einsätze mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten. In der Mehrzahl handelte es sich um Orientierungs- und Informationsgespräche sowie Fachberatungen. Zusätzlich gibt die Beratungsstelle einen Newsletter heraus, der zu den verschiedenen Themen des „Neuen Wohnens“ informiert. Aktuell erhalten rund 800 Personen den Newsletter. 2015 gab es sechs Ausgaben. Im November 2015 richtete die LB NW RLP den ersten Wohnprojekte-Fachtag Rheinland-Pfalz zum Thema „Mietervereine“ aus.

Die Landesberatungsstelle im Internet:
www.neues-wohnen.lzg-rlp.de

WohnPunkt Rheinland-Pfalz

Mit dem Projekt WohnPunkt RLP begleitet die LZG im Auftrag des MSAGD kleine ländliche Kommunen mit bis zu 3000 Einwohnern dabei, betreute Wohngruppen und selbstorganisierte Wohngemeinschaften zu realisieren. 2015 wurden insgesamt 15 Ortschaften unterstützt. Die Koordinierungsstelle WohnPunkt RLP organisierte den Ablauf der Projektbegleitung und war die Schnittstelle zwischen den Fachberaterinnen und Fachberatern und den Aktiven vor Ort.

Im Rahmen der Fachtagung „WohnPunkt RLP – Wege zur Wohn-Pflege-Gemeinschaft im Dorf“ wurden am 9. Oktober 2015 Erfahrungen aus den am Projekt beteiligten Modellkommunen diskutiert. In Themenforen wurden Wege zur Verwirklichung von Wohn-Pflege-Gemeinschaften aufgezeigt, verschiedene Finanzierungsmodelle beleuchtet und gute Beispiele für die Einbindung ins Dorfleben vorgestellt. Rund 180 Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und sozialen Dienstleistern nutzten die Gelegenheit zum Austausch.



WohnPunkt RLP im Internet:
www.wohnpunkt-rlp.de

Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Mit der „Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung“ bietet die LZG seit 2011 im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) den Landkreisen und Städten Beratung und

Unterstützung für die Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur und die integrierte sozialräumliche Gestaltung ihrer Wohnquartiere an.

Bereits vorhandene gute Beispiele, Ergebnisse und Empfehlungen aus Kommunen werden von der Servicestelle aufgegriffen, an andere Kommunen weitergegeben und die regionale Umsetzung unterstützt. Die Weiterentwicklung der regionalen Pflegekonferenzen stellte die Servicestelle auch 2015 in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Daneben organisierte sie den Praxistreff der kommunalen Pflegestrukturplaner. Dieser Kreis von 15 bis 20 Personen trifft sich zweimal jährlich, um sich zu Themen der Pflegestrukturplanung auszutauschen. Am 13. Mai 2015 veranstaltete die Servicestelle ihren zweiten Fachtag unter dem Titel „Ökonomie und Sozialraum – Innovative Konzepte in der Pflege“.

Die Servicestelle im Internet:
www.pflegestrukturplanung-rlp.de

Servicestelle für niedrigschwellige Betreuungsangebote

Der demografische Wandel führt dazu, dass die Zahl älterer Menschen und damit auch die Zahl der Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und Unterstützungsbedarf zunimmt. Allein 80.000 Menschen in Rheinland-Pfalz weisen Symptome einer mittleren bis schweren Demenz auf. Es gilt, für diesen Personenkreis – vor allem in ländlichen Regionen – eine ausreichende Zahl an Unterstützungsangeboten bereit zu halten.

Derzeit gibt es ca. 279 anerkannte niedrigschwellige Betreuungsangebote im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (§ 45b SGB XI) in ganz Rheinland-Pfalz. Um dem steigenden Betreuungsbedarf gerecht zu werden, sollen die Anstrengungen ver-

stärkt und noch mehr Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege initiiert werden. Bisher gab es für Träger und interessierte Kommunen keinerlei spezifische Beratung, Begleitung oder gar Qualifizierung für den Aufbau und die Durchführung von niedrigschwelligen Angeboten.

Seit Januar 2015 ist die LZG Träger eines Informationsbüros/Servicestelle für niedrigschwellige Betreuungsangebote. Übergeordnetes Ziel ist die landesweite Beratung und Qualitätssicherung von bestehenden und zukünftigen niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten (NSBE).



Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz und Modellprojekt „Der Depression Beine machen!“

Die Initiative „Bündnisse gegen Depression“ verfolgt das Ziel, die Lebensqualität depressiv erkrankter Menschen und deren Familien in Rheinland-Pfalz zu verbessern. Dazu gehören die Information der Öffentlichkeit zum Krankheitsbild sowie die Initiierung von lokalen Bündnissen gegen Depression. Über den Aufbau von Netzwerken, die die Bereiche Erkennung, Behandlung und Bewältigung von Depressionen umfassen, können Hilfsangebote effektiver bekannt gemacht und koordiniert werden.

2015 wurde der thematische Schwerpunkt „Depression bei älteren Menschen“ mit der Kampagne „Schwere(s)los“ weiter fortgeführt. Am 2. Dezember 2015 fand zum zweiten Mal eine Fachtagung statt, die in

Kooperation mit der Rheinhessen-Fachklinik Alzey und der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde. Sie trug den Titel „Depression bei älteren Menschen: Eine Herausforderung für Pflege, Psychotherapie und Medizin“.

Seit Frühjahr 2015 begleitet die LZG das Modellprojekt „Der Depression Beine machen!“, das die Umsetzung von Laufgruppen gegen Depression erprobt. An dem Projekt beteiligen sich als Kooperationspartner neben der LZG das Gesundheitsministerium, die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, die LAG Selbsthilfe, der Rheinhessische Turnbund e.V., das Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung der Universität Koblenz-Landau, die TK-Landesvertretung Rheinland-Pfalz und die Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz.

Die Initiative Bündnisse gegen Depression im Internet:

www.rlp-gegen-depression.de

3.2.2 Materialien des Referats Gestaltung des demografischen Wandels

Neuerscheinungen

- „Demenzkompetenz im Krankenhaus“
Abschlussbericht zum rheinland-pfälzischen Modellprojekt
- Auf dem letzten Weg
Flyer zum Fachtag Demenz
- „Demenz und Musik – Musik schafft Beziehung“
Flyer zur berufsbegleitenden Fortbildung zur Musikgeragogin/zum Musikgeragogen mit dem Schwerpunkt Demenz
- „Depression bei älteren Menschen“
Flyer zum Fachtag

- „Der Depression Beine machen!“
Flyer zum Modellprojekt
- „Ökonomie und Sozialraum – Innovative Konzepte in der Pflege“
Flyer zum Fachtag Pflegestruktur
- „Sind Sie ein Wohnprojekte-Typ?“
Flyer der Landesberatungsstelle
Neues Wohnen Rheinland-Pfalz
- „Landesberatungsstelle
Neues Wohnen Rheinland-Pfalz“
Info-Flyer
- „WohnPunkt RLP – Wege zur Wohn-Pflege-Gemeinschaft im Dorf“
Flyer zum Fachtag

Neuauflagen

- „Zeit für mich – Erholung von der Pflege“
Broschüre für pflegende Angehörige
- „Menschen mit Demenz begegnen“
Broschüre

Ergänzende Materialien

- „Schwere(s)los“
Tütchen mit Sonnenblumensamen;
Give-away der Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz
- Roll-Up-Display der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz



Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.



3.2.3 Veranstaltungen des Referats Gestaltung des demografischen Wandels

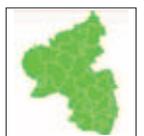
11 Stationen der Wanderausstellung „Demenz ist anders“

Kooperationsveranstaltungen der LZG

Zeitraum	Ausstellungsort
03.02. – 03.03.2015	St. Josef-Krankenhaus Zell (Mosel)
03.01. – 01.03.2015	Westerwald Bank eG Volks- und Raiffeisenbank, Hachenburg
31.03. – 28.04.2015	Altenpflegeheim Dickmann, Rennerod
28.04. – 19.05.2015	Förderverein Haus „Vergissmeinnicht“, Kirchheimbolanden
04.05. – 03.06.2015	Ingenieurbüro Ritter, Uersfeld
19.05. – 07.07.2015	Seniorenzentrum Laubach, Koblenz
07.07. – 04.08.2015	Sozialstation Rülzheim e.V., Rülzheim
04.08. – 25.08.2015	Johanneshaus, Nierstein
25.08. – 29.09.2015	Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Kaiserslautern-Stadt e.V., Kaiserslautern
29.09. – 27.10.2015	Fachklinik Baumholder, Klinikum Idar-Oberstein GmbH, Baumholder
27.10.2015 – 16.02.2016	Evergreen Pflege- und Betreuungszentrum, Landscheid



57 Termine und Veranstaltungen des Landes-Netz-Werks Demenz und der Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz



Datum	Veranstaltung	Ort
26.01.2015	Runder Tisch Demenz und Museum	Mainz
28.01.2015	Demenzkompetenz im Krankenhaus, Sitzung der Steuerungsgruppe	Andernach
25.02.2015	Landestreffen der Koordinatoren regionaler Demenznetzwerke	Mainz
04.03.2015	Vortrag „Demenzkompetenz im Krankenhaus“ beim Fachtag Demenz des regionalen Netzwerks „Forum Demenz Landkreis Südliche Weinstraße – Stadt Landau“	Klingenmünster
09.03.2015	Landesgremium Demenz, Sitzung der Steuerungsgruppe	Mainz

Datum	Veranstaltung	Ort
13.03.2015	Bund-Länder-Gespräch "Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz"	Mainz
18.03.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Landau/Kreis SüW
18.03.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Speyer
19.03.2015	Fachveranstaltung, Abschlussworkshop DemNet-D	Bonn
08.04.2015	Jubiläumsveranstaltung des Netzwerks Demenz Rennerod-Westerburg	Rennerod
13.04.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Ludwigshafen
15.04.2015	Landesgremium Demenz, Sitzung der Steuerungsgruppe	Mainz
20.04.2015	Öffnung der Museen für Menschen mit Demenz – Regionaltreffen des Museumsverbandes Rheinland-Pfalz und des Landes-Netz-Werks Demenz	Bad Kreuznach
04.–05.05.2015	2. Bundestreffen der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz	Hannover
05.05.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Landau
11.05.2015	Öffnung der Museen für Menschen mit Demenz – Regionaltreffen des Museumsverbandes Rheinland-Pfalz und des Landes-Netz-Werks Demenz	Kaiserslautern
13.05.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Ludwigshafen
18.05.2015	Vorstellung Landes-Netz-Werk Demenz	Schönenberg-Kübelberg
27.05.2015	Erste Sitzung des Landesgremiums Demenz	Mainz
28.05.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Landau
01.06.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Speyer
08.06.2015	Vorstellung des Modellprojekts Demenzkompetenz im Krankenhaus in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) der Versorgungs- region Pirmasens, Zweibrücken und Landkreis Südwestpfalz	Zweibrücken
12.06.2015	(PSAG) der Versorgungsregion Pirmasens, Zweibrücken und Landkreis Südwestpfalz	Neuwied-Engers
15.06.2015	Vorstellung Landes-Netz-Werk Demenz	Brücken
15.06.2015	Runder Tisch Demenzkompetenz im Krankenhaus	Mainz
23.06.2015	Netzwerkfortbildung „Organisationsformen für Demenznetzwerke“	Mainz
25.06.2015	1. Workshop Weiterentwicklung der Demenznetzwerke	Mainz
01.07.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Ludwigshafen
01.07.2015	Veranstaltung zur Gründung des Netzwerks Demenz im Donnersbergkreis	Kirchheimbolanden
02.07.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Speyer
02.07.2015	Seniorenkongress – Präsentation Landes-Netz-Werk Demenz	Frankfurt
07.07.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Landau/Kreis Süw

Datum	Veranstaltung	Ort
07.07.2015	Pflegestammtisch	Kirchen
09.07.2015	Pflegestammtisch	Koblenz
12.08.2015	Netzwerktreffen	Cochem-Zell
31.08.2015	Strukturberatung Netzwerk Demenz Alzey-Worms	Alzey
10.09.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Speyer
14.09.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Landau/Kreis SüW
17.09.2015	Landesgremium Demenz, Sitzung des Beirats	Mainz
06.10.2015	Führung für Menschen mit Demenz im Landesmuseum Mainz	Mainz
07.10.2015	Netzwerktreffen	Ahrweiler
08.10.2015	Regionaltreffen Demenznetzwerke nördliches Rheinland-Pfalz	Neuwied
14.10.2015	Regionaltreffen Demenznetzwerke westliches Rheinland-Pfalz	Daun
21.10.2015	Regionaltreffen Demenznetzwerke südliches Rheinland-Pfalz	Kaiserslautern
23.–24.10.2015	Symposium Technische Assistenzsysteme für Patienten mit Demenz im Krankenhaus	Berlin
03.11.2015	2. Workshop zur Studie „Weiterentwicklung der Demenznetzwerke in RLP“	Mainz
04.11.2015	7. Rheinland-Pfälzischer Seniorenkongress, Präsentation des Landes-Netz-Werks Demenz	Mainz
04.11.2015	Netzwerktreffen	Trier
05.11.2015	Regionaltreffen Demenznetzwerke mittleres Rheinland-Pfalz	Alzey
17.11.2015	Gründungsveranstaltung Netzwerk Demenz Kusel	Kusel
24.11.2015	Auftaktveranstaltung zur 4. Förderwelle der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz	Bonn
25.11.2015	Regionalforum Demenz im Krankenhaus	Andernach
26.11.2015	Fachtag „Auf dem letzten Weg – Begleitung von Menschen mit Demenz am Ende des Lebens“	Budenheim
07.12.2015	Regionalforum Demenz im Krankenhaus	Trier
09.12.2015	Regionalforum Demenz im Krankenhaus	Idar-Oberstein
14.12.2015	Patientenorientierung in der Pflege (Veranstaltung der Rudi Assauer Stiftung)	Mainz
16.12.2015	Leitbildprozess des regionalen Demenznetzwerks	Ludwigshafen

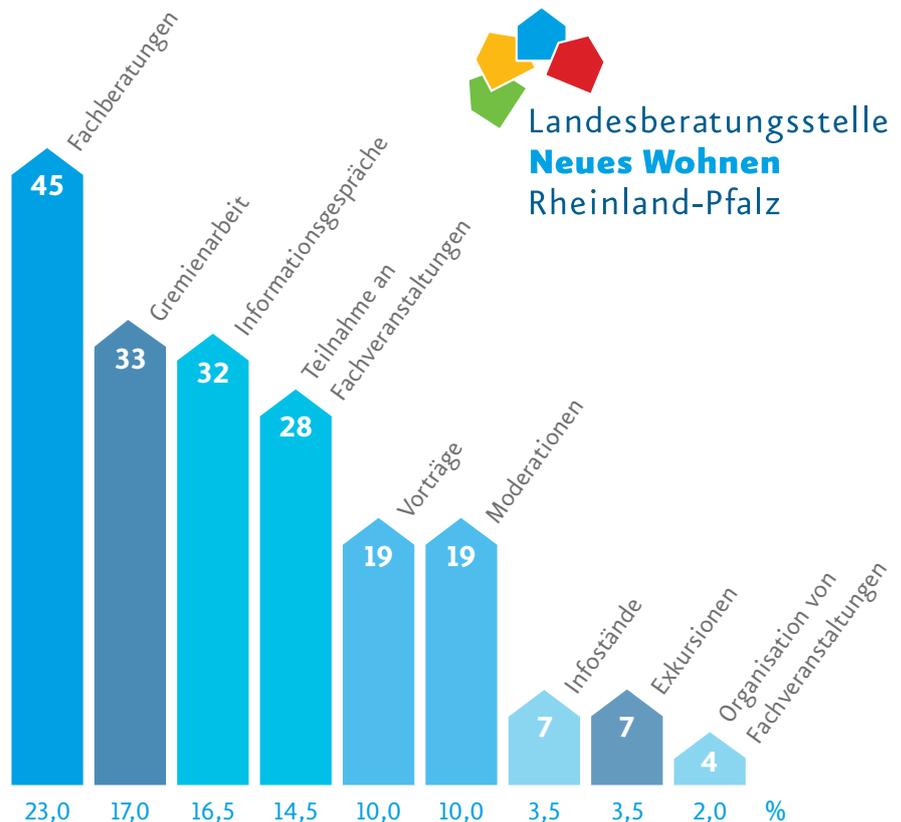
11 Veranstaltungen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz (auch im Rahmen des Projekts WohnPunkt RLP)

Datum	Veranstaltung	Ort
29.01.2015	„Wirtschaftsraum Dorf“ Veranstaltung in Kooperation mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestpfalz und der Kreisverwaltung Südwestpfalz	Pirmasens
04.02.2015	Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen der neuen Modellkommunen von WohnPunkt RLP	Mainz
20.02.2015	Auftaktveranstaltung „Symposium ländlicher Raum“ in Kooperation mit der Bürgerstiftung Pfalz	Klingenmünster
18.03.2015	Regionaltreffen der Modellkommunen von WohnPunkt RLP	Germersheim
20.03.2015	Regionaltreffen der Modellkommunen von WohnPunkt RLP	Simmern
22.05.2015	Anwendertreffen der Modellkommunen von WohnPunkt RLP	Ingelheim
11.06.2015	Sitzung des Beirats der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz	Mainz
29.09.2015	Sitzung des Arbeitskreises zum Bielefelder Modell	Neustadt
09.10.2015	Fachtag WohnPunkt „Wohn-Pflege-Gemeinschaft im Dorf“	Mainz
26.10.2015	Erster Wohnprojektetag Rheinland-Pfalz „Mietervereine im Vergleich. Wie Wohnprojekte und Wohnungsunternehmen ihre Partnerschaft gestalten“	Mainz
16.12.2015	Sitzung des Beirats der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz	Mainz

194 Einsätze mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten leisteten die Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz.

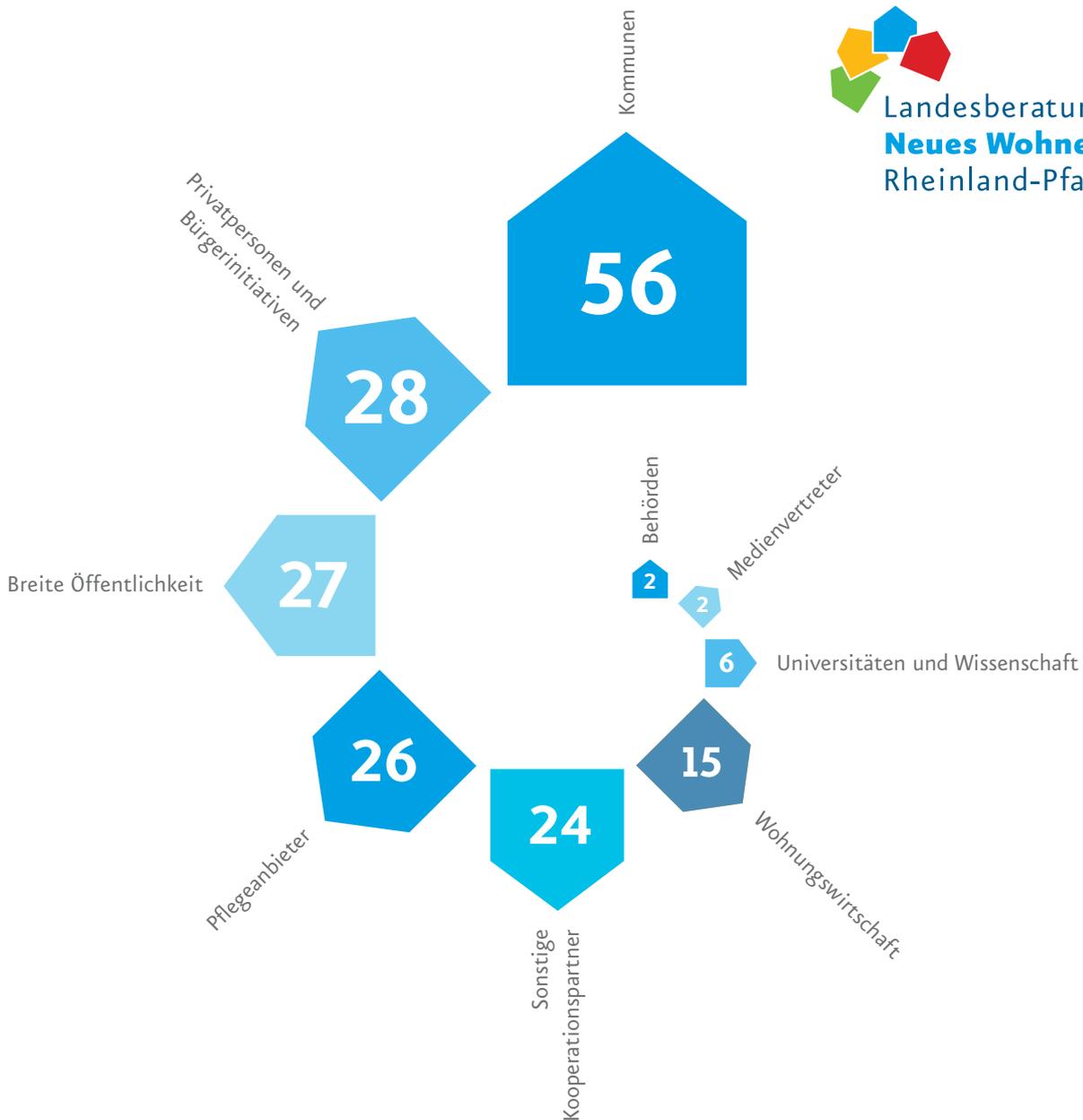
Art der Tätigkeit

Die Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle leisteten 45 Fachberatungen, waren 33 Mal bei Gremienarbeit präsent, führten 32 Orientierungs- und Informationsgespräche, besuchten 28 Fachveranstaltungen, um am aktuellen Wissenstransfer teilzuhaben, hielten 19 Vorträge bei Publikums- oder Fachveranstaltungen, übernahmen 19 Moderationen, informierten 7 Mal an Informationsständen, nahmen 7 Mal an Exkursionen zu Neuen Wohnformen teil und organisierten 4 Fachveranstaltungen.



Zielgruppen und Kooperationspartner

Die Landesberatungsstelle wurde in **56** Fällen von Kommunen (Kreisfreie Städte, Verbands- und Ortsgemeinden) angefragt, **28** Mal von Privatpersonen und Bürgerinitiativen kontaktiert, nahm an **27** Publikumsveranstaltungen mit breiter Öffentlichkeit teil, richtete sich **26** Mal an Pflegeanbieter als Zielgruppe, hatte **24** Kontakte zu sonstigen Kooperationspartnern (worumter Gespräche mit Wohnprojekten, Beratern, anderen Beratungsstellen, Behörden usw. fallen), hatte **15** Kontakte zur Wohnungswirtschaft, führte **6** Gespräche mit Vertretern von Universitäten und Wissenschaft, **2** mit Medienvertretern und **2** mit Behörden.



29 Termine und Veranstaltungen der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Datum	Veranstaltung	Ort
22.01.2015	Regionale Pflegekonferenz: DIP-Ergebnispräsentation „Fachkräftemangel in der Pflege“	Bad Kreuznach
06.02.2015	Praxistreff: Praxis der Pflegestrukturplanung in den Kommunen	Mainz
21.02.2015	Bürgerwerkstatt: Besuchsdienste gründen	Hamm
24.02.2015	Regionale Pflegekonferenz, AG Wohnen	Cochem
25.02.2015	Fachbegleitung zur Umsetzung einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft	Merkelbach
03.03.2015	Fachbegleitung zur Umsetzung einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft	Minfeld
10.03.2015	Sitzung der AG Datenreport	Germersheim
17.03.2015	Sitzung der AG Bielefelder Modell der Wohnungswirtschaft	Pirmasens
19.03.2015	Regionale Pflegekonferenz Mayen-Koblenz, AG Wohnen	Mayen
16.04.2015	Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung	Mainz
27.04.2015	Tagung „Pflege kommunal gestalten“	Berlin
13.05.2015	Fachtag „Ökonomie und Sozialraum – Innovative Konzepte in der Pflege“	Mainz
22.05.2015	Anwendertreffen WohnPunkt RLP	Mainz
18.06.2015	Fachtagung „Chancen personenzentrierter Hilfen durch kommunale Steuerung“, Teilnahme	Mainz
24.06.2015	Regionale Pflegekonferenz Speyer	Speyer
02.07.2015	Praxistreff: Empfehlungen der Bund-Länder-Konferenz	Mainz
07.09.2015	Sitzung der lokalen Projektgruppe zur Gemeindeschwester plus	Kaiserslautern
12.10.2015	Sitzung der lokalen Projektgruppe zur Gemeindeschwester plus	Herrstein
12.10.2015	Sitzung der lokalen Projektgruppe zur Gemeindeschwester plus	Alzey
15.10.2015	Praxistreff: Auswertung der Umfrage der Servicestelle zur Pflegekonferenz	Mainz
22.10.2015	Sitzung der AG Gemeindeschwester plus	Bitburg
29.10.2015	Sitzung der AG Datenreport Fachgespräch mit Pflegestrukturplanern aus Landau, SÜW, Germersheim	Landau
02.11.2015	Sitzung der lokalen Projektgruppe zur Gemeindeschwester plus	Neuwied
09.11.2015	Sitzung der lokalen Projektgruppe zur Gemeindeschwester plus	Landau
10.11.2015	Fachtag „Sorgende Gemeinschaften in den Gemeinden der Südpfalz – Vom Wunsch zur Wirklichkeit“, in Kooperation mit dem Landkreis Germersheim	Germersheim

Datum	Veranstaltung	Ort
19.11.2015	Sitzung der lokalen Projektgruppe zur Gemeindeschwester plus	Koblenz
16.11.2015	Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung	Mainz
18.11.2015	Regionale Pflegekonferenz	Wittlich
02.12.2015	Sitzung der AG Pflegestützpunkte	Mainz

6 Veranstaltungen zum Beteiligungsprozess „Gut leben im Alter“ und zur Demografiewoche Rheinland-Pfalz

Datum	Veranstaltung	Ort
08.06.2015	Veranstaltung „Gut Leben im Alter – den Demografischen Wandel gemeinsam gestalten“	Mainz
16.10.2015	Beteiligungsworkshop „Gut leben im Alter“	Bad Münster am Stein
02.11.2015	Auftaktveranstaltung zur zweiten Demografiewoche Rheinland-Pfalz	Mainz
06.11.2015	Beteiligungsworkshop „Gut leben im Alter“	Nieder-Wiesen
09.11.2015	Abschlussveranstaltung zur zweiten Demografiewoche Rheinland-Pfalz	Mainz
18.11.2015	Beteiligungsworkshop „Gut leben im Alter“	Baumholder

5 Veranstaltungen und Arbeitstreffen zum Themenbereich Depression

Datum	Veranstaltung	Ort
13.01.2015	Arbeitstreffen Modellprojekt „Laufen gegen Depression“	Mainz
29.06.2015	Arbeitstreffen Modellprojekt "Laufen gegen Depression"	Mainz
22.07.2015	Treffen Bündniskoordinatoren der lokalen Bündnisse gegen Depression	Mainz
02.12.2015	Fachtag „Depression bei älteren Menschen“ in Kooperation mit der Landespsychotherapeutenkammer und der Rheinhessenfachklinik Alzey	Alzey
07.12.2015	Treffen zum Erfahrungsaustausch im Modellprojekt Laufen gegen Depression"	Mainz

3.3 Referat Suchtprävention

Das Referat umfasst das Büro für Suchtprävention und die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

3.3.1 Projekte und Aufgaben Büro für Suchtprävention

Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation

Das Büro für Suchtprävention der LZG führt Projekte zur Suchtprävention auf Landesebene durch. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde neben der Prävention des Alkoholmissbrauchs der Bereich „Demografischer Wandel und Suchtprävention“ intensiviert. Daneben waren alle weiteren stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchte Thema des Referats, vorrangig die Zielgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Auch 2015 hat das Büro für Suchtprävention Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Zu den Kernaufgaben gehören:

- ✓ Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- ✓ Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen
- ✓ Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- ✓ Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
- ✓ Landesweite Projektarbeit
- ✓ Entwicklung und Bereitstellung von Medien
- ✓ Evaluation / Dokumentation
- ✓ Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über diese Kernaufgaben hinaus fallen die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Landesdrogenkonferenz mit Fachkräften aus der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Büros.

Aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) wurden 2015 insgesamt 57 suchtpräventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. Einige Projekte werden in den Regionen mit dem Ziel der Nachhaltigkeit wiederholt, andere finden einmalig statt.

Die Projekte gliedern sich nach unterschiedlichen Präventionsfeldern: Kindertagesstätten, Schule/Jugendarbeit, Jugendarbeit, Eltern/Erwachsene/Betrieb und Maßnahmen zur Bekanntmachung von Suchtprävention. Sie richten sich entweder direkt an die entsprechende Zielgruppe oder an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Veranstaltungen der Regionalen Arbeitskreise wurden in Form schriftlicher Dokumentationen aufbereitet. Über viele Veranstaltungen wurde 2015 in der Presse ausführlich berichtet. Zur Optimierung der suchtpräventiven Arbeit werden in thematischen Arbeitssitzungen und Fortbildungen für die Regionalen Arbeitskreise strukturelle und methodische Aspekte der Umsetzung von Projekten behandelt und gemeinsam nach Verbesserungen gesucht. Inhaltlich lag der Schwerpunkt der Projekte auf der Prävention des Alkoholmissbrauchs und der Lebenskompetenzförderung. Zum Einsatz kamen beispielsweise Maßnahmen der Erlebnispädagogik, Selbstbehauptungskurse oder Theaterveranstaltungen mit integriertem Workshop.

Suchtprävention ist dann effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit 38 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen.



- Adenau
- Altenahr
- Altenkirchen
- Alzey
- Bad Dürkheim
- Bad Kreuznach
- Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Bad Sobernheim
- Berncastel-Wittlich
- Bingen
- Birkenfeld
- Bitburg-Prüm
- Brohltal
- Daun
- Donnersberg
- Frankenthal
- Grafschaft
- Ingelheim
- Kaiserslautern
- Koblenz
- Kusel
- Ludwigshafen
- Mainz
- Mayen-Koblenz
- Neustadt
- Neuwied
- Nieder-Olm
- Oppenheim
- Pirmasens
- Rhein-Lahn-Kreis
- Sinzig
- Speyer / Südvorderpfalz
- Sprendlingen-Gensingen
- Südpfalz
- Trier / Trier-Saarburg
- Westerwaldkreis
- Worms
- Zweibrücken

*Stand: 31.12.2015

Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch

- ✓ Koordination
- ✓ landesweite Seminare, Fachtagungen und Fortbildungen
- ✓ Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- ✓ Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- ✓ Fachberatung (wie Projektberatung, Beratung bei der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren)
- ✓ Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ Bereitstellung von Medien und Informationen

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Unter der Weiterführung des Mottos „Suchtprävention hat ein Gesicht“ fand 2015 die Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention statt. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in RLP“ wurde dessen 10-jähriges Jubiläum begangen. Neben feierlicher Würdigung stand die fachliche Auseinandersetzung im Vordergrund. Was ist in den vergangenen zehn Jahren geschehen und wie geht es weiter? Die Ergebnisse werden in die Planung für 2016 als fachlicher Themenschwerpunkt aufgenommen.

Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen sowie der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 obliegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik dem Büro für Suchtprävention der LZG.

Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden hier zentral übernommen. Im Jahr 2015 wurden über „Dot.sys“ durch die Präventionsfachkräfte des Landes, die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht und die RAK-Projekte insgesamt 1681 Präventionsprojekte dokumentiert.

Landesdrogenkonferenz

Die Organisation und Durchführung der Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) ist seit einigen Jahren Aufgabenbestandteil des Büros für Suchtprävention. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 8. Juni 2015 mit 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war das Thema „Suchthilfe – Konstanz und Wandel“.

Die gut ausgebauten Strukturen des Hilfesystems in Rheinland-Pfalz stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen. Dies erfordert stets eine Prüfung, inwieweit „alt Bewährtes“ auch weiterhin bestehen bleibt und/oder welche Bereiche neu zu definieren sind. Was sind aktuelle Neuentwicklungen und wie ist diesen zu begegnen? Mit dieser Fragestellung befasste sich die Landesdrogenkonferenz durch die Hauptvorträge am Vormittag und vertiefend in den Foren am Nachmittag.

Qualitätssicherung

Das Büro für Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein notwendiges Qualitätskriterium. Neben der fortlaufenden Dokumentation der Maßnahmen werden die Fortbildungsangebote und Veranstaltungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst bewertet. Außerdem werden Projekte mit Modellcharakter gesonderten Evaluationsverfahren unterzogen.

Datenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden Projekte vermehrt online präsentiert. Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei und blieb auch im Jahr 2015 Bestandteil der Maßnahmen zur Suchtprävention. Ergänzend zu den Internetauftritten wurden Online-Fortbildungen entwickelt, die fachliche Inhalte und suchtpreventive Botschaften in digitaler Kursform anbieten.

Die BZgA bietet in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.prevnet.de an. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Rheinland-Pfalz beteiligt sich an diesem Portal.

Serviceleistung für Suchtprävention

Die Serviceleistungen des Büros für Suchtprävention haben sich in den vergangenen Jahren etabliert. Das Angebot besteht aus folgenden Bausteinen:



Materialien,

die Fachkräfte für Veranstaltungen ausleihen können (Rauschbrillen, Co-Messgeräte, Medien, Banner etc.)



Unterstützung

von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten



Informationsstände

bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention

Zielgruppenspezifische Seminare

Aufgabe des Büros für Suchtprävention der LZG ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte aus der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzg-rlp.de einzusehen.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ist ein fortlaufender Schwerpunkt des Büros. Auch im Jahr 2015 wurden die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ realisiert wurden, vom Büro für Suchtprävention der LZG fachlich begleitet und evaluiert. Eine neue Trainergruppe ist entstanden.

Im Praxisaustausch mit den bereits geschulten Trainerinnen und Trainern entstanden neue Impulse zur Weiterentwicklung des Programms. Fortbildungen nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ werden auch in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin durchgeführt. Seit 2012 wird das Programm zudem in der Schweiz implementiert.

Fortbildung von Lehrkräften zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ ist seit 1998 ein fester Baustein des Angebotes des Büros für Suchtprävention. Die Fortbildung schult Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schüler dafür auszubilden, suchtpräventive Inhalte an Gleichaltrige weiterzugeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention. Als einführendes Seminar ist die Fortbildung im Rahmen der Grundausbildung für Beratungslehrkräfte Suchtprävention anerkannt.

Zielgruppenorientierte Online-Fortbildungen

Die LZG bietet seit einigen Jahren Online-Fortbildungen im Bereich des Gesundheitswesens, insbesondere der Suchtprävention, an. Alle aktuellen Fortbildungsangebote sind unter dem Link www.elearning.lzg-rlp.de zu finden.

Projekte

Suchtvorbeugung bei Kindern

Suchtvorbeugung ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anknüpft. Eine zentrale Zielgruppe für die Suchtprävention sind Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Fortbildungsangebote

Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen werden durch das Büro für Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Rheinland-Pfalz“ werden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.

Kindergruppen

Auch im Jahr 2015 hat das Büro für Suchtprävention regionale Gruppenangebote unterstützt, die sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien richten. Sie bieten Kindern, die aufgrund ihrer häuslichen Situation risikobehaftet sind, einen wichtigen und stabilen Rahmen außerhalb der eigenen Familie.

Suchtvorbeugung bei jungen Menschen

Der Ansatz der indizierten Prävention bei Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren, nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Auf Grundlage der Motivierenden Gesprächsführung richtet sich das Konzept Kita-MOVE an Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Kita-MOVE vermittelt Fachkräften Kenntnisse und Fähigkeiten in der Gestaltung motivierender Elterngespräche und betrachtet darüber hinaus die Vorgehensweise zur allgemeinen Elternarbeit in einer Einrichtung.

Der Fachaustausch der MOVE-Trainerinnen und -Trainer im Jahr 2015 hat gezeigt, dass dieser Ansatz sowohl im frühkindlichen Bereich als auch für Fachkräfte an (Grund-)Schulen ein wichtiges Angebot ist.

Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens ist für das Büro für Suchtprävention weiterhin ein wichtiges Thema. So wird z.B. der Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ seit 2006 unterstützt. Im aktuellen Schuljahr haben sich 193 Schulklassen und damit knapp 5000 Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz freiwillig dazu verpflichtet, nicht zu rauchen. Je früher Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen beginnen, desto höher ist die Gefahr, eine Abhängigkeit zu entwickeln. Das Hinauszögern eines möglichen Einstiegs ist daher eine zentrale Präventionsstrategie. Strukturell ist der Wettbewerb in die Grundausbildung für Beratungslehrkräfte für Suchtprävention eingebunden.



HaLT – Hart am Limit

Zum 1. August 2014 ist die „Rahmenvereinbarung zur Umsetzung und finanziellen Förderung des Konzeptes „HaLT – Hart am Limit“ in Rheinland-Pfalz“ zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, und den Gesetzlichen Krankenversicherungen in Kraft getreten. Das Büro für Suchtprävention übernimmt die Landeskoordination in diesem Projekt. Im Jahr 2015 wurden alle Standorte in Rheinland-Pfalz zentral ausgebildet. Sechs Standorte haben im April 2015 die Arbeit vor Ort aufgenommen.



MOVE – Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen

Das Büro für Suchtprävention setzt seit Jahren das Projekt MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ erfolgreich um. Neben dem Schulungsangebot für die Arbeit mit Jugendlichen richten sich die MOVE-Schulungen mittlerweile an verschiedene weitere Zielgruppen (z.B. Betriebe, Jobcenter, JVA). MOVE trägt dazu bei, die Beratung in Form einer Kurzintervention effektiv und zielgerichtet zu gestalten. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz 51 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.



SKOLL – Selbstkontrolltraining

Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem zehnwöchigen Kurs an Personen, die Suchtmittel konsumieren. Es rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt. 2015 wurde das aktuelle Angebot in Rheinland-Pfalz erfasst und im Fachaustausch mit den Trainerinnen und Trainern die Entwicklung für 2016 abgesprochen. Das Angebot stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. Aktuell gibt es in Rheinland-Pfalz 43 ausgebildete Trainerinnen und Trainer.

FreD – Frühintervention für erst auffällige Drogenkonsumenten

FreD ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-Jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Polizei bzw. Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. Das Projekt wird durch das Büro für Suchtprävention begleitet. Der Austausch über die Entwicklungen für Rheinland-Pfalz erfolgt mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Projektträger.

Die AG Rauchfrei, in der sich die Fachkräfte für Suchtprävention des Landes Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen haben, wird durch das Büro für Suchtprävention unterstützt. Die AG Rauchfrei hat aktuell ein verkürztes Kursangebot für Jugendliche entwickelt, um diesen frühzeitig einen Ausstieg zu ermöglichen. Auch klassische Entwöhnungskurse für Erwachsene haben das vorrangige Ziel, langfristige Raucherkarrieren und die damit verbundenen Risiken frühzeitig zu verhindern. Die Mitglieder der AG richten sich mit ihren Angeboten an Schulen, Vereine, Betriebe und Jugendarbeit.

Esstörungen

Das Kompetenznetz Essstörungen, in dem Multiplikatoren der Suchtprävention und Suchtberatung, der Psychosomatik, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Selbsthilfe vertreten sind, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kooperation aller mit der Beratung und Behandlung von Menschen mit Essstörungen befassten Fachkräfte zu unterstützen. Für diese Zielgruppe werden Fortbildungseinheiten angeboten, bei denen das Büro für Suchtprävention der LZG die organisatorische Umsetzung unterstützt.

Im Jahr 2015 fanden in diesem Fachbereich wieder zwei aufeinander aufbauende Workshops statt. Das Thema lautete: „Essstörungen – Diagnostik und Therapie im Kontext der Beratung“. Fachkräfte aus unterschiedlichen Beratungsbereichen – vor allem aus der Sucht- und Erziehungsberatung – nahmen daran teil. Zielsetzung war, die Schnittstellen der Vermittlungswege effektiver zu gestalten.

FUNDUS – Methodenkoffer der Suchtprävention

Gemeinsam mit der AG-Konzept der Präventionsfachkräfte des Landes RLP hat das Büro für Suchtprävention den Methodenkoffer „FUNDUS“ entwickelt und an alle Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention verteilt. Im FUNDUS finden sich Materialien und Methodenbeschreibungen aus den

gängigen suchtpräventiven Programmen in RLP. Auch einige Grundlagenmethoden sind enthalten. Sie ermöglichen auch Nicht-Fachkräften, sich beispielsweise im Rahmen einer Vertretungsstunde mit Suchtprävention adäquat zu befassen.

2015 fanden Schulungen zu den FUNDUS-Methoden für die Präventionskräfte und die RAK-Koordinatoren statt. Sie sollen das erworbene Knowhow in ihren Regionen weitergeben.

Grundausbildung Suchtprävention RLP für Suchtberatungslehrkräfte

Die Grundausbildung Suchtprävention ist ein fester Baustein in der landesweiten schulischen Suchtprävention geworden. Grundlage bildet die Verwaltungsvorschrift „Suchtprävention in der Schule und Verhalten bei suchtmittelbedingten Auffälligkeiten“.

Durch die regionale Anbindung an die Fachkräfte für Suchtprävention können jährlich bis zu fünf Veranstaltungen im Modul A - Grundlagen für Beratungslehrkräfte Suchtprävention umgesetzt werden. 2015 konnten über die Veranstaltungen der LZG hinaus landesweite Konzepte der Suchtprävention (MaiStep, Klasse2000, Be Smart – Don't Start) in die Grundausbildung eingebunden werden. Ziel ist es, die Module in der Grundausbildung durch eine ausreichende Anzahl fachlicher Angebote in Rheinland-Pfalz zu gewährleisten und die Beratungslehrkräfte in der Praxis zu unterstützen.

3.3.2 Projekte und Aufgaben der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

Die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP ist zuständig für die Unterstützung und landesweite Koordinierung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht sowie für die Unterstützung und Koordinierung der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz. Zu ihren wesentlichen Aufgaben gehört:

- ✓ die fachliche Begleitung und die Förderung des Austauschs der im Jahr 2009 aufgebauten Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht
- ✓ die Vernetzung der verschiedenen fachlichen Schwerpunkte (Prävention, Beratung, Therapie, Selbsthilfe)
- ✓ die Fortbildung verschiedener Zielgruppen
- ✓ die Bearbeitung von Anfragen rund um das Thema Spielsucht, sowohl von Fachkräften aus Institutionen als auch aus der Bevölkerung
- ✓ die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Glücksspielsucht.

Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zielgruppen der Fortbildungen zur Prävention der Glücksspielsucht sind:

- ✓ Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- ✓ Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- ✓ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention

Die fachliche Begleitung der Regionalen Fachstellen für den Bereich der Beratung findet in Kooperation mit der Ambulanz für

Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz statt. Im Jahr 2015 waren die Schwerpunkte der Arbeitssitzungen:

- ✓ Schulung zum Spieler- und Jugendschutz
- ✓ Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz
- ✓ Landesweiter Aktionstag zur Prävention der Glücksspielsucht
- ✓ Ergänzungstag zur Schuldnerberatung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz
- ✓ Profilverkstatt für die Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht: „Vom Heute zum Morgen“

Für die weiteren Zielgruppen stand die Fachstelle für Anfragen zur Verfügung und führte fachliche Beratungen zum Thema Spielsuchtprävention durch. Zusätzlich wurden Materialien zur Verfügung gestellt. Gegebenenfalls erfolgte eine Weitervermittlung an die zuständigen Stellen in den jeweiligen Regionen.

Landesweite Unterstützung und Projektberatung in der suchtpreventiven Praxis von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen erhielten durch die Landes-Fachstelle fachliche Beratung bei Fragen zur Prävention der Glücksspielsucht, beispielsweise zur Durchführung von Projekten für spezifische Zielgruppen. Durch Arbeitstreffen mit einzelnen Fachstellen wurden der fachliche Austausch gefördert und Unterstützungsbedarfe ge-

klärt. Darüber hinaus gab es zahlreiche Anfragen rund um das Thema Glücksspiel- und Mediensucht, die von Bürgerinnen und Bürgern an die Fachstelle gerichtet wurden. Auch Fachkräfte in Institutionen – zum Beispiel in Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen, Migrationsberatungsstellen – erhielten Informationen, fachliche Beratung sowie Materialien.

Landesweite modellhafte Umsetzung von Präventionsprojekten und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Fachstelle führt landesweite Veranstaltungen durch und unterstützt Regionen bei der Umsetzung von Modellprojekten zur Prävention der Glücksspielsucht.

Landesweiter Aktionstag

Am 25. September 2015 wurde im Rahmen eines landesweiten Aktionstages auf die Risiken der Glücksspielsucht aufmerksam gemacht. Schwerpunkt war das Thema Sportwetten.

- ✓ Unterschiedliche Aktionen fanden im ganzen Land statt, z.B. Telefonberatung oder Infoveranstaltungen.
- ✓ Die Kampagne „Ins Abseits gespielt?“ zum Thema Sportwetten wurde zusammen mit dem Fußballverband Rheinland (FVR) und dem Südwestdeutschen Fußballverband (SWFR) durchgeführt.
- ✓ Aktionsboxen mit Infomaterialien zu Sportwetten waren für Vereine ab dem Aktionstag abrufbar.
- ✓ Die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht erhielten durch die Landesfachstelle einen Film zur Spielsucht, um in ihrer Region eine Filmvorführung umzusetzen. Die Filmvorführung in den Regionen regte bei dem Publikum eine Auseinandersetzung mit dem Thema Spielsucht an und stellte eine gute Plattform zum Austausch dar.

Modellprojekte

Die Fachstelle fördert in den Regionen Modellprojekte. Diese werden fachlich begleitet und evaluiert.

Planung und Entwicklung neuer landesweiter Projekte und Konzepte

Gemeinsam mit den Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht wurde ein landesweites Präventionsprojekt zum Thema „Sportwetten und ihre Risiken“ konzipiert. Es wurden Maßnahmen entwickelt, mit denen Jugendliche und junge Männer insbesondere in Fußballvereinen angesprochen werden können. Dazu gehörte auch die Entwicklung von Materialien, die das Thema zielgruppengerecht vermitteln.

Ziel ist, das Thema Sportwetten verstärkt in Präventionsveranstaltungen zur Glücksspielsucht einzubinden. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften wurde dafür ein Handout für die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht entwickelt. Das Projekt erhielt den Titel: „Ins Abseits gespielt?“.

Prävention im Bereich neue Medien für Kinder

2015 wurden Broschüren für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren zum Thema neue Medien entwickelt. Ziel war es, für Kinder Informationen zusammenzustellen, die ihren Umgang mit Medien fördern und sie gleichzeitig für Risiken sensibilisieren. Die vier Broschüren beschäftigen sich mit den Themen „Zocken“, „Internet“, „Smartphones“ und „Soziale Netzwerke“.

Entwicklung und Bereitstellung von Materialien zur Prävention der Glücksspielsucht

Um die rheinland-pfälzische Bevölkerung für verantwortungsvolles Spielen zu sensibilisieren, veröffentlicht die Fachstelle verschiedene Informationsmaterialien.

Evaluation / Dokumentation der landesweiten Maßnahmen

Alle Maßnahmen und Veranstaltungen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP werden dokumentiert und evaluiert.

Dot.sys: Dokumentationssystem

Seit 2011 dokumentieren sowohl die Landesfachstelle als auch die Regionalen Fachstellen die Projekte zur Prävention mit dem von der BZgA zur Verfügung gestellten Dokumentationssystem Dot.sys. Dies ermöglicht auf Landesebene eine qualitative und quantitative Auswertung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht. Beispielsweise kann über das Dokumentationssystem eine regionale Auswertung oder auch eine zielgruppenspezifische Auswertung vorgenommen werden.

Auswertung der Sucht-Infoline

Die Sucht-Infoline als niedrigschwelliges Angebot wurde im Jahr 2015 im Hinblick auf die Adressen der Suchtberatungsstellen aktualisiert. Es war festzustellen, dass die Sucht-Infoline auch weiterhin gut genutzt wurde.

Kooperation auf Bundesebene

Im Rahmen des fachlichen Austauschs auf Bundesebene treffen sich die (fachlichen) Länderkoordinatorinnen und Länderkoordinatoren regelmäßig. Bei den Treffen im Jahr 2015 wurden u.a. die Aktivitäten der Landesfachstellen in den jeweiligen Bundesländern erörtert sowie die gesetzlichen Entwicklungen und Regelungen besprochen. Für 2016 wurde mit der Planung eines bundesweiten Give-aways und eines Aktionstags der BZgA in Kooperation mit den Ländern begonnen.

3.3.3 Materialien des Referats Suchtprävention

Büro für Suchtprävention

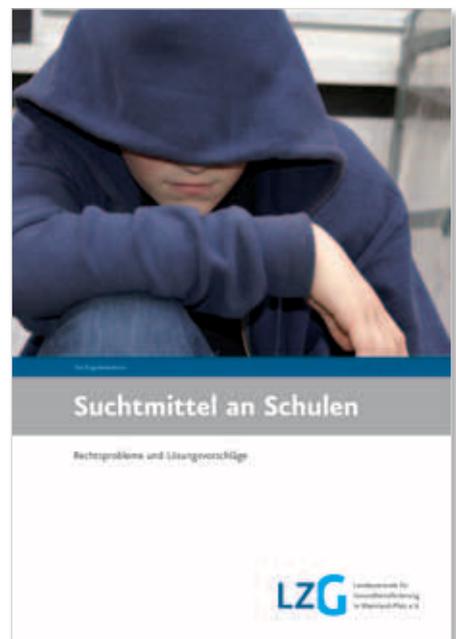
Neuerscheinungen

- „Suchtprävention hat ein Gesicht“
Einladungsflyer RAK-Jahrestagung
- „Kommunale Alkoholprävention in Rheinland-Pfalz stärken“
Einladungsflyer und Dokumentation zum Fachtag (in Kooperation mit BZgA)

Neuauflagen und Aktualisierungen

- „Denk an mich!“ – Kinder aus suchtbelasteten Familien
Postkarten, Plakate, Fact Sheets und Entscheidungsmatrix
- „Suchtmittel an Schulen“
Broschüre (in Kooperation mit Bildungsministerium)
- „Ich umarme einen Baum“
Wanderausstellung (ohne Abb.)

Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.



Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

Neuerscheinungen

- „Zocken: Was du schon immer über Games, Apps & Co wissen solltest“
Faltblatt
- „Internet: Was du schon immer über Web, E-Mail & Co wissen solltest“
Faltblatt
- „Smartphone: Was du schon immer über Mobiltelefone, Tablets & Co wissen solltest“
Faltblatt
- „Soziale Netzwerke: Was du schon immer über Facebook, Instagram & Co wissen solltest“
Faltblatt
- „Ins Abseits gespielt“
Info-Broschüre
- Fachtag Glücksspielsucht vom 6.10.2015
Einladungsflyer (digital)

Aktualisierungen / Nachdrucke

- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Handout Jugendschutz
- Aktualisierung der Datenbank „Angebotsstruktur der Spielhallen und Geldspielgeräte“ (in Rheinland-Pfalz)

Ergänzende Materialien

- Trinkflasche „Ins Abseits gespielt“
(Präventionskampagne im Bereich Sportwetten)



Die Materialien werden von der LZG kostenlos (gegen Rückporto) zur Verfügung gestellt. Bestellformulare finden Sie im LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de.

3.3.4 Veranstaltungen des Referats Suchtprävention

30 Seminare, Schulungen, Arbeitsgespräche, Fachtagungen des Büros für Suchtprävention

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
21.01.2015	Workshop: Einstieg in die Suchtprävention	Fachkräfte
22.–23.01.2015	Multiplikatorenschulung „Kind s/Sucht Familie“	Fachkräfte
04.–05.03.2015	Modul A Grundausbildung Suchtprävention RLP	Lehrkräfte
19.03.2015	Auswertungsseminar: Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatoren-Seminaren	Lehrkräfte
25.03.2015	Koordinierungstreffen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
16.04.2015	Modul A Grundausbildung Suchtprävention RLP	Lehrkräfte
29.–30.04.2015	HaLT-Zertifizierungsschulung	Fachkräfte
05.05.2015	Workshop 1 „Essstörungen – Diagnostik und Therapie“	Fachkräfte
01.06.2015	Telefonkonferenz HaLT: Aktueller Stand, Planungen und offene Fragen	HaLT-Standorte
08.06.2015	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
17.06.2015	Telefonkonferenz HaLT: Tom und Lisa	HaLT-Standorte
21.–22.07.2015	Tom & Lisa Schulung	Fachkräfte
14.09.2015	Telefonkonferenz: HaLT: Vorbereitung Bundestreffen	HaLT-Standorte
16.09.2015	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
17.09.2015	Praxisvertiefung „Kind s/Sucht Familie“	Kaiserslautern
	Fachkräfte	Herrstein
22.09.2015	Telefonkonferenz HaLT: Testkäufe, Konzepte in den Standorten	HaLT-Standorte
05.10.2015	Fachtagung „Kommunale Alkoholprävention in Rheinland-Pfalz stärken“	Fachkräfte
13.–15.10.2015	Einführungsseminar: Schülermultiplikatoren-Seminar „Auf der Suche nach ...“ Baustein I	Lehrkräfte
15.–16.10.2015	Modul A Grundausbildung Suchtprävention RLP	Lehrkräfte
03.11.2015	MOVE-Fachaustausch	Fachkräfte

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
03.–04.11.2015	Vertiefendes Methodenseminar: Schülmultiplikatoren-Seminar „Auf der Suche nach ...“ – Baustein II	Lehrkräfte
09.11.2015	Telefonkonferenz HaLT: Dokumentation 2015	HaLT-Standorte
11.11.2015	Telefonkonferenz HaLT: Dokumentation 2015	HaLT-Standorte
12.11.2015	Sitzung Kompetenznetz Essstörungen	Fachkräfte
12.11.2015	Theateraufführung zum Thema Essstörungen „Püppchen“	Fachkräfte, Lehrkräfte
17.11.2015	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
23.11.2015	Telefonkonferenz: SKOLL Spezial	SKOLL-Trainerinnen und -Trainer
30.11.2015	Fortbildung „Selbstverletzendes Verhalten & Suchtprävention“	Fachkräfte
30.11.2015	Telefonkonferenz: SKOLL Spezial	SKOLL-Trainerinnen und -Trainer
09.12.2015	Workshop 2 „Essstörungen im Beratungssetting“	Fachkräfte

11 Schulungen, Arbeitssitzungen und Veranstaltungen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
11.02.2015	Schulung zum Spieler- und Jugendschutz	Spielhallenpersonal
25.02.2015	Arbeitssitzung nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
22.04.2015	Schulung zum Spieler- und Jugendschutz	Spielhallenpersonal
24.06.2015	Schulung zum Spieler- und Jugendschutz	Spielhallenpersonal
15.04.2015	Arbeitssitzung nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
17.06.2015	Arbeitssitzung nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
23.09.2015	Landesweiter Aktionstag zur Prävention der Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen/ Bevölkerung in Rheinland-Pfalz
06.10.2015	Schulung zum Spieler- und Jugendschutz	Spielhallenpersonal
04.11.2015	Ergänzungstag zur Qualifizierung in der Schuldnerberatung nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
20.11.2015	Fortbildung Profilverkstatt: „Vom Heute zum Morgen“	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
02.12.2015	Arbeitssitzung nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

3.4 Projektbereich Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune

3.4.1 Projekte und Aufgaben

Entwicklung und Sicherung von Qualität in der Gesundheitsförderung

Die LZG war von Sommer 2014 bis Frühjahr 2015 am bundesweiten Projekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“ beteiligt, das von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), vom Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit und von der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Niedersachsen gefördert wurde. Ziel ist es, landes- und bundesweite Kompetenznetzwerke aufzubauen, um die Akteure der Gesundheitsförderung in Lebenswelten in qualitätsvollem Handeln zu unterstützen.

Aufgabe der LZG

- ✓ Vor dem Hintergrund, dass zahlreiche Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (QE/QS) in der Gesundheitsförderung existieren und auf unterschiedlichen Ebenen bzw. in verschiedenen Settings einsetzbar sind, sollte die gängige Praxis beleuchtet werden.
 - ✓ Es sollte Aufschluss gegeben werden über die tatsächliche Nutzung von QE/QS-Maßnahmen in kommunalen Lebenswelten wie Quartier, Kita oder Schule.
 - ✓ Der Unterstützungsbedarf von Praktikerinnen und Praktikern dazu sollte identifiziert werden.
- ✓ Durch den Aufbau eines Kompetenznetzwerks mit Experten aus Verbänden und Kommunen soll ein abrufbarer Pool von ReferentInnen und Materialien entstehen.

Durchführung

In zwei von der LZG durchgeführten Gruppendiskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen, sozialen Trägern, Bildungsanbietern sowie Projekten der Gesundheitsförderung zeigte sich, dass die Beteiligten grundsätzlich Interesse an einer Optimierung von QE/QS haben. Die Bedürfnisse der Praxis reichten von einer nachhaltigen Finanzausstattung über geeignete verwaltungstechnische Rahmenbedingungen bis hin zu Beratung hinsichtlich der Qualität von Präventionsmaßnahmen in einzelnen Settings.

Die Zwischenergebnisse flossen in einen Bericht der BZgA unter dem Titel „Settingspezifische Bestandsaufnahme von Qualitätsverfahren auf Länderebene“ ein. In einer Onlinebefragung im Frühjahr 2015 wurden die Erkenntnisse vertieft und der Bedarf weiter differenziert.

Ergebnispräsentation

Die Ergebnisse stellte die LZG bei einer Regionalkonferenz zur Qualitätsentwicklung am 26.1.2015 und bei einer Fachtagung zur Umsetzung des Präventionsgesetzes am 7.12.2015 vor.

Weiterentwicklung

Das Projekt wurde von der Universität Bielefeld begleitet. Im Rahmen eines Multiplikatorenkonzeptes zu QE/QS nahmen Mitarbeiter der LZG an drei Schulungen

zu Netzwerkarbeit, Evaluation und systematischer Interventionsplanung teil. Die aus dem Projekt und den Schulungen gewonnenen Erkenntnisse werden im Rahmen der „Servicestelle Gesunde Kommune – Prävention und Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten“ sowie der „Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit“ weiter verwertet.

Servicestelle „Gesunde Kommune – Prävention und Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten“

Vor dem Hintergrund des Präventionsgesetzes, das dem kommunalen Raum eine zentrale Rolle in der Gesundheitsförderung zuschreibt, siedelte das Gesundheitsministerium Rheinland-Pfalz im Frühjahr 2015 die Servicestelle „Gesunde Kommune – Prävention und Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten“ in der LZG an.

Ziel

- ✓ Bestands- und Bedarfserhebung zu Gesundheitsförderung und Prävention in Kommunen, besonders bei Gesundheitsämtern
- ✓ Entwicklung eines Beratungs- und Unterstützungskonzeptes für kommunale Akteure mit Informationstransfer, Vernetzung und Beratung
- ✓ Entwicklung und Vermittlung von Qualitätskriterien und -verfahren

Durchführung

Zur Bestands- und Bedarfserhebung wurden drei leitfragenorientierte Fokusgruppen eingerichtet, an denen ein Drittel der rheinland-pfälzischen Gesundheitsämter teilnahm. Darüber hinaus wurden verschiedene weitere Befragungen, die die LZG von 2013 bis 2015 bei Kommunen und ihren Partnern (z.B. Krankenkassen oder Quartierseinrichtungen) durchgeführt hatte, in die Auswertung einbezogen.

Ergebnis

Die befragten Akteure teilten einen deutlichen Unterstützungsbedarf mit. Er betraf z.B. den Wunsch nach stärkerem Fachaustausch und arbeitsbereichsübergreifender Kooperation sowie Hilfen bei der Gesundheitsberichterstattung, bei der Identifikation von Gesundheitszielen und bei der Nutzung regionaler Gesundheitskonferenzen.

Um den fachlichen Austausch zwischen Gesundheitsämtern und Verbänden / Körperschaften auf regionaler und landesweiter Ebene anzustoßen, führte die Servicestelle vorbereitende Gespräche (z.B. mit Landesvertretungen von kommunalen Spitzenverbänden, VHS, Landesstelle Kinderschutz, Krankenkassen u.a.).

Weiterentwicklung

Die Servicestelle begann 2015 mit der Entwicklung eines Beratungs- und Unterstützungsangebots für Kommunen, das aus verschiedenen Elementen besteht: Prozessbegleitung von Landkreisen und Städten beim Aufbau von integrierten Präventionsaktivitäten und -plänen, Durchführung von Workshops für kommunale Akteure, Anstoßen von (Koordinations-)Strukturen bei den Kommunalverwaltungen, Identifizierung, Verbreitung und Initiierung von Modellen guter, qualitätsgesicherter Praxis. Die Landkreise Neuwied, Bad Kreuznach und Alzey-

Worms zeigten bereits besonderes Interesse daran, von der Servicestelle bei der Entwicklung kommunaler Präventionsstrategien begleitet zu werden.

Fachveranstaltung

Fachtagung am 7.12.2015 gemeinsam mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in der LZG.

Thema: Möglichkeiten der Umsetzung des Präventionsgesetzes.

Titel: „Quo vadis Gesundheitsförderung und Prävention?“

Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz (KGC)

Die Koordinierungsstelle ist Teil des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“, der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert wurde. Wie in den anderen Bundesländern hat die Koordinierungsstelle in Rheinland-Pfalz seit 2006 das Ziel, den landesweiten Austausch von Akteurinnen und Akteuren zu unterstützen, die im Feld „Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten“ tätig sind. Darüber hinaus sollen bundeslandspezifische Projekte initiiert und begleitet werden. Gefördert wird die KGC von der Landesregierung, der BZgA, den gesetzlichen Krankenkassen und der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Ziel Präventionsketten

Im Rahmen des kommunalen Partnerprozesses „Gesundheit für alle“, der durch die BZgA in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Gesunde-Städte-Netzwerk bundesweit initiiert wurde, sollen Kommune darin unterstützt werden, lebenslaufbegleitende Präventionsketten aufzubauen.

Durchführung

2015 wurden mehrere Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz zum Aufbau von Präventionsketten mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugendliche beraten.

Nach der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen, die ihr Netzwerk „Gesund aufwachsen in Katzenelnbogen“ selbstständig weiterwebt, trat die AktivRegion Rhein-Wied (mit den Verbandsgemeinden Waldbreitbach, Linz am Rhein, Hönningen) dem Partnerprozess mit Zertifizierung bei. Sie und andere rheinland-pfälzische Kommunen, wie Trier, Bad Dürkheim oder der Landkreis Alzey-Worms, kommunizieren auf der Internetplattform „inforo-online.de“.

Um Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren des Sozial- und Gesundheitswesens anzubahnen und integrierte Gesundheitskonzepte vor Ort auf den Weg zu bringen, wurden die Akteure z.B. zu gemeinsamen Treffen eingeladen. Als konkrete Hilfe wurde ein Befragungsmodul zu örtlichen Bedarfen eingesetzt, das für die AktivRegion Rhein-Wied entwickelt worden war. Auf Landesebene traf man sich in der Steuerungsgruppe, die aus Vertreterinnen und Vertretern des Gesundheits- und Sozialministeriums, des Kinder- und Jugendministeriums, der Krankenkassen, der Unfallkasse, der kommunalen Spitzenverbände, der Wohlfahrtsverbände (LIGA), der Wissenschaft und des Vereins Armut und Gesundheit e.V. besteht.

Wie in jedem Jahr nahm die Koordinierungsstelle am Austausch im Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ teil und beteiligte sich an der Diskussion zum Präventionsgesetz.

Fachveranstaltung

Am 7.12.2015 veranstaltete die KGC gemeinsam mit der Servicestelle Gesunde Kommune der LZG die gut besuchte Fachveranstaltung „Quo vadis Gesundheitsförderung und Prävention?“ (siehe vorne).

3.4.2 Materialien der Projektbereichs Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in Kommunen

Kommunale Gesundheitsförderung

Servicestelle „Gesunde Kommune“ – Prävention und Gesundheitsförderung in nicht-betrieblichen Lebenswelten

**Zusammenarbeit mit dem
Öffentlichen Gesundheitsdienst
und weiteren Partnerinnen und Partnern,
insbesondere im ländlichen Raum.**

**Beratung und Qualifizierung
von Akteurinnen und Akteuren
in der Kommune.**

KONTAKT
Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Helmut Hafemann
Telefon: 06331 2069-0/8
E-Mail: hhafemann@lzg-rp.de
Hilberlinstraße 8
55131 Mainz
www.lzg-rp.de

LZG
Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.

Rheinland-Pfalz

- Servicestelle „Gesunde Kommune“
Roll-Up-Display und Plakat
- Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“
Roll-Up-Display und Plakat
- „Quo Vadis, Gesundheitsförderung und Prävention?“
Veranstaltungsflyer zum Fachtag am 7.12.2015
- „Mit mehr Qualität zu sichtbaren Erfolgen“
Veranstaltungsflyer und Plakat zur Regionalkonferenz
am 10.02.2015 (ohne Abb.)

Kommunale Gesundheitsförderung

Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz

**Beratung von Kommunen beim Aufbau
von Präventionsketten® zur Gesundheits-
förderung und Armutsprävention**

KONTAKT
Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Ralf Raul
Telefon: 06331 2069-0/8
E-Mail: rraul@lzg-rp.de
Hilberlinstraße 8
55131 Mainz
www.lzg-rp.de

„Präventionskette“:
Kommunale Gesundheitsstrategie für alle Bürgerinnen
und Bürger, beginnend im Kindes- und Jugendalter

**Gesund aufwachsen für alle!
PARTNERPROZESS**
www.gesund-aufwachsen-fuer-alle.de

LZG
Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.

Kommunale Gesundheitsförderung

„Quo vadis, Gesundheitsförderung und Prävention?“

Wie kann die Zukunft der kommunalen
Gesundheitsförderung unter dem neuen
Präventionsgesetz aussehen?

**Einladung zum Fachtag
7. Dezember 2015
Akademie der Wissenschaften
und der Literatur Mainz**

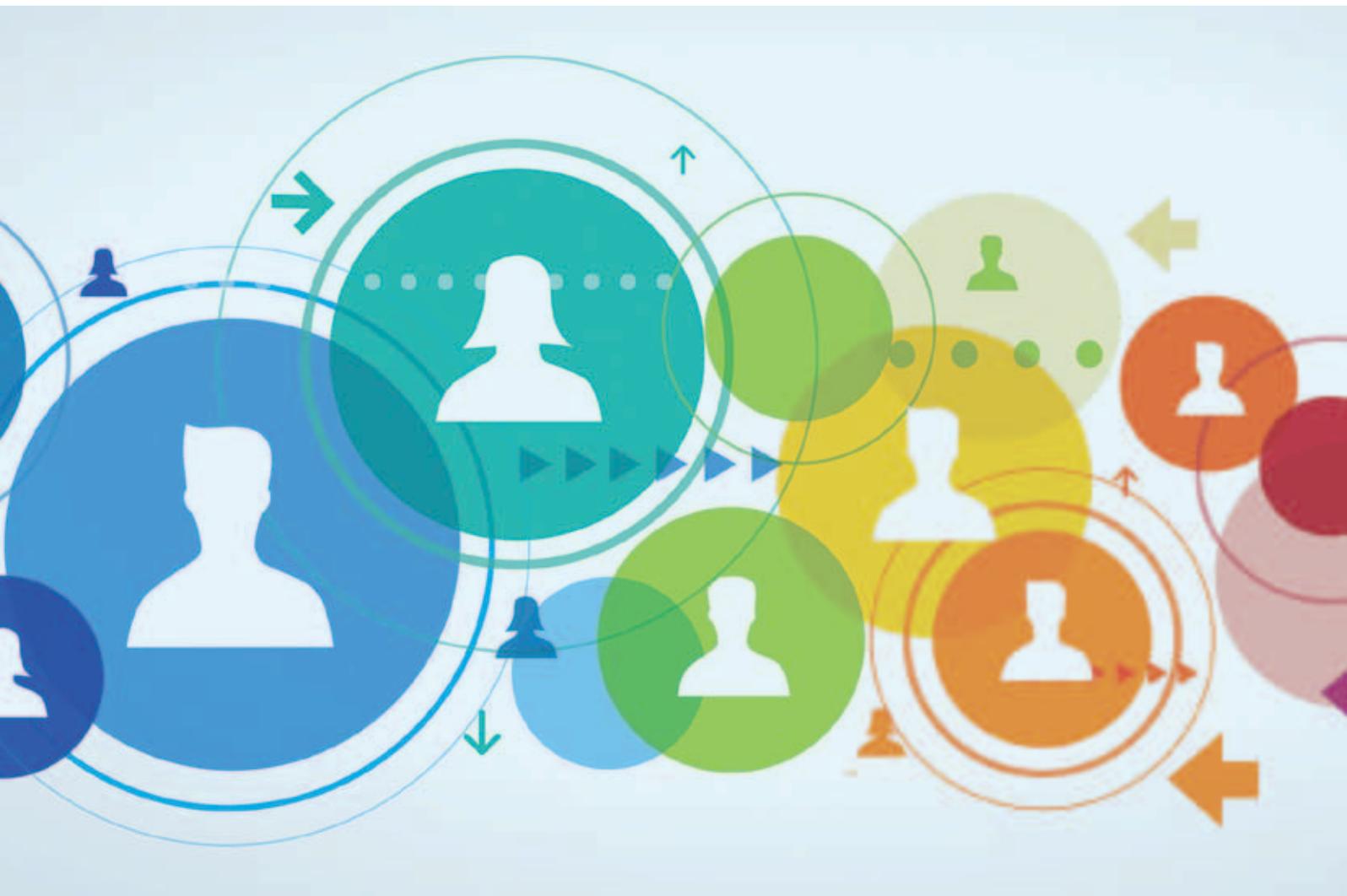
LZG
Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.

3.4.3 Veranstaltungen des Projektbereichs Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune

25 Veranstaltungen, Schulungen, Arbeitstreffen, Beratungen, Veranstaltungsteilnahmen

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
Termine zum Thema Entwicklung und Sicherung von Qualität		
26.01.2015	Bundeskonferenz (mit Präsentation der Landesvereinigungs-Projekte)	Berlin
10.02.2015	Regionalkonferenz „Mit mehr Qualität zu sichtbaren Erfolgen“	Mainz
14.–15.10.2015	Multiplikatorenschulung Netzwerkanalyse (mit Universität Bielefeld)	Köln
19.–20.11.2015	Multiplikatorenschulung Evaluation (mit Universität Bielefeld)	Berlin
10.–11.12.2015	Multiplikatorenschulung Systematische Interventionsplanung (mit Universität Bielefeld)	Stuttgart
Termine im Rahmen der Servicestelle Gesunde Kommune		
16.09.2015	Fokusgruppe/Gruppenbefragung mit Gesundheitsämtern (Region Süd)	Neustadt/W.
30.09.2015	Fokusgruppe/Gruppenbefragung mit Gesundheitsämtern (Region Mitte)	Bad Kreuznach
07.12.2015	Fachtagung „Quo vadis, Gesundheitsförderung und Prävention?“ in Kooperation mit der KGC	Mainz
Termine im Rahmen der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC)		
15.01.2015	Referentenschulung „Moderation von (kommunalen) Prozessen“	Mainz
28.–30.01.2015	Fortbildungsteilnahme „Stakeholder Engagement“	Berlin
24.02.2015	Beratung/Workshop zu Präventionskettenaufbau	Katzenelnbogen

<i>Datum</i>	<i>Veranstaltung</i>	<i>Zielgruppe</i>
06.03.2015	Aktive Teilnahme am Kongress „Armut und Gesundheit“	Berlin
27.03.2015	Beratung der Stadt Ludwigshafen zu Präventionsketten	Ludwigshafen
04.05.2015	Teilnahme an bundesweiter AG „Begutachtung von Good Practice“	Köln
30.05.2015	Vortrag am Gesundheitstag	Waldbreitbach
01.–02.06.2015	Bundesweites Treffen der Koordinationsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit	Dresden
30.06.2015	Denkwerkstatt mit Schader-Stiftung „Chancengleichheit und Familie im Sozialraum“	Darmstadt
07.07.2015	Steuerungsgruppe mit Partnern der KGC	Mainz
17.07.2015	Treffen des Landesnetzwerks Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in RLP	Mainz
14.09.2015	Teilnahme an bundesweiter AG „Begutachtung von Good Practice“	Köln
15.09.2015	Teilnahme am beratenden Arbeitskreis des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit	Köln
24.11.2015	Jahrestreffen des Kooperationsverbunds „Chancen nutzen – Das Präventionsgesetz umsetzen“	Berlin
07.12.2015	Fachtag „Quo vadis, Gesundheitsförderung und Prävention?“ in Kooperation mit der Servicestelle Gesunde Kommune	Mainz
15.12.2015	Steuerungsgruppe mit Partnern	Mainz
17.12.2015	Präsentation regionaler Befragung bei AG der AktivRegion Rhein-Wied	Waldbreitbach



83 Verbände, Organisationen und Einzelpersonen gehörten 2015 der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. an. Zwölf Vorstandsmitglieder mit Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt an der Spitze sowie ein zehnköpfiges Kuratorium unter Vorsitz von Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler unterstützten die Arbeit der LZG 2015 in bewährter und verlässlicher Form.

Fast 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern waren im Berichtsjahr neben Geschäftsführer Dr. Matthias Krell bei der LZG beschäftigt. Dazu kamen zahlreiche studentische Aushilfen und Praktikantinnen und Praktikanten.

4

Namen, Zahlen, Fakten

4.1 Mitgliedsorganisationen der LZG

Die Mitgliederversammlung fand am 15. Oktober 2015 im Landesmuseum Mainz statt.

Apotheker

- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

- Landfrauenverband Pfalz e.V.
- Land Frauen Verband Rheinhessen e.V.
- Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.
- Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

- Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
- Deutscher Hausärzterverband, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Tumorzentrum Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

- Acura Rheumazentrum Rheinland-Pfalz AG
- Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e. V.
- Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
- Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
- Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband Rheinland-Pfalz e.V.
- Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen, Landesgruppe Rheinland-Pfalz
- Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
- Deutsche Diabetes-Hilfe – Menschen mit Diabetes, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Deutsche Patientenliga Atemwegserkrankungen (DPLA) e.V.
- Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS), Landesverband Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland e.V.
- Gesellschaft für Gehirntuning e.V., Verband Mitte Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
- Hebammenlandesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Katharina-Kasper-Stiftung

Bildungs- und Frauenverbände

- Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
- Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V.
- Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.

- Kneipp-Bund, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
- Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, KISS Pfalz Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
- Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
- M.O.B.I.L.I.S. e.V.
- Nestwärme e.V. Deutschland
- Physio Deutschland, Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz / Saarland e.V.
- Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle e.V. (SEKIS), Trier
- Stiftung LebensBlicke – Früherkennung Darmkrebs
- Verband Physikalische Therapie – Vereinigung für die physiotherapeutischen Berufe (VPT) e.V., Landesgruppe RLP Saar
- Viktoriastift Bad Kreuznach
- Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

- AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
- Barmer GEK
- BKK Landesverband Mitte
- DAK – Gesundheit Unternehmen Leben
- IKK Südwest
- Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
- Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Pharmazeutische Industrie

- Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
- Novartis Pharma GmbH
- Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

- Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

- AMC Alfa-Metalcraft Corporation
- Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Lions Club International Distrikt 111 MS
- Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
- Rheinhessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerverband
- Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
- TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
- Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
- Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau (zefp)
- Sanitätsrat Rainer Hinterberger, stellvertretender Vorsitzender der LZG
- Peter Sabo
- Prof. Dr. H. R. Vogel

Wohlfahrtsverbände

- AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Diakonische Werke in Rheinland-Pfalz
- Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Rheinland-Pfalz
- Diakonisches Werk Pfalz
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
- Malteser-Hilfsdienst e.V. Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

- Bezirkszahnärztekammer Pfalz
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
- Landes Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Ehrenmitglied

- Dr. Bernhard Ball

4.2 Vorstand der LZG

Vorsitzender

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Deutscher Hausärzteverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Stellvertretende Vorsitzende

Hildegard Dressino

Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV

Sanitätsrat Rainer Hinterberger

Beisitzer

Christiane Gerhardt

Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Dr. Dagmar Gillmann-Blum

Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.

Hiltrud Gunnemann

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Dr. Andrea Habig-Mika

Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Ursula Rieke

Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes – Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.,
Katholische Hochschule Mainz

Ralf Schmidt

Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Andrea Schwahn

Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz

Klaus Wilms

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

Christine Morgenstern

Leiterin der Abteilung Gesundheit als Delegierte des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz

Geschäftsführer der LZG

Dr. Matthias Krell

4.3 Kuratorium

Vorstandssitzung

Der Vorstand der LZG tagte am 23. März 2015, am 19. August 2015 und am 15. Oktober 2015.

Rechnungsprüfung

Norbert Dixius
BARMER GEK

Dr. Andrea Benecke
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz

Stellvertretender Rechnungsprüfer

Walter Bredehöft
BARMER GEK

Kuratorium der LZG

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Den Vorsitz hat die Gesundheitsministerin bzw. der Gesundheitsminister des Landes Rheinland-Pfalz.

Mitglieder 2015

Vorsitzende

Sabine Bätzing-Lichtenthäler

Staatsministerin im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brauckmann

Vorstandsmitglied TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg Pfalz e.V.

Beate Eggert

Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Jürgen Häfner

(in der Nachfolge von Günter Berg)

Mitglied der Gesellschafterversammlung
Lotto Rheinland-Pfalz GmbH

Wolfgang Krause

Geschäftsführer des Paritätischen,
Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Beate Läsch-Weber

Präsidentin Sparkassenverband Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. med. Thomas Münzel

Direktor Kardiologie I,
Zentrum für Kardiologie, Universitätsmedizin
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Vera Reiß

(in der Nachfolge von Doris Ahnen)

Staatsministerin im Ministerium für Bildung,
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

Stefan Rinn

Vorsitzender der Geschäftsführung
Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

Dr. Irmgard Stippler

Vorstandsvorsitzende der AOK
Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

4.4 Haushalt 2015

Im Jahr 2015 betrug das Gesamthaushaltsvolumen der LZG 2.877.015,10 EURO. Davon lag die institutionelle Förderung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) bei 735.000,00 EURO.

Die folgende Aufstellung stellt einen Auszug aus der Jahresrechnung 2015 dar und gibt einen Überblick über die Kosten der in diesem Jahresbericht aufgeführten Projekte. Erläuterungen der Projektinhalte finden sich in den Kapiteln 2 und 3.

Projektkosten	EURO
AIDS-Prävention	15.384,90
Ausstellungen/Öffentlichkeitsarbeit	37.659,85
Büro für Suchtprävention	178.634,47
Büro für Suchtprävention II - Sonderprojekt Glücksspielsucht	34.275,41
Demografischer Wandel in RLP (Gut leben im Alter)	48.755,38
Gesundheitsförderung bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	75.102,18
Gesundheitsförderung in Lebenswelten	91.127,03
Informationsbüro für niedrigschwellige Betreuungsangebote	4.759,58
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit	13.831,67
Landesberatungsstelle Neues Wohnen	23.571,21
Laufgruppen für Menschen mit Depression RLP	17.363,69
Servicestelle Demenz	108.575,79
Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung	31.971,51
Servicestelle Gesunde Kommune	346,68
WohnPunkt RLP	111.757,87

Insgesamt wurden im Jahr 2015 für die Projekte der LZG 793.117,22 EURO verausgabt.

Organisationsplan

Referat

Gesundheitsförderung in Lebenswelten

- Öffentlicher Gesundheitsdienst
- Hygiene im Krankenhaus
- Initiative Organspende
- AIDS-/STI-Prävention
- Gesundheitsförderung in Schulen und Kitas
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Bewegung im öffentlichen Raum

Referatsleitung

Alke Peters
Stellvertretung: Monika Kislik

Referentinnen / Referenten

Monika Kislik
Sabine Köpke
Daniel Rölecke
Monika Seibel

Verwaltung

Susanne Krambs
Angela Lutz
Hildegard Walz

Referat

Suchtprävention

- Kampagnen zur Suchtprävention
- Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“
- E-Learning Suchtprävention

Referatsleitung

Nina Roth
Stellvertretung: Sandra Helms

Referentinnen / Referenten

Frank Heider
Sandra Helms
Atilla Zengin

Verwaltung

Freya Hölz
Claudia Planz
Lilli Weissgerber

Geschäftsführung Dr. Matthias Krell

Referat

Gestaltung des demografischen Wandels

- Informationsbüro für niedrigschwellige Betreuungsangebote RLP
- Koordinierungsstelle zum Landesgremium Demenz
- Landesberatungsstelle Neues Wohnen RLP
- Landes-Netz-Werk Demenz
- Initiative Bündnisse gegen Depression
- Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Referatsleitung

Susanne Herbel-Hilgert
Stellvertretung: Patrick Landua / Thomas Pfundstein

Referentinnen / Referenten

Berit Herger
Nele Christin Lemke
Patrick Landua
Petra Mahler
Stephanie Mansmann
Annika Millahn
Thomas Pfundstein
Dr. Carl-Wilhelm Reibel
Annika Welz
Hedda Werner

Verwaltung

Freya Hölz
Beate Layh
Johannes Trapp

Zentrale Aufgaben

Finanzen
Personal
Organisation
Öffentlichkeitsarbeit

**Vorzimmer Geschäftsführung,
Personalangelegenheiten**
Hildegard Walz

**Haushalt, Haushaltscontrolling,
Datenschutzbeauftragte,
Personalangelegenheiten**
Samia Mughrabi

Buchhaltung
Anita Müller

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Birgit Kahl-Rüther
Marielle Becker

Digitale Medien
Claudia Planz

Empfang, Sekretariat
Susanne Kramps

**Administrationsassistentz
Hard- und Software**
Matthias Herz

**Zeiterfassung, Dienstwagen,
Versicherungen, Vertrieb**
Ralf Krzistek

Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in Kommunen

Helmut Hafemann (*Leitung*)
Rolf Reul (*Referent*)
Johannes Trapp (*Verwaltung*)

Dank an alle Unterstützer

Die LZG dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die 2015 eine besondere finanzielle Leistung für die Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz erbracht haben. Dazu gehören:

AOK
Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

BZgA
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

BKK
Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland

Der Paritätische
Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

IKK Südwest

KISS Mainz
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe

Knappschaft-Bahn-See

LIONS Club

LOTTO
Rheinland-Pfalz

LSV
Landwirtschaftliche Sozialversicherung/
Landwirtschaftliche Krankenkasse

UK RLP
Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)
Rheinland-Pfalz und Saarland



KISS Mainz



Impressum

Herausgegeben von der

Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz

Telefon 06131 2069-0

Fax 06131 2069-69

info@lzg-rlp.de

www.lzg-rlp.de

V.i.S.d.P.

Dr. Matthias Krell, Geschäftsführer der LZG

Redaktion

Birgit Kahl-Rüther (LZG)

Gestaltung

allergutendinge, Oppenheim

Druck

Westfalia Verlag GmbH, Paderborn

Auflage

500 Stück

Bildnachweise

S. 4–7	Nathalie Zimmermann
S. 8	Fotolia alphaspirt
S. 12	Dennis Möbus
S. 14	Fotolia Monkey Business
S. 16	Klasse2000 e.V.
S. 18	Dennis Möbius
S. 19	Fotolia Alexander Rahts (Bild 1); LZG (Bild 2)
S. 20	Fotolia Ingo Bartussek
S. 22	Dennis Möbius
S. 23	LZG
S. 24	LZG
S. 25	Fotolia Izf
S. 26	Fotolia photophonie
S. 29	Dennis Möbius
S. 30	Dennis Möbius
S. 31	Dennis Möbius
S. 32	Fotolia kav777
S. 33	Fotolia Robert Kneschke
S. 34	Fotolia Rawpixel
S. 35	Fotolia kav777; Fotolia Roman Bodnarchuk
S. 36	Fotolia Couleurs-pic
S. 37	LZG
S. 38	LZG
S. 39	Fotolia Syda Productions
S. 40–41	LZG
S. 42	LZG
S. 45	LZG; MSAGD/Sandra Kessler
S. 46	Dennis Möbius
S. 50	Michael Hagedorn
S. 51	Dennis Möbus
S. 88	Fotolia Julien Eicher

